100 JAHRE

1871
1971

HAUPTSCHULE ZWETTL-NÖ.

Hans Hakala

100 Jahre Hauptschule Zwettl-NÖ.

Festschrift 1972

Zweite, durchgesehene Auflage

Zwettl-NÖ. 1974

Herausgeber und Verleger: Elternverein der Hauptschule Zwettl-NÖ. Photos: Photo Lux, 3910 Zwettl (außer den Seiten 75 und 79). Plan Seite 37: Dipl.-Ing. Ewald Schwarz. Klischees: LASKA-REPRO GmbH. Reprographische Anstalt, 4021 Linz. Buchbinderarbeiten: Paul Gerin, 1021 Wien. Satz und Druck: Dipl.-Ing. Schwarz' Erben KG, 3910 Zwettl-NÖ.

Inhalt

Seite

Aus dem Vorwort zur 1. Auflage 5
Vorwort zur 2. Auflage 6

I. Von der Pfarrhauptschule zur Hauptschule
1. Die Schule — Spiegelbild des Lebens 7
2. Die Revolution 1848 und ihre Folgen 7
3. Liberalismus und Konkordat 9
4. Das Reichsvolksschulgesetz 1869 und die Gründung der Zwettler Bürgerschule 1871 10
5. Leitsätze gegen Richtlinien 16
6. Die Hauptschule 1927 17
7. Irrungen und Wirrungen 19
8. Das Schulgesetzwerk 1962 22

II. Das Schulhaus und seine Einrichtungen
1. Die Baugeschichte 24
a) Der Schulbau 1871/72 24
b) Der Zu- und Umbau 1958/59 26
c) Die Generalrenovierung 1968—1971 28
d) Die Zentralgarderobe 1971/72 31
e) Die Besitzer 32
2. Die Beheizung 32
3. Die Beleuchtung 35
4. Die Wasserversorgung 35
5. Die Klassenzimmer 36
6. Die Spezialklassen 39
7. Die sonstigen Räume 44
8. Die Schulwartwohnung 46

III. Die Turnhallen und ihre Einrichtungen
1. Der Bau der Turnhalle 1875 47
2. Die Zu- und Umbauten 1964/65 49

IV. Der Schulturm mit der „Schneider-Sammlung" 52

V. Die Freianlagen 54

VI. Die Schulwarte 56

Seite

VII. Die Hauptschulgemeinde 58

VIII. Die Schüler

1. Die Schülerzahlen 1871—1921 62
2. Die Schülerzahlen 1921—1971 63
3. Die Schüler- und Klassenzahlen im 100. Jahr (1970/71) ... 64
4. Die Schüler- und Klassenzahlen im 101. Jahr (1971/72) ... 64
5. Die Wohngemeinden der Schüler 65
6. Die Fahrschüler 66

IX. Die Direktoren 1871—1971 67

X. Die Lehrer 1970/71 70

XI. Die Bezirksschulinspektoren (1869) 1871—1971 72

XII. Bezirksschulrat und Landesschulrat 1971 74

XIII. Verschiedene schulische Einrichtungen

1. Mehr Wissen und Können 76
2. Gesunder Geist in gesundem Körper 77
3. Schule und Elternhaus 79
4. Schule und Beruf 80
5. Schulsparen 80
6. „Wohltäter" 81

XIV. Die „Mieter"

1. Der Kindergarten 82
2. Die Bezirkslehrerbücherei 83
3. Die Bezirksbildstelle 83
4. Die Schneider-Sammlung 84
5. Die Schulraummitbenützer 84

XV. Ausblick 85

Zeittafel 88

Quellen und Literatur 95

Das Kind soll wissen, was sein Ahn
vor ihm erlitten und getan;
es soll das Stückchen Erde kennen,
das wir voll Liebe Heimat nennen:
Aus Ahn und Erde quillt die Kraft,
die Altes wahrt und Neues schafft.

Aus dem Vorwort zur 1. Auflage

Wenn eine Schule hundert Jahre alt geworden ist, ist das Anlaß genug, Rückschau zu halten, besonders dann, wenn es sich um die erste Anstalt dieser Art auf niederösterreichischem Boden handelt. Es ist Anlaß zu besinnlichem Verharren und zum Dank an alle, die die Jahre hindurch an dem Werk geschaffen haben. Es soll nun versucht werden, die wichtigsten Ereignisse, Zahlen und Daten dieser Zeitspanne in einer Schrift festzuhalten.

Diese Schrift behandelt nur die Geschichte der Hauptschule und ihrer Vorgängerin, der Bürgerschule, und nicht auch die der Volksschule, mit der sie 98 Jahre unter einem Dach war und die viermal, zusammen sechzig Jahre, einen gemeinsamen Leiter hatten. Im Jahre 1976 werden es nämlich 600 Jahre sein, daß erstmals in Zwettl urkundlich ein Lehrer genannt wird, und dies mag wieder Anlaß sein, die wechselvolle und interessante Geschichte der Volksschule zu schreiben oder besser, die Geschichte des Zwettler Schulwesens, denn diese Stadt hat sich zu einer richtigen Schulstadt entwickelt.

Was die Einteilung betrifft, so wurde der Stoff nach Sachgebieten geordnet; um aber auch der zeitlichen Abfolge der Geschehnisse gerecht zu werden, wurde am Schluß das Wichtigste in einer Zeittafel zusammengefaßt.

Für die Arbeit wurden alle greifbaren Quellen benützt, vor allem die sechs Bände der Schulchronik. Ferner lieferten die Kataloge, die Klassenbücher und die Konferenzprotokolle zusätzliches Quellenmaterial. Aber auch die Gemeindeprotokolle steuerten wertvollen Stoff bei.

Von der zahlreichen Literatur wurde nur jene herangezogen, die für das Thema besonderen Aussagewert besitzt.

Schließlich haben alte, glaubwürdige Zwettler Bürger, besonders Herr Emmerich Wortner, Bürstenbindermeister, geboren 1879, die Nachbarin der Schule, Frau Lina Lux, Fotografin, geboren 1894 und nicht

zuletzt Altbürgermeister Hermann Feucht, geboren 1898, alle gebürtige Zwettler und durchwegs ehemalige Bürgerschüler, klärende Auskünfte erteilt, wofür ich bestens danke.

Besonderer Dank gebührt den Zwettler Firmen Foto Lux und Dipl.-Ing. Schwarz' Erben KG, die bereitwillig auf alle Anregungen eingingen und das Werk so schön ausstatteten. Aber das wäre nicht möglich gewesen, hätten sich nicht auch Geldgeber gefunden: die Sparkasse der Stadt Zwettl und die Hauptschulgemeinde, die je zur Hälfte die Kosten bestritten; ihnen sei dafür herzlichst gedankt.

Zwettl, im April 1972

Hans Hakala

Vorwort zur 2. Auflage

Nachdem die erste Auflage bald vergriffen war, hat sich der Elternverein der Hauptschule Zwettl bereit erklärt, die Kosten für eine Neuauflage zu übernehmen, um die Schrift den Entlaßschülern zur Erinnerung an ihre Zeit in dieser Schule mitzugeben, denn sie sollen in erster Linie um die Geschichte dieser Hauptschule wissen. Für diese Tat sage ich dem Elternverein herzlichen Dank, besonders seinem rührigen Obmann, Herrn Dipl.-Ing. Ewald Schwarz, der für die Belange dieser Schule immer das Beste getan hat.

Zwettl, im Mai 1974

Hans Hakala

I. Von der Pfarrhauptschule zur Hauptschule

1. Die Schule — Spiegelbild des Lebens

Das Schul-, Unterrichts- und Erziehungswesen ist wie andere soziale Institutionen von der Dynamik des geschichtlichen Geschehens abhängig: Veränderungen der Gesellschaft bedingen Änderungen des Schulsystems. Im Entstehen, Bestehen und Vergehen von Schulformen, Lehrplänen und sonstigen gesetzlichen Regelungen spiegeln sich Wandlungen von Gesellschaft und Staat. Jede Modeströmung versucht daher auch, ihren Einfluß auf die Schule geltend zu machen. Die Erfahrung lehrt jedoch, und das sei ausdrücklich festgehalten, daß gerade die Schule ein relativ statisches Element im ständigen Wechsel des Lebens darstellt. Und ein Zweites muß betont werden: Alle Pioniertaten sind immer Künder ihrer Zeit, sind Folgeerscheinung der gesamten Entwicklung und so besehen ist die Schule ein Spiegelbild des Lebens schlechthin.

Die Gründung der Zwettler Bürgerschule vor hundert Jahren hängt aufs innigste mit dem kurz vorher beschlossenen Reichsvolksschulgesetz (RVG) zusammen; das Gesetz jedoch ist nur aus dem Zeitgeist heraus zu verstehen. So ist es notwendig, ein wenig zur Vorgeschichte auszuholen.

2. Die Revolution 1848 und ihre Folgen

In der Märzrevolution 1848 schien den Menschen der verschiedensten Lebensbereiche der Zeitpunkt gekommen, in dem sich ihre Wünsche und Hoffnungen erfüllen sollten. Die jahrzehntelang zurückgedrängten und angestauten Kräfte durchbrachen wie ein gewaltiger Strom die Dämme: Politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bestrebungen vereinigten sich zu einer großen Erneuerungsbewegung, in der auch die Pädagogik eine besondere Aktivität entwickelte und mit der Errichtung eines selbständigen Unterrichtsministeriums am 23. März 1848 einen ersten großen Erfolg buchte.

Der Geist der Reformbestrebungen ist aus dem „Entwurf der Grundzüge des öffentlichen Unterrichtswesens in Österreich" (1848) zu erkennen, in dem der Verfasser, der Staatssekretär im Unterrichtsministerium, Freiherr von Feuchtersleben, das gesamte Bildungswesen von der Volksschule bis zur Hochschule als organische Einheit sieht, darin klar die vielfältigen Probleme der Zeit erkennt und Wege zu ihrer Lösung aufzeigt. Die meisten pädagogischen Grundsätze und organisatorischen Gedanken, die im Laufe der folgenden hundert Jahre verwirklicht wurden, waren hier vorweggenommen.

Diesem „Wiener Frühling" freilich machte der Oktoberaufstand 1848 mit der darauffolgenden Einnahme Wiens durch kaiserliche Truppen ein baldiges Ende. Personelle Änderungen — Entfernung Feuchterslebens aus seinem Amt — und die Rückentwicklung der politischen Verhältnisse — Wiedereinführung des Absolutismus — verhinderten die zielstrebige und durchlaufende Fortentwicklung der angebahnten Erneuerung. Freilich, ein vollkommener Stillstand war nach dem fast das gesamte Volk erfaßten Elementarereignis der Revolution nicht mehr möglich. Es folgte eine Zeit der Teillösungen, in der jedoch Verbesserungen fast immer durch rückschrittliche Entscheidungen um ihre volle Wirkung gebracht wurden. So wurden etwa die Klassen der Trivialschulen (untere Schulen) zwar aufgestockt, aber es durfte weiterhin nur gelehrt werden, was „bei dieser Classe von Unterthanen geeignet" erschien. Es blieb damit im Grunde alles beim alten, die Menschen blieben in ihren Klassen eingemauert, aus denen ein Heraus- oder Höherkommen ausgeschlossen war. Trotzdem wurde von der fortschrittlichen Bevölkerung jede Gelegenheit wahrgenommen, wenigstens schrittweise weiterzukommen.

Von der Möglichkeit der Klassenvermehrung machte auch Zwettl Gebrauch und erreichte am 1. Oktober 1851 die Umwandlung der zweiklassigen Trivialschule in eine dreiklassige Pfarrhauptschule. Es war aber nur ein neuer Name für eine überlieferte Einrichtung, denn diese Hauptschule blieb weiterhin eine Trivialschule, die weder mit der Hauptschule von 1774 noch mit der von 1927 irgend etwas gemein hatte.

Da nach 1848 das beharrende Element noch einmal die Oberhand gewann und das Rad der Entwicklung anzuhalten versuchte, führte

dies zu einer erneuten Stauung und zur Sammlung für eine zukünftige große Tat; dies wurde noch verstärkt durch das einige Jahre später abgeschlossene Konkordat.

3. Liberalismus und Konkordat

Seit 1848 trat nämlich der bisherigen Gedankenrichtung in der Frage von Schule und Kirche, wonach der Religion die zentrale Lebens- und Erziehungsmacht zukam, eine andere Geisteshaltung entgegen: der Liberalismus. Er forderte auf dem Schulsektor immer dringlicher statt der konfessionellen Schule die Laienschule mit gleichberechtigtem Religionsunterricht, einem Verlangen, dem sich verständlicherweise die Kirche mit aller Gewalt widersetzte.

Vor der Revolution 1848 war ohne Zweifel der Staat der Schutzherr der Kirche. In diesem auf Gegenseitigkeit aufgerichteten staatskirchlichen System war die Kirche mit ihren Einrichtungen ein wertvoller Helfer zur Verfügung des Staates und zur Erreichung seiner Ziele. An dieser Einheit rüttelten mit aller Gewalt die Revolutionsideen. Was früher der Kirche als selbstverständliche Aufgabe zugestanden war, die religiöse Durchdringung des gesamten öffentlichen Lebens, in erster Linie der Schule, war plötzlich in Gefahr. Und deshalb kam es zum Konkordat vom 5. November 1855, zum Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Österreich, in dem das beiderseitige Verhältnis, wie es vor 1848 war, gesetzlich festgelegt wurde. Die Zeit war aber nicht stehengeblieben. Was vor der Revolution selbstverständlich war, wurde nach ihr vom Liberalismus als überholt empfunden und vehement bekämpft. Denn nach dem Konkordat war in der Schule kein Platz mehr für liberale Ideen. „Wer vom rechten Wege abirrt, wird von seiner Stelle entfernt werden", heißt es im Artikel VIII. Zwei entgegengesetzte Ideen, zwei Richtungen standen einander mit Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kämpfend gegenüber und bestimmten zu einem Großteil das politische Geschehen.

Eine für die Organisation des Schulwesens bedeutsame Neuerung, die in diese Zeit fällt und ein Stück Tradition abstreifte, war das Gesetz über die Aufhebung des Schulpatronats. Diese Einrichtung, die nach ihrem Ursprung und ihrer funktionellen Bedeutung auf das engste mit der Grundherrschaft verknüpft war, hatte nach der Zurückdrängung dieses Systems nach 1848 ihre Berechtigung verloren. Im Jahre 1865

gingen daher die bisher der Propstei Zwettl bzw. dem Theresianum zustehenden Rechte, namentlich das Vorschlagsrecht zum Schuldienst, auf die Stadt Zwettl über, die von nun an alles tat, um ihrer Verantwortung gerecht zu werden.

Die Niederlage Österreichs im Deutschen Krieg 1866 hatte weitreichende Folgen und nicht zuletzt die, daß die Liberalen, die bereits im Abgeordnetenhaus die Mehrheit hatten, im November 1867 diese auch im Herrenhaus erhielten. Nach der Stagnation in den unsicheren Jahren vor 1866 brach nun eine Periode geradezu fieberhafter Tätigkeit aus, als ob alles Versäumte mit einem Mal nachgeholt werden sollte. In der Tat drängten sich auch die wichtigsten gesetzlichen Entscheidungen in die Jahre von 1867 bis 1869. Die österreichische Lehrerschaft meldete sich in dieser Zeit lautstark zu Wort. Sie trat im September 1867 zum ersten Mal geschlossen auf dem Ersten Österreichischen Lehrertag in Wien zusammen und formulierte ihre Forderungen zur Schulgesetzgebung. Die „Dezembergesetze" (21. Dezember 1867) mit dem Staatsgrundgesetz bereiteten den „Maigesetzen" (25. Mai 1868) den Boden, in denen das Schulaufsichtsgesetz das Verhältnis von Kirche und Schule grundlegend änderte und damit dem Staat die oberste Leitung und Aufsicht über das gesamte Unterrichts- und Erziehungswesen durch das Unterrichtsministerium zugesprochen wurde. Damit wechselte die Führung von der katholischen Kirche auf den Staat über. Kein Wunder daher, daß sich die Kirche kräftig zur Wehr setzte. Sogar Papst Pius IX. schaltete sich ein und erklärte in der Gelegenheitsansprache am 22. Juni 1868 „diese Gesetze als durchaus nichtig für jetzt und alle Zukunft".

Die Gegenseite hingegen behauptete, daß diese Gesetze dem Zeitgeist entsprechen und eine reinliche Scheidung der Interessen von Staat und Kirche nicht ungerecht sei. Überdies sei die interkonfessionelle Schule ohnedies ein Mittelweg, weil als das extreme Gegenteil zur bisherigen konfessionellen Schule die völlig religionslose freie Schule anzusehen sei.

4. Das Reichsvolksschulgesetz 1869 und die Gründung der Zwettler Bürgerschule 1871

In dieser Zeit war Zwettl auf dem Schulsektor sehr rührig. Die Stadt hatte die dreiklassige Pfarrhauptschule zu einer vierklassigen er-

weitert und sie beschloß nun in der Gemeinderatsitzung am 22. Dezember 1868 die Gründung einer „Lehr- und Industrieschule für Mädchen". Ein Ausschuß von neun Mitgliedern beschloß schon nach zwei Monaten — am 27. Februar 1869 — mit Stimmenmehrheit, daß ein Neubau vermieden und die sogenannten Perzlhäuser, die vor kurzem einem Brande zum Opfer gefallen waren, nach Adaptierung in möglichst kurzer Zeit für diesen Zweck verwendet werden sollten. Subventionen, wie wir sie heute kennen, gab es damals nicht und so mußte jede Gemeinde sehen, wie sie mit den eigenen Mitteln zurecht kam.

Da jedoch bereits auf Regierungsebene Verhandlungen über ein neues Schulgesetz geführt wurden, war es zweckmäßig, vorerst noch zuzuwarten, denn im Schulwesen bahnten sich bedeutende Ereignisse an.

Am 14. Mai 1869 wurde das auf den Maigesetzen aufgebaute hochbedeutsame RVG beschlossen. Es stellte auf dem Gebiete des Pflichtschulwesens einen gewaltigen Bruch mit der Vergangenheit und einen ersichtlichen Fortschritt dar: Die Schulpflicht wurde von sechs auf acht Jahre erweitert, eine neue Schultype, die Bürgerschule, neu geschaffen, die Lehrfächer wurden um die Realien vermehrt und die Schaffung von Turnplätzen, Schulgärten und Lehrmittelsammlungen wurde angeregt. Der Übergang von der bisherigen geistlichen Schulaufsicht auf weltliche Behörden war bereits im Februar 1869 angeordnet worden.

Die „Neuschule", wie die Bürgerschule anfangs genannt wurde, wurde von ihren Gegnern mit allen Mitteln bekämpft mit dem Ziel, sie wieder abzuschaffen, und man stützte sich dabei auf jene Kreise, denen sie Opfer abverlangte, etwa auf die Bauern wegen des Entzuges von Arbeitskräften oder auf die Gemeinden wegen der Kosten, die ihnen erwuchsen. So lud der Bürgermeister von Weitra in einem Schreiben die Stadt Zwettl ein, sich der in den Dörfern des Waldviertels herumgereichten gedruckten Petition um Beseitigung dieser Schule anzuschließen. Die Gemeindevertretung beschloß jedoch am 17. Mai 1870, an den neuen Schulgesetzen festzuhalten.

Am 14. Oktober 1870 erstattete ein neuer Ausschuß einen ausführlichen Bericht mit dem schließlichen Antrag, in Zwettl die Volksschule auf fünf Klassen zu erweitern und eine dreiklassige Bürgerschule, getrennt nach Geschlechtern, zu gründen und in einem Neubau unterzubringen.

Protokoll über die Gemeinde-
(Erste und

Protocoll

aufgenommen bei der Rechnungsablegung in Zwettl am 9. Februar 1871.

Gegenstand

Über Antrag des für die Zwecke der Kreisgemeinschaften auch der Stadt Zwettl bestimmten Comités beschließt die Gemeindevertretung wie folgt

1. Zur Voraussetzung, daß die im § 5 des Landesgesetzes vom 5 April 1870 (L. G. Bl Nr 34) für einen Bezirk in Aussicht gestellte Bezirksvertretung bezüglich des Zwettler Bezirkes nach Zwettl wird verlegt werden, sind in der Absicht, diese Vergünstigung nach Kräften schon jetzt zu fördern, beschließt die Rechnungsablegung, auch den in der Neu-Stadt sub Parz. Nr. 883 situirten, der Marktgemeinde eigenthümlich gehörigen Land- resp. Bau-Grund um neun Gulden

Zustimmung dem Wortlaute nach angenommen.

wovon bereits der Betrag für 1. Rechnungsjahr am 28. Januar d. J. durch Beschluß der Ausschuß-Sitzung verrechnet

ratssitzung vom 9. Februar 1871

letzte Seite)

Die Schule verabreicht der, den sollen, wegegen die gutsungsfähigen Schüler einhel pfänig ein Lernmittelgeld zu entrichten haben werden.

20. Antrag, der Herr St. einen Schulhaus-Bau am Erbauungsweg zu gen. nehmen.

Wird genehmigt.

Die Ausführung des Bauvorhabens genehmigt

Dr. Günther

N. n. S.

Georg Müller

Mayer

Mayer

Kraus

Fischer

Schmid

Weigand

Fürst

Schlinger Ott.

G. Dr.

Dr. Mundrath

Fischer

Graßer

In dieser Sitzung wurde auch das Schreiben des Bezirksschulinspektors Felix Eberle behandelt, in dem dieser über seine Erhebungen über die bereits bestehende Bürgerschule in Rudolfsheim im Bezirk Sechshaus berichtete, wozu ihn die Gemeinde ersucht hatte; Rudolfsheim gehörte damals noch nicht zu Wien.

In der denkwürdigen Gemeinderatssitzung vom 9. Februar 1871 in der Schießstätte wurde unter Bürgermeister Georg Dallier der Bau der neuen Bürgerschule einhellig beschlossen. Vor Beginn dieser Sitzung wurde ein von 150 Hausbesitzern von Zwettl unterzeichnetes Gesuch zwecks Errichtung eines Untergymnasiums in der landesfürstlichen Stadt Zwettl überreicht. Der Gemeinderat erklärte sich prinzipiell damit einverstanden, schränkte jedoch ein, man solle dies als „derzeit unthunlich verschieben, bis die Bürgerschule vollständig eingerichtet sein wird".

Am 3. Oktober 1871 konnte dann die Zwettler Bürgerschule, die erste in den Grenzen des heutigen Bundeslandes Niederösterreich, in zwei Klassen mit 20 Mädchen und 17 Knaben eröffnet werden. Da das Schulgebäude erst in Bau war, mußte die Mädchenklasse in der Volksschule — an der Stelle des heutigen Postgebäudes — und die Knabenklasse privat im benachbarten Hause des Josef Hirsch untergebracht werden. Die Bürgerschule war dreiklassig, wurde in Zwettl doppelzügig geführt, getrennt nach Knaben und Mädchen und schloß an die 5. Stufe der Volksschule an. Sie war eine Bezirksschule und die auswärtigen Kinder waren in Kosthäusern untergebracht.

Der Kampf gegen die Bürgerschule hatte nie aufgehört, so daß es schließlich zur Schulnovelle vom 2. Mai 1883 kam, die eine Reihe von Neuerungen brachte — insgesamt wurden nicht weniger als fünfundzwanzig §§ geändert — und im wesentlichen einen Rückschritt bedeutete, wie allein schon aus der Gewährung von Schulbesuchserleichterungen, um den Wünschen der Landbevölkerung zu entsprechen, erkennbar ist. In organisatorischer Hinsicht wurde die Bürgerschule, die bisher mit der Volksschule verbunden war, eine selbständige dreiklassige Lehranstalt.

Das RVG sah nämlich zwei Möglichkeiten vor: eine achtklassige Bürgerschule, das heißt Volks- und Bürgerschule in einem und eine dreiklassige Bürgerschule, aufgebaut auf einer fünfstufigen Volksschule. In Zwettl zeigen die ersten drei Schuljahre von 1871/72 bis 1873/74 die

Alte Schule

letzte Form und die Jahresberichte sprechen daher auch von der „Volks- und Bürgerschule in Zwettl". Von 1874/75 an gibt es für neun Schuljahre die „achtklassige Bürgerschule". Es war in beiden Fällen fast nur eine Sache des Namens, da beide Formen unter einer Leitung standen und die Lehrpläne kaum Unterschiede zeigten. Vom Schuljahr 1883/84 an gab es wieder die „fünfklassige Volksschule" und die „Knaben- und Mädchenbürgerschule in Zwettl". Während jedoch das RVG 1869 in seinen Formulierungen unklar blieb, hatte die Bürgerschule seit 1883 Rücksicht zu nehmen auf die „Bedürfnisse der Gewerbetreibenden und Landwirte" und sie war nun darüber hinaus die Zubringerschule für Lehrerbildungsanstalten und für Fachschulen. Bemerkt muß hier werden, daß die Bevölkerung eingeladen wurde, an der Erstellung der Lehrpläne mitzuwirken und es auch tat.

Wer glaubt, daß nach dieser Novellierung endlich Ruhe auf dem Schulgebiete eingetreten sei, irrt. Wortführer dieser Campagne war Fürst Liechtenstein. Er beantragte 1888 die Wiedereinführung der

konfessionellen Schule. Das war den eher ruhigen Zwettler Stadtvätern zuviel und die Gemeindevertretung beschloß eine Bittschrift an das Abgeordnetenhaus, diesen Antrag zu verwerfen, da er geeignet sei, „Freiheit, Bildung und Fortschritt tief zu schädigen, die Staatseinheit und Volkswohlfahrt in ihren Grundfesten zu schädigen, der Herrschaft der Kirche die wichtigsten Interessen des Volkes zu überantworten und den Einfluß der Gemeinde auf die Schule, für welche von den Gemeinden bereitwillig große Opfer gebracht worden sind, zu brechen" (GP vom 19. 2. 1888, P 1). Die parlamentarische Behandlung blieb in der Tat aus: Die Bürgerschule hatte ihren festen Platz erhalten.

5. Leitsätze gegen Richtlinien

Nach dem Zusammenbruch der Monarchie kämpfte das kleine Österreich um seinen Bestand und die Zeit erforderte die Konzentration aller aufbauwilligen Kräfte. So bildeten denn auch Christlichsoziale und Sozialdemokraten eine Koalitionsregierung, aus der jedoch die Sozialdemokraten nach der Wahl vom Oktober 1919 austraten und in die Opposition gingen. Erstarrung der Parteifronten, latente innere Spannungen, halbmilitärische Organisationen, Wirtschaftskrisen und Streiks kennzeichnen diese Zeit. Obwohl die eigentlichen Ursachen jeder Schulerneuerung gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen sind, werden einschneidende Formen jedoch erst durch größere politische Umwälzungen ausgelöst. Das war nun der Fall. War die Bürgerschule der Monarchie den ihr im Rahmen des Obrigkeitsstaates anfallenden Aufgaben gerecht geworden, fand ein Teil der Bevölkerung dies in der Republik als nicht mehr zeitgemäß. Da das Schulwesen dualistisch aufgebaut war, den Volks-, Bürger- und Fachschulen standen die Mittelschulen, heute höhere Schulen, gegenüber, wurde das Fehlen von wirklichen Übergängen in die Mittelschulen als Benachteiligung empfunden. Wieder stand die Schule im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen, prallten die gegnerischen Parteien mit ihren Programmen und Forderungen hart aneinander. In den „Leitsätzen für den allgemeinen Aufbau der Schule" (1920) war die Allgemeine Mittelschule, die einheitliche Mittelstufe, der Kern der Bestrebungen zur Überwindung des Dualismus, während die Gegenseite in den „Richtlinien für die gesetzliche Regelung des Mittelschulwesens und die Aus-

gestaltung der Bürgerschule" (1926) sogar eine Dreigeleisigkeit anpeilte, da neben der auf vier Klassen aufgestockten Bürgerschule als Ausleseschule mit Aufnahmsprüfung und Bewährungsfrist eine voll durchorganisierte Volksschuloberstufe den Großteil aller Schüler aufnehmen sollte.

In dieser Zeit, in der die Bildungsreform eine besondere Note erhielt, nahm auch Zwettl regen Anteil am schulischen Geschehen. So wurde bereits am 21. Februar 1921 die „Lehrerarbeitsgemeinschaft für Zwettl und Umgebung" gegründet und Oberlehrer Priesner aus Großgöttfritz zum ersten Obmann gewählt. In diesem Jahrzehnt waren viele bekannte österreichische Pädagogen, die aktiv an der Schulreform arbeiteten, in Zwettl und machten die Lehrer mit den neuen Bestrebungen vertraut. Zu den ersten gehörte Viktor Fadrus, der am 5. Oktober 1921 über „Die Grundlagen der Schulreform" sprach und Ministerialrat Dr. Ludwig Battista mit einem Referat über „Die Psyche des Landkindes"; es folgten Prof. Kolar (Rechenunterricht), Prof. Kaindlsdorfer (Erdkunde), Regierungsrat Schleicher (Geschichtsunterricht) u. a. Am 21. August 1922 sprach Otto Glöckl, der Präsident des Wiener Stadtschulrates, bei der Feier des fünfzigjährigen Bestandes des Lehrervereines für den Schulbezirk Zwettl in seiner Festrede über „Die Entwicklung des Schulwesens — ein Maßstab der kulturellen Entwicklung überhaupt". Wie sehr sich schon damals Zwettl mit dem Gedanken der Einheitsschule vertraut gemacht hatte, erhellt die Tatsache, daß am 15. Juli 1922 Dr. Heinrich Güttenberger, der Landesschulinspektor von Niederösterreich, nach einem Referat in der Bezirkslehrerkonferenz die Schulräume besichtigte, „wo die geplante Allgemeine Mittelschule untergebracht werden soll".

6. Die Hauptschule 1927

Da in einer Demokratie Schulgesetze meist auf Grund von Kompromissen entstehen, gibt es daher neben den Anhängern immer auch harte Gegner. Wohl verhandeln die Vertreter politischer Parteien, aber diese sind abhängig von verschiedenen Mächtegruppen und Interessenvertretungen, die das politische Feld und die öffentliche Meinungsbildung beherrschen. Die Tatsache, daß in Schulfragen grundlegende Auffassungen und Interessen quer durch die politischen Parteien gehen,

erleichtern Übereinkommen. Dazu kam, daß bei der Wahl im April 1927 die Christlichsozialen sechs Mandate verloren, die Sozialdemokraten jedoch neun gewannen, so daß sich die Regierungspartei zum Hauptschulgesetz vom 2. August 1927 kompromißbereit zeigte; das war nach den Ereignissen des vorangegangenen 15. Juli einigermaßen überraschend.

Im allgemeinen gelten für die an die Stelle der Bürgerschule getretene Hauptschule die Zielvorstellungen von 1869, im besonderen jedoch fiel ihr eine mehrschichtige Aufgabe zu. Grundidee war, daß die Hauptschule als echte Volksschule alle Ziele und Aufgaben der Volksschule übernehmen, als deren höchste Organisationsform aber über das Niveau der allgemeinen Volksschule hinausgehen sollte. Einerseits sollte auch die Hauptschule ihre Arbeit in den Dienst der Vorbereitung auf das praktische Leben und den Beruf stellen, andererseits sollte sie aber auch den Übertritt in gleichlaufende und weiterführende Mittelschulen ermöglichen. Der wesentliche Fortschritt der Schulgesetze von 1927 — Hauptschulgesetz und Mittelschulgesetz wurden am gleichen Tag beschlossen — war die Verzahnung der Hauptschule und der Unterstufe der Mittelschule. Was war nun neu in der Hauptschule? Zunächst die Differenzierung in zwei Klassenzüge und die Einteilung nach dem Urteil der Grundschule, die Stoffbeschränkung und eine didaktisch adäquate Unterrichtsmethode in den Zweiten Klassenzügen und schließlich der vierstufige Aufbau, anschließend an die vierte Klasse der Grundschule.

Aus heutiger Sicht mißlang die Verwirklichung der Einheitsschulidee, weil die alte Zweigeleisigkeit bestehen blieb und weil die inneren Differenzierungsmaßnahmen der Allgemeinen Mittelschule, wo man damals schon eine Art Kern- und Kurssystem praktiziert hatte, nicht gesetzlich übernommen wurden. Die Konzeption der Hauptschule ist bis heute erhalten geblieben: sie ist Durchgangsstufe und Ende zugleich. Als Pflichtschule für diejenigen, deren Eltern eine Aufnahme in ein Gymnasium nicht wünschen, scheint ihr Sozialprestige zweitrangig und auch nicht durch bewiesene Leistungsfähigkeit korrigierbar.

Mit Beginn des Schuljahres 1927/28 wurde in Zwettl die Hauptschule mit zwei Klassen eröffnet, und zwar mit einer Knaben- und einer Mädchenklasse, das heißt, die Schule wurde einzügig geführt, getrennt nach Geschlechtern, nach dem Lehrplan für den Ersten Klassenzug.

Parallel daneben bestand weiter die Bürgerschule, die mit dem Schuljahr 1929/30 auslief.

7. Irrungen und Wirrungen

Nachdem im März 1933 im Laufe einer heftigen parlamentarischen Auseinandersetzung alle drei Nationalratspräsidenten zurückgetreten waren und der Nationalrat beschlußunfähig geworden war, ergriff Bundeskanzler Dr. Dollfuß diese Gelegenheit zur Übernahme autoritärer Macht. Er regierte durch Notverordnungen aus dem Gesetze vom 24. Juli 1917. Mit erstem Mai 1934 „erhielt" Österreich eine neue Verfassung auf ständischer Grundlage, den Ständestaat; es gab nur noch eine Partei, die Vaterländische Front. Diktaturen waren große Mode geworden und sie fanden sich immer zahlreicher zwischen Moskau und Madrid. Die Weltanschauung aller Diktaturen findet sofort in der Schulgesetzgebung ihren Ausdruck. Obwohl die neue österreichische Verfassung grundsätzlich an der interkonfessionellen Schule festhielt, sicherte das schon vorher (5. Juni 1933) abgeschlossene Konkordat die Entwicklung zur öffentlichen konfessionellen Schule.

Die Hauptschule wurde, da sie im wesentlichen auf die „Richtlinien" aus dem Jahre 1926 zurückging, nach dem Gesetz vom 23. März 1934 zur Ausleseschule: Hauptschüler mußten von der Lehrerkonferenz ausdrücklich für hauptschulreif erklärt werden; der Rest war den Abschlußklassen zuzuweisen, die den Zweiten Klassenzug der Hauptschule ersetzten. Hauptschulen wurden von nun an nur noch einzügig geführt.

Nach der Zweigeleisigkeit des österreichischen Schulwesens nach dem RVG (1869) und der ansatzweisen Vereinheitlichung der Mittelstufe 1927 war nun ein deutlicher Zug zur Aufspaltung der Mittelstufe in drei Schultypen festgelegt. Gerechterweise muß aber gesagt werden, daß die wirtschaftliche Lage Österreichs nicht unwesentlich zu diesen Schulgesetzen beigetragen hat. Der übergroße Andrang zu den Mittelschulen und die Unmöglichkeit, die vielen Abgänger der Mittel- und Hochschulen in entsprechenden Berufen unterzubringen, war mit Grund, das Mittelschulstudium lehrplanmäßig so zu erschweren, daß sich die Zahl der Absolventen von selbst verringern mußte. Das war aber auch mit ein Grund, den Übergang von der Hauptschule zur Mittelschule praktisch unmöglich zu machen. Es gehörte zum täglichen Straßenbild der Groß-

städte, Akademiker durch die Straßen gehen zu sehen mit Tafeln, jede Arbeit anzunehmen. Die Arbeitslosigkeit hatte in dieser Zeit eine halbe Million erreicht.

Für Zwettl ergaben sich keine organisatorischen Änderungen, da die Hauptschule von Anfang an nur einzügig geführt worden war. Der Landesschulrat für Niederösterreich erteilte auf Ansuchen des Ortsschulrates Zwettl am 26. Juni 1934 die Bewilligung, daß die zur vierten Klasse der Volksschule geführte definitive Parallelklasse als Abschlußklasse verwendet werde. Sie umfaßte in einer Klasse vier Schulstufen (die 5. bis 8.), und der der Dorfschule zugehörige Abteilungsunterricht war nun auch in die Stadt eingezogen. Eingeschränkt muß wieder werden, daß es damals das heute im Ausbau befindliche Sonderschulwesen, das besonders förderungsbedürftige Kinder betreut, in Zwettl noch nicht gab.

Auch der Nationalsozialismus sah in der institutionellen Erziehung ein wichtiges Mittel, den Anspruch bedingungsloser Gültigkeit durchzusetzen. Nachdem bereits 1934 gesetzlich der Zweite Klassenzug gefallen und die Hauptschule zur Ausleseschule geworden war, erhielt sie nun den Charakter der Pflichtausleseschule, das heißt, nur ein Drittel eines Jahrganges der Volksschule war für die Hauptschule vorgesehen, die mit Beginn des Schuljahres 1941/42 eingeführt wurde. Die starke Bindung der Schule an die Ziele der Partei zeigte auch die Handhabung der Schülerauslese beim Eintritt in die Hauptschule: Zunächst mußte die charakterliche Haltung, dann die körperliche und zuletzt die geistige Leistungsfähigkeit beachtet werden. Es gab zwar keine Aufnahmsprüfung, die Aufnahme wurde aber erst nach einer Bewährungsfrist endgültig.

Mit Beginn des Schuljahres 1939/40 erhielt Zwettl als eine der elf in Niederösterreich in Aussicht genommenen Schulen die erste weiterführende fünfte Hauptschulklasse in der angestrebten Umwandlung der vierklassigen Hauptschule in eine sechsklassige Deutsche Mittelschule, eine Schultype, die aus Deutschland übernommen wurde. 27 Schüler ergriffen die Gelegenheit und von ihnen machten am 8. Juli 1941 unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulrates Lindbichler 23 (11 Burschen und 12 Mädchen) die „Abschlußprüfung". Diese Schulart fand jedoch keinen besonderen Anklang, sodaß es bei dem einmaligen Durchgang blieb.

Durch die fortlaufenden Einrückungen zur Wehrmacht wurde der Mangel an Lehrern immer spürbarer und es begann die Zeit, die durch wiedereingestellte Ruheständler, durch verkürzte Stunden (45 Minuten), durch verminderte Stundenzahlen (Stundenkürzung) und überhöhte Klassenschülerzahlen gekennzeichnet ist. So begann 1939 die zweite Klasse Hauptschule mit 61 Schülern (30 Knaben und 31 Mädchen) und die dritte gar mit 62 (27 Knaben und 35 Mädchen). In diesem Schuljahr trat auch an die Stelle der bisherigen vierstufigen Notenskala (sehr gut, gut, genügend, nicht genügend) die sechsstufige (sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend, mangelhaft und ungenügend). Aber auch andere Maßnahmen brachten den Unterricht durcheinander. So begann das Schuljahr 1939/40 erst am 9. Oktober, weil eine Landesschützenkompanie in der Schule einquartiert war, und die Turnhalle konnte aus dem gleichen Grunde das ganze Jahr nicht benützt werden. In diesem Schuljahr wurde auch die Dreiteilung eingeführt: Am 20. Dezember 1940 schloß zum ersten Mal das erste Trimester mit der Ausgabe von Ausweisen.

Das heute so bedrückende Fahrschülerproblem gab es damals noch nicht. Von den 214 Hauptschülern des Schuljahres 1939/40 waren 35 (12 K und 23 M) in Zwettl privat und 19 (8 K und 11 M) im städtischen Schülerheim in den Baracken untergebracht. In diesem Jahr gab es nur 35 Fahrschüler, und zwar 13 Bahnfahrer (6 K und 7 M) und 12 Postautofahrer (9 K und 3 M).

Die Beschlagnahme der Turnhalle und die Tatsache, daß der Leibesertüchtigung besondere Sorgfalt zugewendet werden mußte, führte dazu, daß im Herbst 1939 unterhalb von Schule und Stadtmauer ein Sportplatz angelegt wurde. Das war insoferne wertvoll, als die Anlage ohne großen Zeitverlust erreicht werden konnte. Der Abgang dazu wurde anläßlich der Viertelsausstellung 1934 gemacht.

In diesem Schuljahr ging die Dienstwohnung des Leiters für immer verloren. Da mit 1. April 1940 die Miete auf RM 45,— monatlich erhöht wurde, zog der damalige Direktor, Schulrat Kosmik, in sein Privathaus, für das er nur RM 35.— erhielt. Die Wohnräume wurden sofort für Schulzwecke beschlagnahmt.

Da nach dem Zusammenbruch 1945 an eine sofortige gesetzliche Regelung des Schulwesens nicht zu denken war, erfolgte die Wiederherstellung der Schulorganisation auf dem Verwaltungsweg durch Er-

lässe ohne ausreichende gesetzliche Grundlagen. Diese Tatsache bedeutet für die Jahre bis 1962 eine völlig unklare Rechtslage. So wurde auf die Durchführungsbestimmungen vom Hauptschulgesetz 1927 und die Lehrpläne von 1928 zurückgegriffen. Die wichtigste Neuerung für die Hauptschule war die obligate Einführung einer modernen Fremdsprache ab der ersten Klasse. Die Volksschule führte wieder zwei Abschlußklassen, die fünfte (fünfte und sechste Schulstufe) und die sechste Klasse (siebente und achte Schulstufe).

Mit Beginn des Schuljahres 1945/46 standen Volksschule und Hauptschule wieder unter einer Leitung. Die letzten Tage vor Schulbeginn mußte Tag und Nacht gearbeitet werden, denn im Schulgebäude war ein Lazarett für Russen untergebracht gewesen. Vom 17. Oktober bis zum 1. Dezember 1945 mußte überdies die Schule wegen Typhusgefahr geschlossen werden und vom 5. bis zum 16. März 1946 gab es wegen Brennstoffmangels keinen Unterricht.

Seit dem Schuljahr 1947/48 wurde in Zwettl mit dem Aufbau der zweizügigen Hauptschule begonnen, der 1950/51 abgeschlossen war. Damit gehörten für Zwettl die Abschlußklassen der Vergangenheit an.

8. Das Schulgesetzwerk 1962

Wie immer nach politischen Umbrüchen und staatlichen Neuordnungen setzte auch nach dem Zweiten Weltkrieg wieder eine lebhafte pädagogische Diskussion ein. Die Erledigung der am meisten umstrittenen organisatorischen Fragen scheiterte an der unnachgiebigen Haltung der Koalitionspartner, der ÖVP und der SPÖ, und zwar an der Frage der Allgemeinen Mittelschule, an der Subventionierung der Privatschulen und an der Lehrerbildung. Aber auch die Besatzungsmächte mischten sich in die Gesetzgebung ein. 1955 war Österreich wieder ein freier Staat geworden, aber erst 7 Jahre später kam es unter Unterrichtsminister Dr. Heinrich Drimmel auf dem Gebiete des Schulwesens zu einem Kompromiß. Das Schulgesetzwerk 1962 umfaßt zum ersten Mal die österreichische Schulorganisation in ihrer Gesamtheit, so wie es 1848 Feuchtersleben anstrebte. Wieder wurden auf beiden Seiten viele Wünsche und Hoffnungen begraben, man zog sich im wesentlichen wieder auf den schon vor 35 Jahren rechtsgültigen Kompromiß von 1927 zurück. Hatten die Progressiven den Einheitsschul-

gedanken zugunsten von anderen Forderungen fallen gelassen, so waren auch die von konservativer Seite vorgebrachten Forderungen bezüglich der Hauptschule nicht durchgedrungen. Der Hauptschule wurde ihre Abschlußfunktion entzogen, das neue 9. Schuljahr einem Polytechnischen Lehrgang, in Zwettl einer eigenen Schule, zugewiesen und die „Durchlässigkeit" durch fast gleiche Lehrpläne vorangetrieben. Die Hauptschule hat — wie alle österreichischen Schulen — im Sinne des § 2 des Schulorganisationsgesetzes die Aufgabe, „an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen ihrer Entwicklungsstufe und ihrem Bildungsweg entsprechenden Unterricht mitzuwirken. Sie hat die Jugend mit dem für das Leben und den zukünftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbständigen Bildungserwerb zu erziehen.

Die jungen Menschen sollen zu gesunden, arbeitstüchtigen, pflichttreuen und verantwortungsbewußten Gliedern der Gesellschaft und Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreich herangebildet werden. Sie sollen zu selbständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken".

Dieser Zielparagraph des Schulorganisationsgesetzes 1962 ersetzt den fast ein Jahrhundert lang geltenden § 1 des RVG 1869. Die Hauptschule schließt, ihrer zentralen Stellung gemäß, weiterhin an die vierklassige Grundschule an und umfaßt die fünfte bis achte Schulstufe. Schüler, die kein Schuljahr verloren haben, sind über die Hauptschule hinaus noch ein Jahr schulpflichtig.

Durch die Vereinheitlichung der Unterstufe der AHS verwirklicht das Schulgesetz 1962 interessanterweise einen Vermittlungsweg. Ähnlich wie im Hauptschulgesetz 1927 weist auch das SchOG 1962 der Hauptschule die Aufgabe zu, den Schülern eine über das Lehrziel der Volksschule hinausgehende Allgemeinbildung zu vermitteln und sie für das praktische Leben und für den Eintritt in berufsbildende Schulen zu befähigen. Überdies soll sie geeigneten Schülern den Übertritt in AHS

ermöglichen. Die Hauptschule muß daher weiterhin Abschluß und Übergangsstufe sein.

Da der PTL die Aufgabe hat, „die allgemeine Grundbildung im Hinblick auf das praktische Leben und die zukünftige Berufswelt" zu festigen und „durch eine entsprechende Berufsorientierung auf die Berufsentscheidung" vorzubereiten, entlastet er die Hauptschule und übernimmt nun einen Teil des Auftrages, der ihr vor 1962 zukam. Allerdings muß festgehalten werden, daß ein nicht unbedeutender Teil von Schülern, jener nämlich, der bereits in der Hauptschule das neunte Schuljahr zurückgelegt hat, nicht mehr in den Genuß dieser Berufsvorbereitung kommt.

II. Das Schulhaus und seine Einrichtungen

1. Die Baugeschichte

a) Der Schulbau 1871/72

Für die in der Gemeinderatsitzung am 9. Februar 1871 einstimmig beschlossene Bürgerschule wurde ein Platz in der Poschengasse (heute Schulgasse), die eine Sackgasse war, ausgewählt. Der Baugrund gehörte teils der Gemeinde und teils dem Bürgerheim. Den Plan verfaßte der Kremser „Bezirks-Ingenieur" Moriz Selch und die Bauausführung erstand der Zwettler Baumeister Anton Gareis um den Betrag von rund 47 000,— Gulden.

Für uns ist es heute unvorstellbar, wie schnell das Werk gedieh: Nach der Bauverhandlung am 11. April 1871 und der Genehmigung des Bauplanes durch den Landesschulrat am 19. April konnte bereits am 24. Juni — des gleichen Jahres! — die Grundsteinlegung vorgenommen werden. Dabei wurde in die südliche Ecke, rechts vom Eingang, „zwei Schuh tiefer als das Straßenniveau", die Originalurkunde mit den Namen der Mitglieder des Bezirksschulrates (Bezirkshauptmann Theodor Ritter von Kronenfels), den Mitgliedern des Gemeinderates (Bürgermeister Georg Dallier) und den Mitgliedern des Ortsschulrates (Obmann Josef Putz) eingemauert. Nach genau einem Jahr, im Juni 1872, war der Bau vollendet und am 11. August 1872 erhielt die neue Schule durch

Augustin Steininger, den Abt des Stiftes Zwettl, die kirchliche Segnung. Nur 18 Monate waren es vom Beschluß des Gemeinderates (9. 2. 1871) bis zur Schlüsselübergabe (11. 8. 1872).

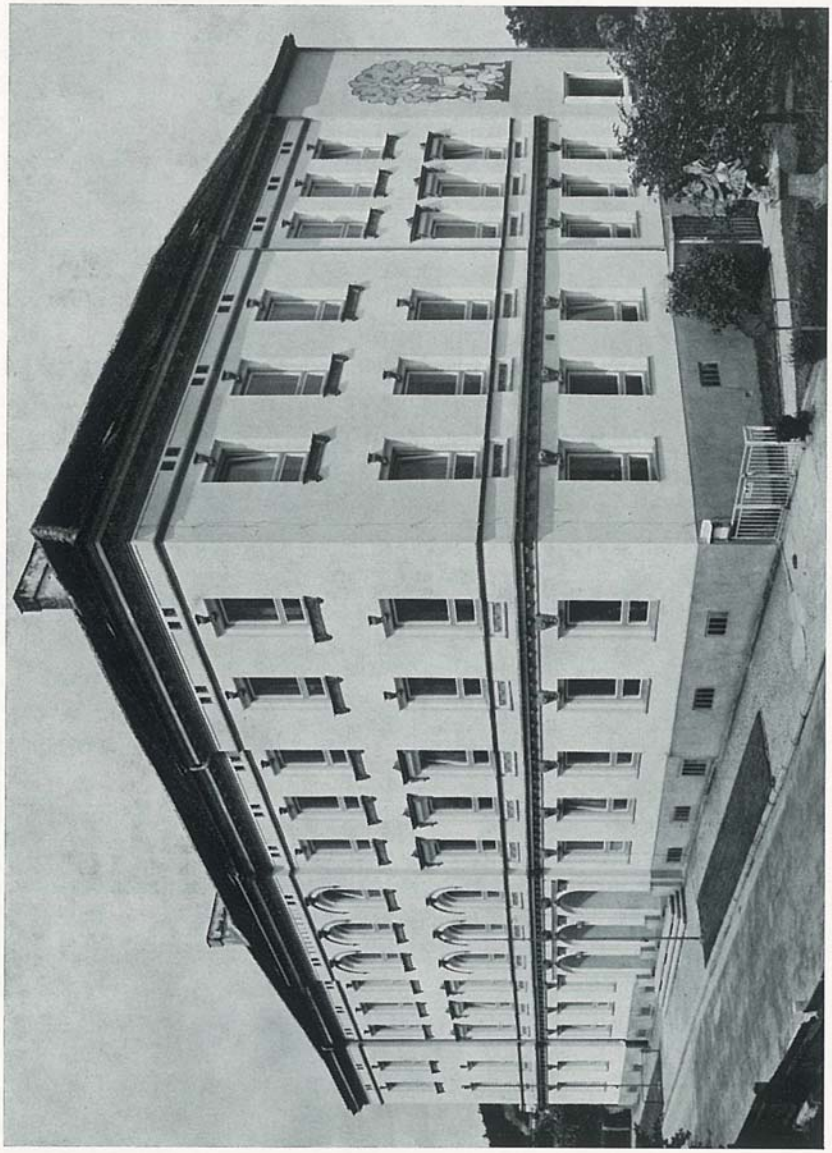
Mit diesem Gebäude war für die damalige Zeit ein äußerst modernes und zweckmäßiges Schulhaus entstanden: Zur Gänze unterkellert, mit breiten Gängen und hohen, lichten Klassen. Es ist ein Ziegelbau auf Bruchsteinsockel; die Steine stammen aus den Zwettler Steinbrüchen und die Mauerziegel aus dem gemeindeeigenen Ziegelofen.

b) Der Zu- und Umbau 1958/59

Als im 81. Schuljahr (1951/52) die Schülerzahl auf 595 (264 Volksschüler und 331 Hauptschüler) geklettert und weiterhin im Steigen begriffen war, als auf Grund der Raumnot Wechselunterricht eingeführt werden mußte, der vor allem die Zwettler Volksschüler betraf, war die Zeit gekommen, die Schulraumfrage anzupacken und einer Lösung zuzuführen. Man stand vor der Frage: Neubau einer Schule (Volksschule oder Hauptschule) oder Zubau zur bestehenden? Am 12. September 1955 entschieden sich unter dem Vorsitz des Bezirkshauptmannes Dr. Hradil die Abordnung der NÖ. Landesregierung und die Vertreter der Stadt Zwettl für einen Zubau. Nach einstimmig gefaßtem Beschluß der Stadtgemeinde unter dem Bürgermeister Hermann Feucht gab die Landesregierung am 30. April 1957 zu diesem Plan mit einem errechneten Kostenaufwand von S 2,4 Millionen ihre Zustimmung. Bevor jedoch die Baufirma Ing. Herbert Schneider aus Heidenreichstein mit den Arbeiten am 15. Mai 1958 begann, wurde eine bestimmte Situation auf dem Baugelände im Bilde festgehalten.

Anläßlich des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph im Jahre 1908 wurde nämlich im Schulhof eine Kaiserlinde gepflanzt und der zehnjährige Hermann Feucht durfte als Vorzugsschüler das dazugehörige Gedicht aufsagen. Ehe nun der mächtige Baum umgeschnitten wurde, galt es, den sechzigjährigen Altbürgermeister Feucht unter der fünfzigjährigen Linde zu verewigen.

Noch im Jahre 1958 wurden die beiden Anbauten an der Ostseite, der Klassentrakt und der WC-Trakt, am 19. November 1958 im Rohbau fertiggestellt, obwohl die Fundierung des WC-Traktes zeitraubende Arbeiten verursachte, weil die Stadtmauer nicht, wie ursprünglich



vorgesehen war, als Stützmauer verwendet werden konnte und der bestehende Kanal überbaut werden mußte. Die Hauptarbeiten erfolgten jedoch in den Ferien 1959 und betrafen die Schaffung der Pausenräume, die Fensterdurchbrüche im Stiegenhaus, die Anschlüsse der neuen Trakte an die bestehenden, die Demontage der alten und Montage der neuen Heizung, sowie die mannigfachen inneren Umbauten (Physiksaal, Verlegung der Schulwartwohnung und anderes mehr). Obwohl die meisten Handwerker zu gleicher Zeit arbeiteten, konnte der vereinbarte Termin nicht eingehalten werden, so daß der Schulbeginn um drei Wochen hinausgeschoben werden mußte; die verlorene Unterrichtszeit wurde zu einem Teil während des Schuljahres, zum anderen am Ende eingebracht.

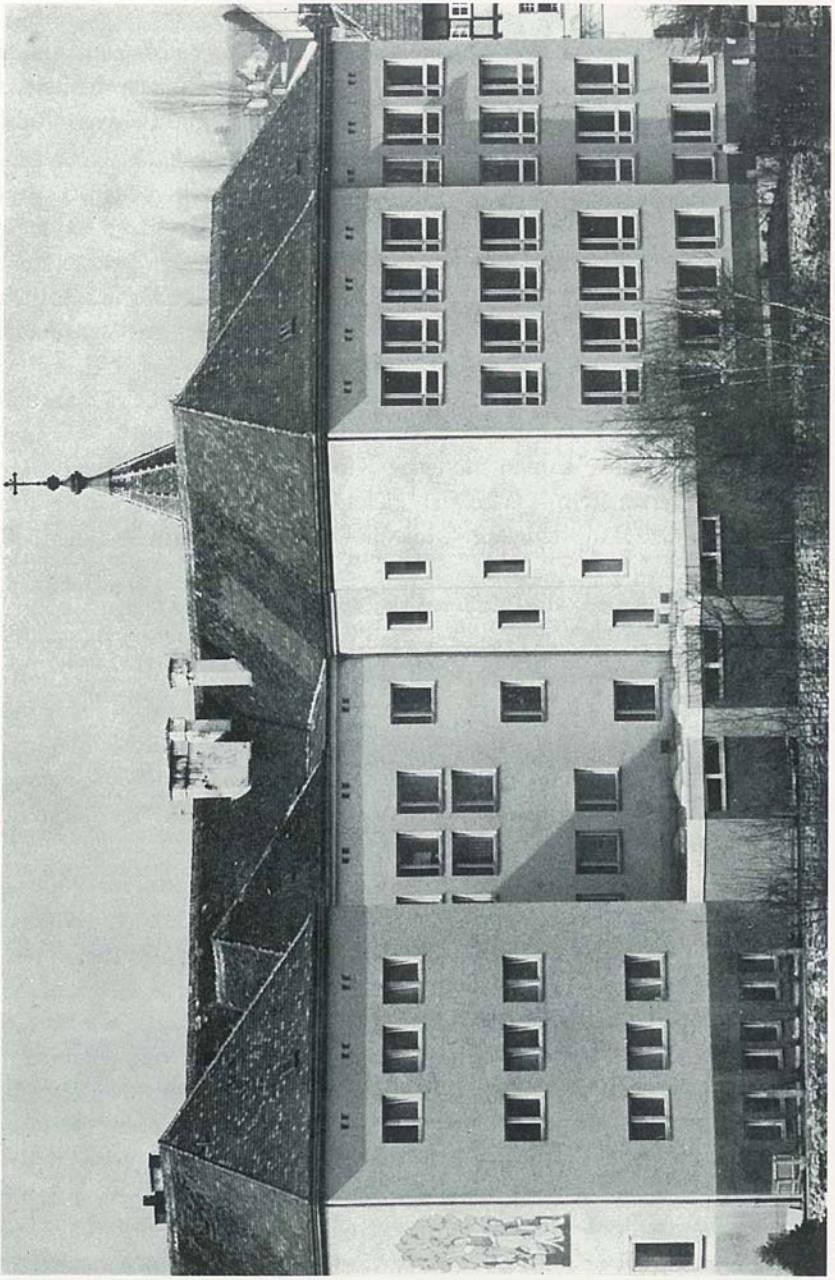
Durch den Zu- und Umbau wurden acht Klassen, drei Lehrmittelzimmer (je eines in jedem Stock) und sechs Pausenräume (je zwei in jedem Geschoß) neu gewonnen; geschaffen wurde ein eigener WC-Trakt, ferner erfolgte der Ausbau von Kellerräumen für die Schulküche und die Herrichtung eines anderen Kellerteiles als Fahrradabstellraum. Der Kindergarten wurde von der Schule räumlich getrennt, erhielt einen separaten Eingang und eigene sanitäre Anlagen. Die Kosten hatten sich — in der Hauptsache durch die erst während der Arbeiten projektierte und durchgeführte Installierung einer neuen Heizungsanlage — auf rund das Doppelte erhöht. Am 17. September 1960 wurde der Zu- und Umbau von Landeshauptmann ÖR Johann Steinböck in Anwesenheit vieler hochgestellter Persönlichkeiten, der Lehrerschaft und der Schuljugend feierlich eröffnet und erhielt durch Dechant Emil Fernand die kirchliche Segnung.

Besondere Verdienste um dieses Werk haben sich der Obmann des Volks- und Hauptschulausschusses, HOL Karl Almeder, der Direktor der Volks- und Hauptschule, OSR Josef Pexider, und der Bürgermeister der Stadtgemeinde Zwettl, Franz Eigl, erworben.

Die Sparkasse der Stadt Zwettl unter ihrem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn OMR Dr. Oswald Haberzettl, widmete für diesen Zweck den ansehnlichen Betrag von S 200 000,—.

c) Die Generalrenovierung 1968—1971

Die Jahre 1971 und 1972 rückten immer näher, jene Zeit, in der sich die Gründung der Zwettler Bürgerschule und der Bau und die Eröffnung



des neuen Schulgebäudes zum 100. Male jährten. Dies wurde zum Anlaß genommen, den Altbau einer gründlichen Überholung zu unterziehen.

Begonnen wurde mit den Türen. Bei der inneren Umgestaltung 1958/59 erhielten die neuen Zugänge — zweite Direktionskanzlei, Physiksaal, Bodenaufgang u. a. — die gleichen Türen wie im neuen Trakt. Diese niedrigen, schmalen, einteiligen, grau gestrichenen Türen nahmen sich gegen die alten, eichenen, hohen Doppeltüren wie Zwerge aus. Da sie überdies nicht mehr gut schlossen, kein Wunder nach fast 100 Jahren, war es an der Zeit, auch die restlichen zu ersetzen; begonnen wurde damit 1968.

Im nächsten Jahr folgte die Auswechslung der Fenster, 72 an der Zahl. An Stelle der achtteiligen Doppelfenster, jede der 16 Scheiben ein Fenster für sich, kamen moderne Kipp- und Schwenkfenster (Fa. Steininger, Merzenstein). Von der gleichen Firma stammen auch die drei Portale des Haupteinganges, angepaßt an den bereits bestehenden Windfang.

Für die Fassade, das Mauerwerk, war ein 25%iger Ersatz vorgesehen. Die Kontrolle am gesamten Bau ergab jedoch, daß der Verputz keine Bindung mehr hatte, sich als brüchig erwies und es daher notwendig wurde, ihn vollständig zu ersetzen, eine Aufgabe, welche die Fa. Müllner aus Waldhausen hervorragend löste. Oberbaurat Dipl.-Ing. Zahel traf dann in der Farbgebung die richtige Wahl, so daß die Schule in ihrem Äußeren eine Verschönerung auch des Stadtbildes darstellt (Malermeister Kousek, Zwettl).

Die für die Ferien 1970 geplante Renovierung der inneren Räume mußte wegen chronischen Geldmangels auf das nächste Jahr verschoben werden. Im Juli und August 1971 glich dann die Hauptschule einem Bienenschwarm: die Maler (der Firmen Kousek, Mayerhofer, Ploderwaschl und Zeugswetter) tünchten und strichen die Klassen, Gänge, Türen und Heizkörper. Die Pissoiranlage wurde verkachelt und erhielt Wasserspülung (Firmen Ing. Feßl, Ing. Lux, Ing. Mengl), das alte Stiegengeländer wurde durch ein modernes ersetzt (Firmen Lackinger und Ledermüller). Für die 5 934 schuleigenen Lernbücher, die 1 680 Bände der Schülerbücherei (60 je Klasse) und die 40 Schreibmaschinen wurden in den Nischen der Pausenräume neue Schränke gemacht (Fa. Ledermüller). Um alle diese Arbeiten nicht

zu stören, wurden schon in den Osterferien 1971 im ersten und zweiten Stock und im Vorraum die restlichen brüchigen Kehlheimer Platten durch graue Fliesen ersetzt (Fa. Lauter, Waidhofen/Th.).

In ungezählten Besprechungen und Verhandlungen wurden alle diese Projekte geklärt, beschlossen und schließlich durchgeführt. Leider ist der Obmann der Volks- und Hauptschulgemeinde, Herr OSR Schmöllerl, der sich um die Verwirklichung dieser Werke verdient gemacht hat, während der Arbeiten auf einer Dienstfahrt nach Wien zwecks Klärung von Fragen um die im Bau befindliche neue Zwettler Volksschule am 3. Juni 1970 bei einem Verkehrsunfall in Rudmanns tödlich verunglückt.

d) Die Zentralgarderobe 1971/72

Für die Ferien 1971 war auch der Bau einer Zentralgarderobe zwischen den beiden Quertrakten im Osten vorgesehen. Obwohl das Projekt vom Hauptschulausschuß einstimmig beschlossen worden und auch die Finanzierung sichergestellt war, wurden doch verschiedene Querschüsse gestartet, so daß mit dem Bau erst nach Allerheiligen 1971 begonnen werden konnte (Planverfasser Architekt Dipl.-Ing. Hartl, Bauausführung Ing. Feßl). Die Notwendigkeit für dieses Bauvorhaben ergab sich daraus, daß bei Schlechtwetter der Straßenschmutz durch die Profilsohlen in alle Teile der Schule getragen wurde. Nachdem heute alle Schulen mit solchen Garderoben ausgestattet werden, sollte die Zentralschule des Bezirkes nicht schlechter daran sein; als alte Schule hat sie eben einen großen Nachholbedarf.

Nach einer kurzen Winterpause wurde bereits Ende Februar 1972 die Arbeit wieder aufgenommen mit dem Ziel, bei der geplanten Hundertjahrfeier Ende April 1972 mit dem Bau fertig zu sein.

Die errechneten Gesamtkosten belaufen sich auf S 981 000,—, das heißt, daß mit rund einer Million Schilling gerechnet werden muß. Mit Dank müssen hier der Obmann des Hauptschulausschusses, Ing. Roland Kapfinger, der die damit verbundenen vielen Arbeiten auf sich genommen hat und der Kassier, Anton Lindner, der von Anfang an dieses Projekt unterstützt, in der kritischen Phase vehement vertreten und die komplizierten Finanzierungsarbeiten durchgeführt hat, genannt werden.

e) Die Besitzer

Jeder Baum, jede Grundfläche, jedes Gebäude gehört jemandem, auch die „Liegenschaft Hauptschule Zwettl". Im Laufe der hundert Jahre wechselten viermal die Besitzer; ein Blick in das Grundbuch gibt uns darüber Auskunft.

Als Erstbesitzer scheint die Sparkasse der landesfürstlichen Stadt Zwettl auf. Es handelt sich um die heutigen Parzellen Nr. 197, 346/1 (Schule) und 346/2 (Turnhalle) und drei Gartenparzellen mit den Nummern 883/1, 883/2 und 883/3. Die Sparkasse ließ um den damals hohen Betrag von 47 548 fl. 23 kr. ö. W. die Schule erbauen; 1875 gesellte sich die Turnhalle um 8 901 fl. 86 kr. dazu.

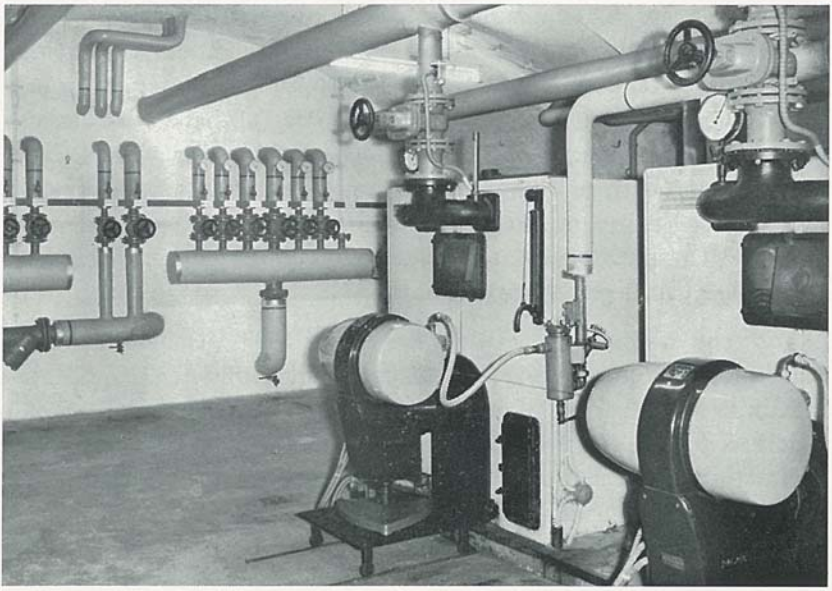
Im Jahre 1956 beging die Sparkasse ihr 100jähriges Bestandjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde auf Grund des notariellen Schenkungsvertrages vom 3. Juli 1956 die gesamte Liegenschaft der Stadtgemeinde Zwettl einverleibt. Aber die Stadt war nur zwei Jahre Eigentümerin der Schule.

Nach der Gründung von Schulgemeinden im Jahre 1957 wurde auf Grund der Bestätigung des Gemeindeamtes Stadt Zwettl vom 22. 12. 1958 und der Niederschrift vom 9. 12. 1958 gemäß § 17 (1) Bundesgesetzblatt 163/155 und gemäß dem Gesetz LGBl. Nr. 147/1957 das Eigentum geteilt und einverleibt für die Hauptschulgemeinde Zwettl zu drei Fünfteln und die Volksschulgemeinde Zwettl zu zwei Fünfteln.

Nachdem mit dem Bau einer eigenen Volksschule begonnen worden war, verkaufte am 5. Dezember 1968 die Volksschulgemeinde Zwettl ihre 2/5 Anteile an der gemeinsamen Liegenschaft um den Betrag von S 3 434 000,—, sodaß mit diesem Tag die Hauptschulgemeinde Zwettl alleinige Besitzerin wurde und es heute noch ist.

2. Die Beheizung

Besondere Sorge wurde beim Schulbau der Beheizung zugewendet und das mit Recht, heißt es doch, daß es im Waldviertel 3/4 Jahr Winter und 1/4 Jahr kalt sei. Man entschied sich für die damals moderne Meißnersche Luftheizung. Die inneren Mauern erhielten daher von Anfang an Luftschächte und in jeder Klasse waren zwei mit Klappen versehene Öffnungen, eine unten für den Eintritt und eine oben für den Austritt der Luft. Drei Feuerungsstellen waren im Keller, je eine am



Ende des Ganges; im Nordtrakt war zusätzlich eine, und zwar dort, wo heute die Waschküche ist. 29 Jahre lang erfüllte diese Heizung ihren Zweck. Allmählich aber stellte man Mängel und Nachteile fest und der Ortsschulrat verfügte, daß „die der Gesundheit von Schülern und Lehrern schädliche und sich als ungenügend erwiesene Meißnersche Luftheizung aufgelassen" werde.

Mit Beginn des Schuljahres 1900/01 wurden 14 „Dauerbrandöfen" aufgestellt, davon sechs in den Klassen der Bürgerschule. Damit begann für den Schulwart die schwere Arbeit der Bereitstellung des Brennmaterials, für welche Tätigkeit schließlich zusätzliche Hilfskräfte aufgenommen wurden. Vom Oktober bis zum Mai waren die Kohlenschlepper unterwegs. Die hohen Kosten und die ständige Störung des Unterrichtes durch Nachschauen und Nachlegen erweckte schließlich den Wunsch, auf eine störungsfreie und billigere Heizung umzusatteln. Nach 31 Jahren war es so weit.

Im Jahre 1931 entschloß sich der „Hausherr", die Sparkasse der Stadt Zwettl, anläßlich ihres 75jährigen Bestandes (1856—1931) die Schule mit einer Niederdruck-Dampfheizung auszustatten. Gleich-

zeitig wurde auf Koks als Brennmaterial umgestiegen. Die ganzen Ferien wurde fleißig gearbeitet, so daß mit Beginn des Schuljahres 1931/32 die Installation beendet war. Die Heizung war nun eine wahre Wohltat für Schüler und Schulwart. Nur in der Turnhalle blieb der alte Kanonenofen erhalten, ein Riese von einem Ofen, der wegen Überhitzung gesprungen war und durch Jahre mit einer „Bauchbinde", einer Manschette um die Mitte, dastand. Oft ging das Feuer aus, wenn nicht jede Turnstunde besetzt war oder wenn die Klasse beim Verlassen der Halle nachzulegen vergessen hatte.

Während des Zu- und Umbaues der Schule 1959 entschloß man sich aus mehreren Gründen, auch die Heizung zu modernisieren. Die Stahlradiatoren waren nach 28 Jahren der Reihe nach leck geworden, so daß ständig Rippen ausgewechselt werden mußten. Die Heizungsanlage war längst veraltet und das Brennmaterial zu teuer. So entschied man sich für eine Warmwasserheizung mit Ölfeuerung. In den Ferien 1959 hatte die Fa. Zafouk aus Krems eine schwere Arbeit. Es war vorgesehen — und der Termin wurde auch eingehalten —, daß am 15. Oktober 1959 wenigstens durch einige Zeit mit einem Kessel die gesamte Schule geheizt werde. Ein unerwarteter Kälteeinbruch bewirkte jedoch, daß vom 6. bis einschließlich 14. Oktober der Unterricht eingestellt werden mußte.

Bei dieser Heizung handelt es sich um eine vollautomatische Ölfeuerungsanlage mit zwei Kesseln mit Garvens-Ölbrennern der Type D 16, einem Garvens-Schaltgerät der Type U 3 und einer stopfbüchsenlosen Heizungs-Umwälzungspumpe der Type WV. Der Tank faßt 46 000 Liter. Ein Kessel hat eine Heizfläche von 35 m³. Verwendet wurde ursprünglich Schweröl, seit einigen Jahren wird jedoch Mittelöl genommen. An die Heizung sind alle Räume des Schulgebäudes, der Turnhallen und des Schulturmes angeschlossen.

Im Herbst 1971 leuchtete immer wieder das rote Licht auf und zeigte an, daß etwas nicht in Ordnung sei. Bei der Kontrolle im Februar 1972 durch die Firma Thermo-Apparatebau, Wien, wurde festgestellt, daß ein Teil der Röhren des Schaltgerätes ausgefallen war, die es nicht mehr gibt. Ein neuer Schaltkasten mit Transistoren muß daher in der nächsten Zeit angeschafft werden. Und das nach 13 Jahren!

3. Die Beleuchtung

Auch eine Schule braucht künstliches Licht, in den ersten Unterrichtsstunden im Herbst und im Winter, aber auch an den Nachmittagen, denn es gab von Anfang an am Vormittag und am Nachmittag Unterricht. Petroleum-Rundbrenner, wie sie in der Stadtbeleuchtung verwendet wurden, bildeten den Anfang. Man mußte Sorge tragen um die Beschaffung des Brennmaterials und hatte immer Arbeit und Ärger mit dem Reinigen von Dochten und Zylindern.

Eine wahre Pioniertat war die Gründung der ZEG, der Zwettler Elektrizitäts-Gesellschaft im Jahre 1894 und die Erbauung des Kraftwerkes im Kamptal. Es dauerte freilich noch einige Zeit, bis auch die Schule in den Genuß dieser Wohltat kam. Aus Sparsamkeitsgründen wurden die Lichtleitungen ursprünglich frei gezogen und später nur in den Verputz verlegt, so daß ihr Verlauf durch die immer wieder leicht verstaubten Erhebungen an den Wänden unangenehm auffällt, und in den Decken sind es die nicht wegzubringenden Sprünge, die den Leitungsverlauf anzeigen.

Die Schule besitzt keine einheitliche Beleuchtung. Im Neubau sind es zumeist Hängelampen, die Punktlicht ergeben und nur für jene Schüler günstig sind, die unmittelbar unter den Lampen sitzen; die übrigen Klassen haben Leuchtröhren, und zwar in verschiedenster Zahl und Anordnung, entweder direkt an der Decke oder hängend.

Wohl wurde bei der Generalsanierung der elektrischen Leitungen 1971 an eine Modernisierung und Vereinheitlichung der Beleuchtung gedacht, der hohen Kosten wegen aber auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Es wurde aber dafür gesorgt, daß in jeder Klasse an günstiger Stelle Steckdosen gesetzt werden, um rasch audio-visuelle Lehrmittel verwenden zu können.

Der Strompreis war ursprünglich pauschaliert; erst im Jahre 1926 erhielt die Schule einen Zähler und seit dieser Zeit richten sich die Stromkosten nach dem Verbrauch.

4. Die Wasserversorgung

Der Schöpfbrunnen an der Grundgrenze zwischen Bürgerheim und Schule gab Wasser für beide; er ist heute noch vorhanden. Der Bedarf für die Haushalte des Direktors und des Schulwartes wurde von hier

gedeckt, und die Klassenordner holten mit ihren Becken von diesem Brunnen das Wasser.

Nach der Eröffnung der Wasserleitung im Jahre 1892 wurde das Wasser in viele, nicht in alle, Häuser eingeleitet, aber in alle städtischen Gebäude, zwar auch in die Schule, jedoch nicht in die Klassen. Vorerst gab es nur auf den Gängen Fließwasser, und zwar je einen gußeisernen Wandbrunnen an den Innenwänden der Quertrakte. Da die Küche der Leiterwohnung auf dem Platz des heutigen Ganges war, hatte die Küche Fließwasser, nicht aber die des Schulwartes. 1928 erhielt erstmals eine Klasse direkten Wasseranschluß.

Unwahrscheinlich spät, erst 1951, folgten weitere Klassen. Es wurden zwei weitere Leitungsstränge vom Parterre in den zweiten Stock gezogen, der eine an der nördlichen Außenmauer, und zwar deshalb, weil für den Abfluß der Kanal der Dachrinne verwendet wurde; der andere an der südlichen Innenmauer, so daß die Küche des Schulwartes auf der einen Seite der Mauer und der Kindergarten auf der anderen Anschluß erhielten, und im ersten Stock die Direktionskanzlei. Im zweiten Stock hatten von nun an die beiden großen Eckklassen, die als Zeichensäle galten, Fließwasser. Bei den Zubauten wurden 1959 mehrere Leitungen hochgezogen und auch für den neuen Physiksaal im Altbau wurde eine neue Leitung gelegt. Die WCs erhielten Waschmuscheln, und für die Durstigen wurden in jedem Geschoß zwei Trinkbrunnen angebracht.

Von 1968 an wurden jedes Jahr einige Anschlüsse durchgeführt, die letzten in den Ferien 1971, unmittelbar vor der Generalüberholung der Innenräume der Schule. Heute haben alle Räume Fließwasser und man kann sich nicht mehr vorstellen, daß es das vor kurzem noch nicht gab.

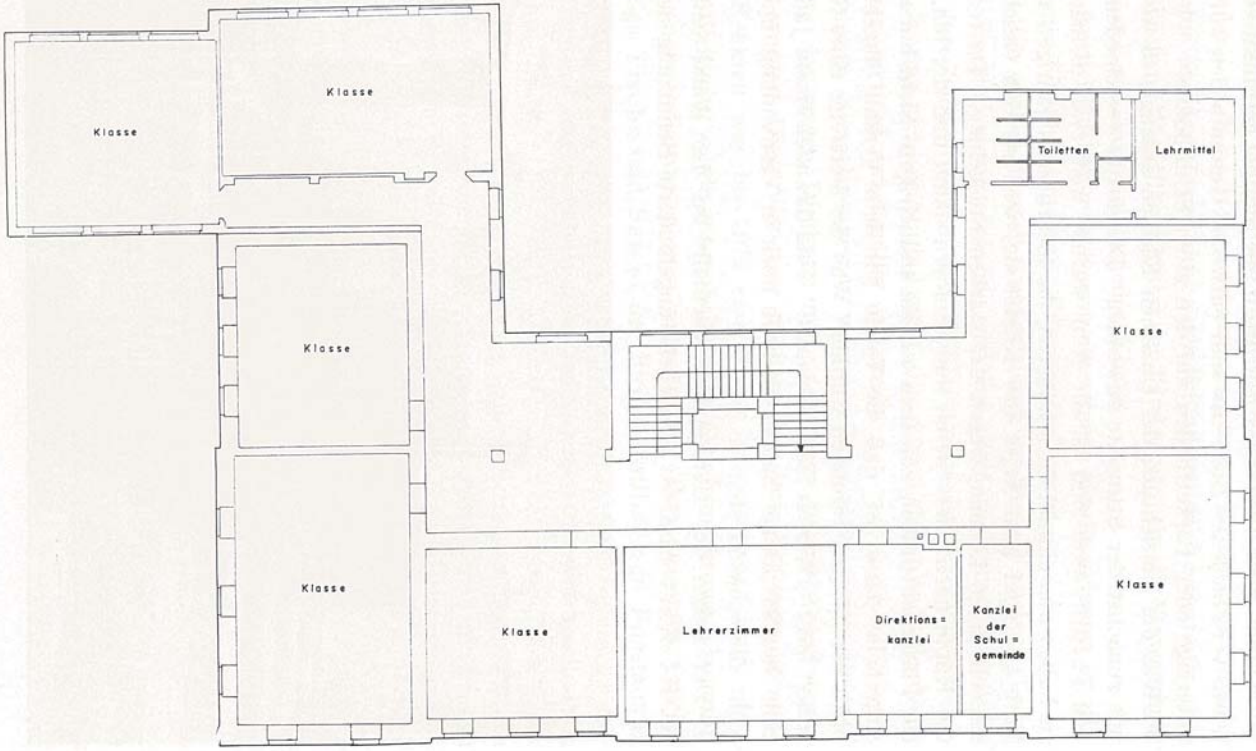
5. Die Klassenzimmer

Sie haben verschiedene Größe: das größte ist 10,90 m lang und 7,30 m breit (79,57 m²), das kleinste hingegen 7,75 m lang und 6,40 m breit (49,30 m²). Die Höhe ist in jedem Geschoß anders: im Parterre und im 1. Stock 3,75 m und im 2. Stock 3,60 m; die Klassen des Zubaus messen in der Höhe einheitlich 3,10 m.

Die Räume sind zufolge ihrer großen Fenster sehr licht; im Neubau sind es Schwingfenster, in der übrigen Schule seit 1969 Kipp- und Schwenkfenster.

HAUPTSCHULE ZWETTL

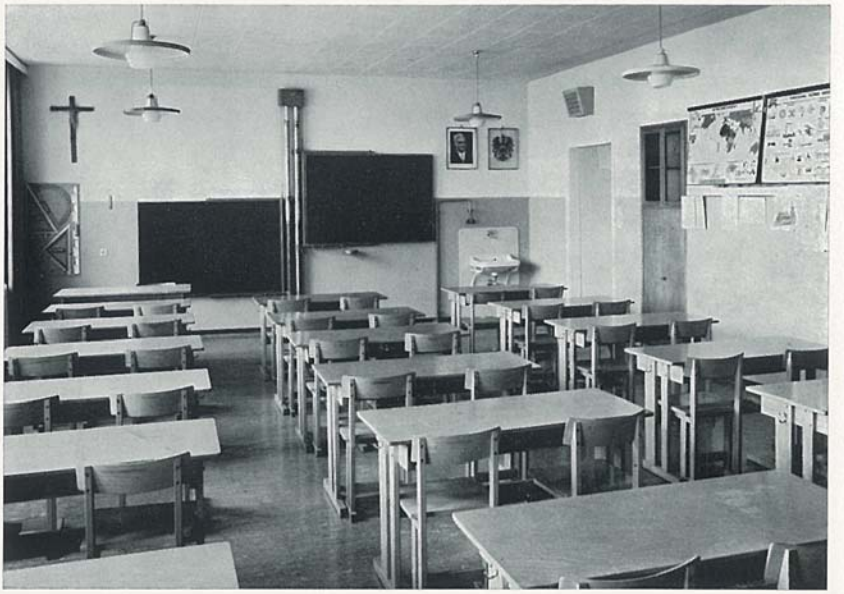
1. Stock



Wurden noch 1949 alle Fußböden mit Stauböl getränkt, zeigen sie heute verschiedenes Bild: Es sind entweder Gummiböden auf Betonunterlage oder Parkettböden auf den alten Schiffböden.

Was die Einrichtung der einzelnen Klassen anlangt, so wollen wir uns zunächst der Stirnseite zuwenden. Da gibt es verschiedene Arten von Tafeln, zwar sind sie alle grün, warum, weiß zwar niemand, aber sie haben nun einmal die schwarzen, die mehrhundertjährigen abgelöst. Fast alle sind zum Ärger der Kinder da, weil sie das Geschriebene schlecht lesen können, wegen der starken Spiegelung. Da recken sie die Köpfe nach allen Seiten und wandern dahin und dorthin, bis sie ein Plätzchen finden, von dem aus sie endlich gute Sicht haben. Das Ärgerliche daran ist, daß die Tafeln vor dem Verkauf angeblich geprüft und für gut befunden wurden. Was der Vertreter einer Glastafel gesagt hat? „Werfen Sie alle hinaus!" Und das nach einem Jahrzehnt! Eine hundertjährige haben wir auch noch in Verwendung, und sie ist nicht die schlechteste.

Der neben der Geräteplatte ebenfalls an der Wand befindliche KOKI-Kartenhalter ermöglicht ungehinderte Benützung der Tafel.



Das Bücherbord enthält die Schüler-Klassen-Bibliothek, eine Freihandbücherei. Kruzifix, Staatswappen, Bild des Bundespräsidenten und Lautsprecher vervollständigen die Vorderseite. Die weiß gestrichene Wandfläche hinter der Tafel ermöglicht die Verwendung audio-visueller Lehrmittel in jeder Klasse.

Seit April 1972 hat jede Klasse eine eigene Verdunkelung; es gibt kein eigenes Filmzimmer, keine „Filmstunden" mehr.

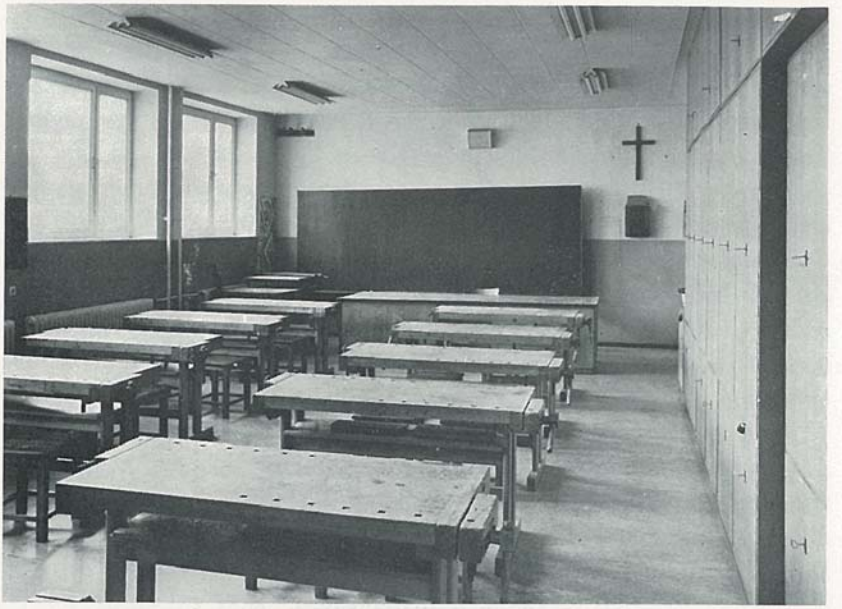
Die alten großen Kasten wurden durch niedrige Wandschränke ersetzt. Sie sind wenig geräumig und vor allem zu schmal, sodaß die Ablage von Zeichenblöcken und Reißbrettern immer Schwierigkeiten bereitet, woraus sich ergibt, daß nicht alles Alte schlecht und alles Neue unbedingt gut und zweckmäßig sein muß.

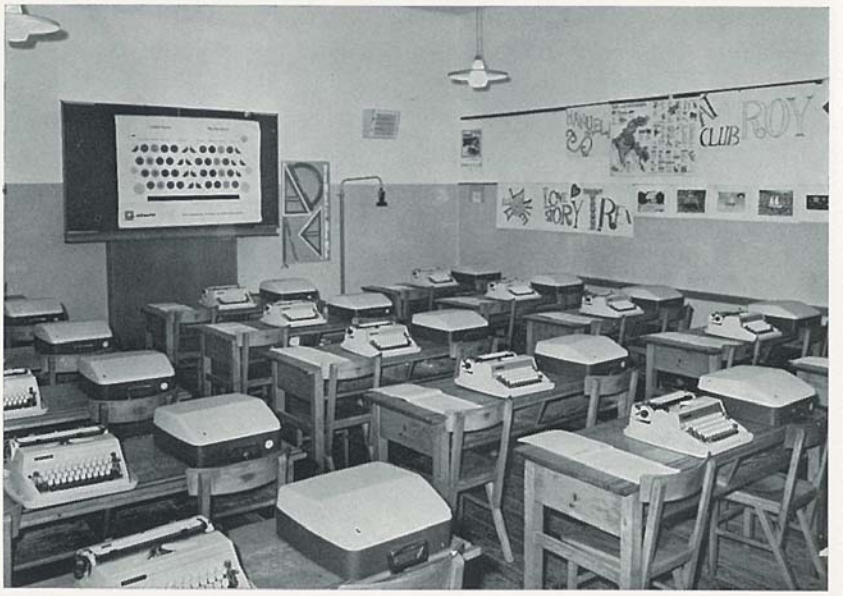
Die ersten Sitzgelegenheiten waren richtige Ungetüme, die auf Anregung des ersten Direktors den „Olmützer Schulbänken" nachgebildet wurden. Diese Viersitzer erfüllten ihre Aufgabe lange, und mit diesen Relikten war bis 1972 eine Klasse ausgestattet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde unsere Schule fast aller Einrichtungen beraubt, sodaß es notwendig war, sie neu auszustatten. Man entschied sich für zweisitzige Tische und Sessel der Firma Moßböck in Freistadt in Oberösterreich. Da jedoch bei einer Absatzkrise die Produktion eingestellt wurde, Zwettl aber immer mehr Klassen eröffnete, mußten Erzeugnisse anderer Firmen herangezogen werden. Das ist an sich nicht schlecht. Von Nachteil ist jedoch, daß bei Neuzusammenstellungen von Klassen verschiedene nicht zusammenpassende Tische und Sessel nebeneinander zu stehen kommen.

6. Die Spezialklassen

Auch der handwerklichen Ausbildung hat unsere Schule neben der geistigen seit jeher besondere Bedeutung beigemessen. So wurde bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg mit bescheidenen Mitteln ein Handarbeitsunterricht aufgenommen.

Beim Zubau 1959 wurden die zwei untersten neuen Klassen als Knaben-Handarbeitszimmer eingerichtet, in denen seither viele Werkstücke hergestellt und von Zeit zu Zeit auch in Ausstellungen der Öffentlichkeit gezeigt werden. Im Jubiläumsjahr wurden die Werkzimmer mit richtigen Arbeitstischen eingerichtet, wie sie heute jede kleinste




CLUB
BOY

Hauptschule des Bezirkes hat. Mit der Schaffung eines Material- und Abstellraumes wurde 1972 ein alter Wunsch verwirklicht. Hier haben die einzelnen Klassen ihre Kojen, in denen die Werkstücke aufbewahrt werden.

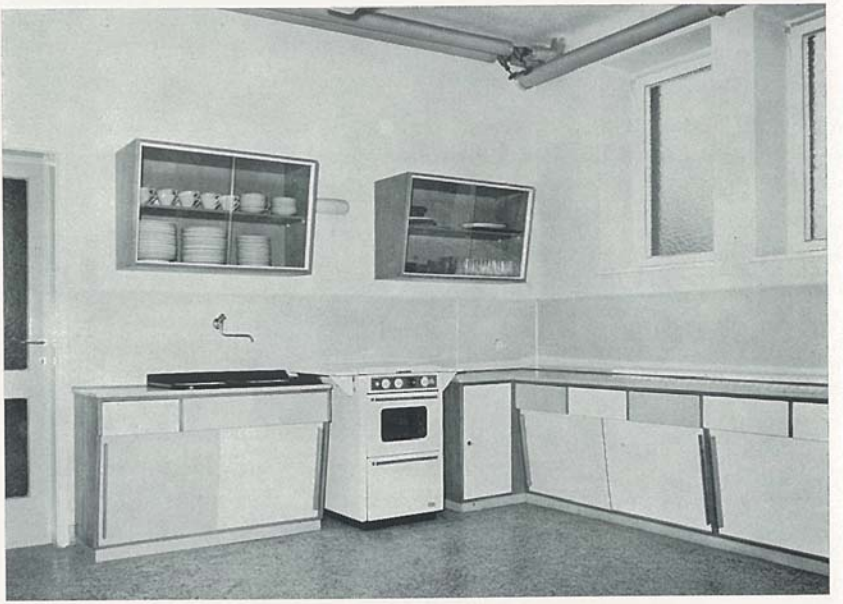
Aber auch die Mädchen haben ihre *Spezialklassen*. Schon bald nach dem Zubau 1958/59 wurde eine Klasse (Tür Nr. 11) als *Mädchen-Handarbeitsklasse* eingerichtet. In einem Wandverbau an der Rückseite mit Probierzelle, Plätzen für Nähmaschinen und einschlägigen Requisiten sind die Arbeiten untergebracht. 1974 erhielt die Klasse nebenan die gleiche Einrichtung, sodaß über den beiden Spezialklassen der Knaben die der Mädchen sind. Leider sind diese noch immer „Wanderklassen", das heißt, daß sie als normale Klassen benützt werden; wenn aber Mädchen anderer Klassen zu Handarbeiten kommen, muß mit ihnen getauscht werden, und das ist sehr häufig. Erst mit Beginn des Schuljahres 1975/76, wenn die Hauptschule Stift Zwettl zur Gänze benützt werden kann, wird dieser Übelstand hoffentlich sein Ende finden.

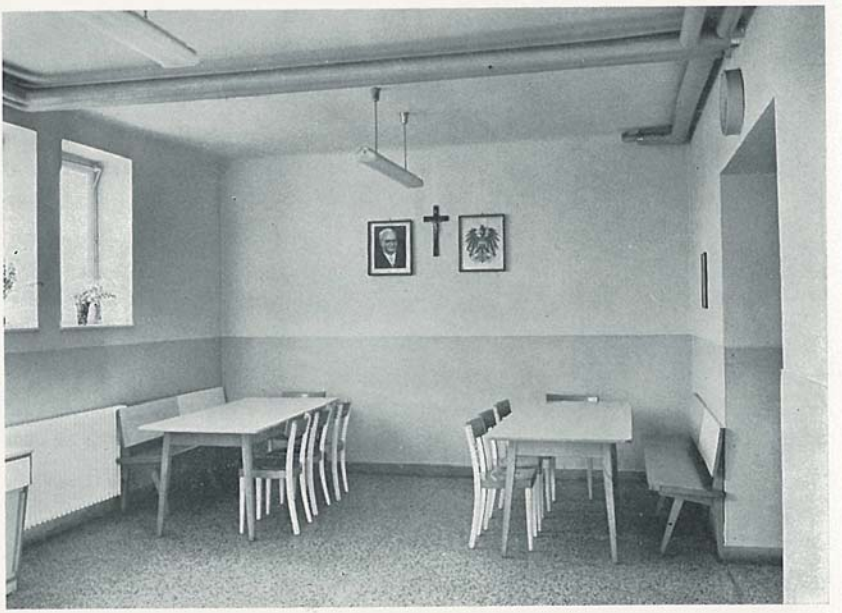
Die *Küche* ist seit 1959 im Kellerteil gegenüber den Werkräumen untergebracht und wie diese von der Zentralgarderobe aus zugänglich. Sie besteht aus einem Kochraum mit drei Kochstellen (Kohlen-, Elektro- und Gasherd), einem Eßraum mit 18 Plätzen und einer Speisekammer. Vorher war der jetzige Kochraum die ganze Küche, die von außen, vom heutigen Trockenplatz, ihren Zugang hatte.

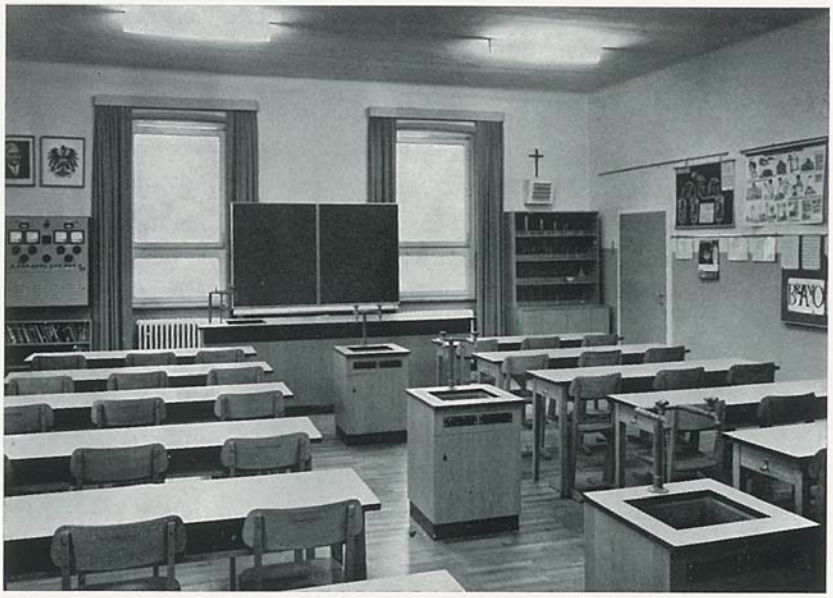
Nach dem Auszug des Kindergartens Ende 1972 erhielt die Küche von diesem den nebenan befindlichen Gang mit drei Waschstellen und zwei WCs.

Um der Technik unserer Zeit gerecht zu werden, wurde 1959 durch Umbauten ein eigenes Ph/Ch-Zimmer geschaffen; leider im zweiten Stock und nicht, wie es zweckmäßig gewesen wäre, im Mittelgeschoß. Neben der Stirnseite ist das dazugehörige Lehrmittelkabinett mit einem Abzug für Dämpfe aus der „Giftküche". Durch die Mitte des Lehrzimmers erstreckt sich der Energieblock mit 3 Anschlußstellen für Wasser, Strom und Gas. Die Möbel hier stammen von der Firma Zwettler (Dreisitzer).

Als der Zudrang zur Hauptschule immer größer wurde und die Ph/Ch-Stunden in der Woche die Zahl 50 überschritten hatten, war es notwendig geworden, eine zweite Klasse für diesen Gegenstand bereit-







zustellen. Aus verschiedenen Gründen bot sich der Raum daneben zwingend an. Nach der schließlichen Zustimmung durch die Schulgemeinde und der Vorsorge um die Finanzierung, ging der Kustos, HOL Ernst Wirth daran, diesen Raum gemeinsam mit Dipl.-Ing. Moßböck nach ihren Ideen und Entwürfen einzurichten. Das Lehrmittelzimmer daneben wurde von der Fa. Ledermüller sinnvoll ausgestattet. Dieses Physikzimmer — das andere wurde in ein Chemiezimmer umfunktioniert — und sein Lehrmittelkabinett sind nicht nur sehr schön, sondern auch äußerst zweckmäßig eingerichtet und damit das Glanzstück unserer Schule.

7. Die sonstigen Räume

Die Direktionskanzlei wurde, um in der Mitte der Schule zu sein, vom zweiten in den ersten Stock verlegt, in die frühere Sonderklasse. Sie ist wahrscheinlich der am schlechtesten eingerichtete Raum; das heißt, von Einrichtung kann nicht gesprochen werden, da fast kein Möbelstück zum anderen paßt. Sie wurden, wo immer welche aufzutreiben waren, mit Beschlag belegt und einfach zu den anderen dazu-

gestellt, zur Aufbewahrung der hunderterlei Dinge, die bis nun verstreut waren, auf dem Boden, im Keller, in den Schränken der einzelnen Klassen, mit dem Ziel, einmal alles Aktenmaterial zentral beisammen zu haben. An die Sprechanlage hier sind alle Klassen, die Küche und die Turnhallen angeschlossen. Vom Platz vor der Kanzlei ist alles leicht zu überschauen und zu hören.

Nebenan ist das Lehrerzimmer, nicht Konferenzzimmer, und zwar nicht wegen des Fremdwortes, sondern deshalb, weil hier gar keine Konferenzen abgehalten werden können. Der Raum ist viel zu klein, hier hätten nicht alle Lehrer Platz. Die Monatsberatungen finden in einer Klasse statt.

An jedem der vier quadratischen Tische, die einzeln stehen, ist für 8 Personen Platz. Zu jedem Tisch gehören andere Sessel; der Lehrkörper war immer größer und größer geworden und immer neue Sitzgelegenheiten mußten, auf billigste Art, aufgetrieben werden. Je zwei Lehrer haben einen Schrank, einen Spind, und gleich neben dem Eingang links ist die gemeinsame Garderobe. Ein Glaskasten auf der anderen Seite, der die Lehrerbücherei enthält, droht unter der Last zu bersten,

obwohl erst vor kurzem der Altbestand auf den Boden verfrachtet wurde. Die Bibliothek erhält laufend Ergänzung aus allen Sach- und Wissensgebieten und zählt derzeit 663 Bände.

In einem Wandregal dem Eingang gegenüber stecken die periodischen Zeitschriften. Zu den seit Jahren abonnierten gehören „Erziehung und Unterricht", „Unsere Heimat" und „Das Waldviertel"; dazu kommen „Neue Mode", „Musikerziehung" und „Leibesübungen", ferner „die tribüne", „Die Jugend" und „Landjugend". Jahre hindurch wurden auch „Merian" und „Eltern" bezogen.

Vom Lehrerzimmer aus nehmen täglich die vielen audio-visuellen Lehrmittel ihren Weg in die Klassen: 2 Stummfilmprojektoren (Siemens 2000), 2 Tonfilmgeräte (1 Siemens, 1 Bauer P6), 1 Diaprojektor (Leitz Prado 500), 1 Episkop (Leitz $V_2$2), 2 Tonbandgeräte (Philips N 4308), 2 Schallplattenapparate (1 Philips-Zerdik, 1 Philips Stereo 604), 2 Rundfunkgeräte (1 Philips Cassetten-Recorder RR 40, 1 ITT Schaub Lorenz Golf Europa), 1 Koestler-Harmophon (Elektroklavier).

In einem Pausenraum eines jeden Stockwerkes stehen seit 1974 je ein Overheadprojektor (FAMULUS Kindermann) zur Verfügung, und in der größten Klasse (Tür 4) ist ein Farbfernsehgerät fix montiert (Minerva ultra electric). Das Ch-Lehrmittelzimmer beherbergt seit 1960 einen WSW Siemens-Fernseh-Radio-Apparat und einen Mikroprojektor (KEN A VISION).

Um die audio-visuellen Lehrmittel möglichst zu schonen — viele Schäden entstehen durch den Transport — und die Kosten für die Verdunkelung zu sparen, wurde für die ersten Klassen in den Baracken ein eigenes „Filmzimmer" mit folgenden Geräten eingerichtet: 1 Stummfilmapparat (Ditmar), 1 Tonfilmgerät (Ditmar), 1 Diaprojektor (WICA III), 1 Tonbandgerät (Hornyphon) und 1 Overhead (FAMULUS Kindermann 800 TR).

Weil schon von Geräten gesprochen wird, sollen auch die Vervielfältigungsapparate nicht übersehen werden: 1 ORMIG (Spiritus) und 1 Gestetner 310 (Schablonen-Vervielfältiger), ferner ein 3M Trocken-Photokopiergerät und eine 3M Thermo-Fax-Kopiermaschine.

Das Fehlen eigener Räume für die Lehrmittel wurde früher sehr beklagt. Beim Bau 1959 wurden daher gleich drei Lehrmittelzimmer

geschaffen, je eines in jedem Stock: ganz oben für NG, in der Mitte für GS/GW und das im Parterre wurde anläßlich des 25jährigen Bestandes des Österreichischen Buchklubs der Jugend als „Bücherzimmer des Buchklubs" eingerichtet. Das neue Physikzimmer hat nebenan in der alten Direktionskanzlei der Hauptschule das dazugehörige Kabinett, und die Chemielehrmittel werden im Raum neben dem Chemiezimmer aufbewahrt.

Neben der Direktionskanzlei ist die Kanzlei der Hauptschulgemeinde, die ehemalige Volksschulkanzlei.

Schon vor 7 Uhr kommen die ersten Kinder durch die Zentralgarderobe in die Schule. Ihnen stehen bis Unterrichtsbeginn im Parterre zwei Klassen zur Verfügung: für die Knaben Zimmer 5 und für die Mädchen Zimmer 4. Wer später kommt, wartet im Vorraum. Um 7,30 Uhr bewegt sich von hier aus der Zug in die Klassen. In der nächsten Zeit reißt durch eine Viertelstunde der Zustrom nicht ab. Um 7,45 Uhr beginnt täglich der Unterricht und dauert bis längstens 13,20 Uhr; 10 Minuten später ist die ganze Schule leer. Seit 1968 gibt es keinen Nachmittagsunterricht.

8. Die Schulwartwohnung

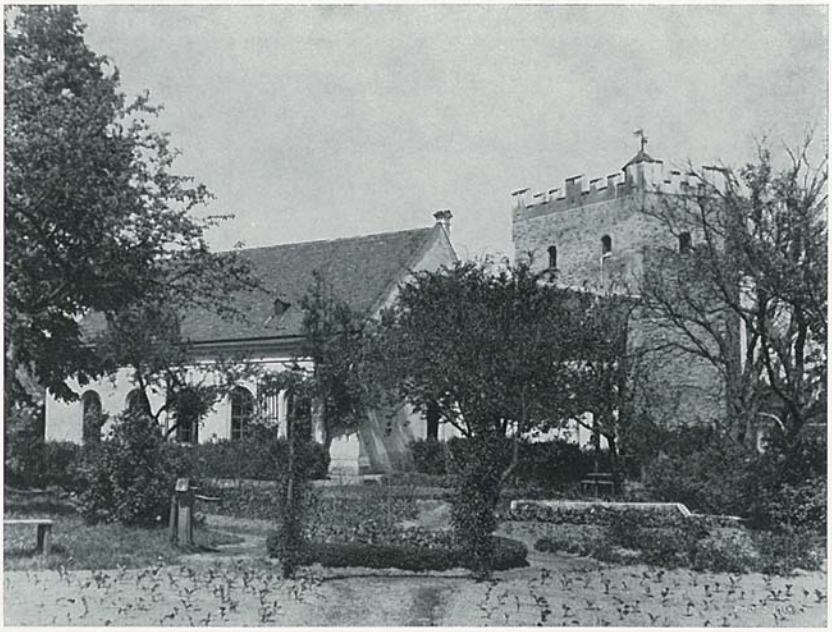
Sie war schon immer rechts vom Eingang, nur gelangte man ursprünglich erst durch den Gang rechts in die Küche. Beim Umbau 1959 wurde diese Wohnung „umgedreht", das heißt, der Wohnungseingang und damit die Küche wurden zum Haupteingang verlegt. Es war ein schwieriges Unternehmen, weil an Stelle der Küchenmauer ein Träger eingezogen werden mußte. Vor der Küche im Windfang wurde eine Milchbar eingerichtet mit einer Theke in der Absicht, hier einmal die Schulmilchausgabe durchzuführen.

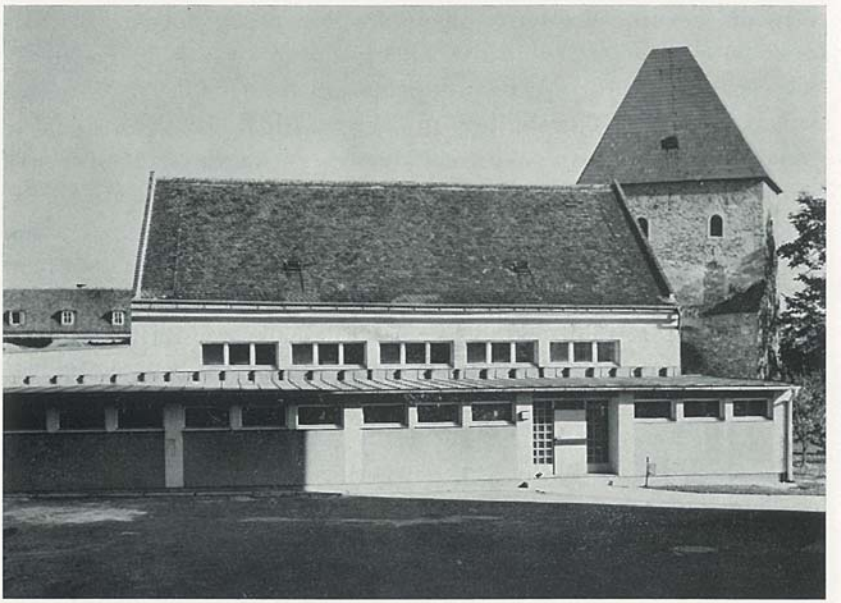
Da die Wohnung ursprünglich nur aus Zimmer und Küche bestand, erwies es sich als notwendig, nach dem Auszug des Kindergartens einen Teil des anschließenden Raumes der Schulwartwohnung anzuschließen, sodaß sie von 52 Quadratmetern auf ungefähr 70 Quadratmeter vergrößert wurde. Da Bad und WC innen sind, erweist sie sich nach dem Umbau als durchaus geräumige moderne Wohnstätte, die an der Heizung der Schule angeschlossen ist.

III. Die Turnhallen und ihre Einrichtungen

1. Der Bau der Turnhalle 1875

Kaum war das Bürgerschulgebäude 1872 fertig und bezogen, wurden auch schon die Vorbereitungen für den Bau einer Turnhalle getroffen. Drei Jahre nur ließ sie auf sich warten. Als Standort wurde die Nordostecke des Areals gewählt und nicht zuletzt deshalb, weil für eine Längsseite gleich die massive Stadtmauer verwendet werden konnte, die hier eine Dicke von 1,60 m hat, wie an dem einzigen Fenster dieser Seite leicht nachgemessen werden kann. Die Halle wurde nach den Plänen des Bürgerschullehrers Wilhelm Pokorny eingerichtet, und wie sich aus den überlieferten Berichten und Skizzen ergibt, sehr sinnvoll und zweckmäßig und für die damalige Zeit äußerst fortschrittlich. Aber nichts auf dieser Welt ist ohne Mängel: In den an den Schulturm angebauten





und mit einem Pultdach versehenen Umkleideraum konnte man nur über den Turnsaal gelangen. Man erreichte ihn über eine Reihe von Stufen und er lag gleich hoch wie ein Geschoß des Schulturmes, in dem verschiedene Turngeräte untergebracht waren; der andere, größere Teil hatte seinen Platz in der linken Ecke der Turnhalle, gleich links neben dem Eingang. Zwischen Saaleingang und Treppenaufgang stand der wuchtige Kanonenofen, den in den letzten Jahren ein Schutzgitter abschirmte, nachdem ein Kind an den heißen Ofen gefallen war.

Die Turnhalle war und ist 19,25 m lang, 10,45 m breit und 5,05 m hoch. Der rustikale Fußboden war oft schuld an eingezogenen Schiefern und nicht einmal mußte bei schweren Fällen der Schularzt konsultiert werden.

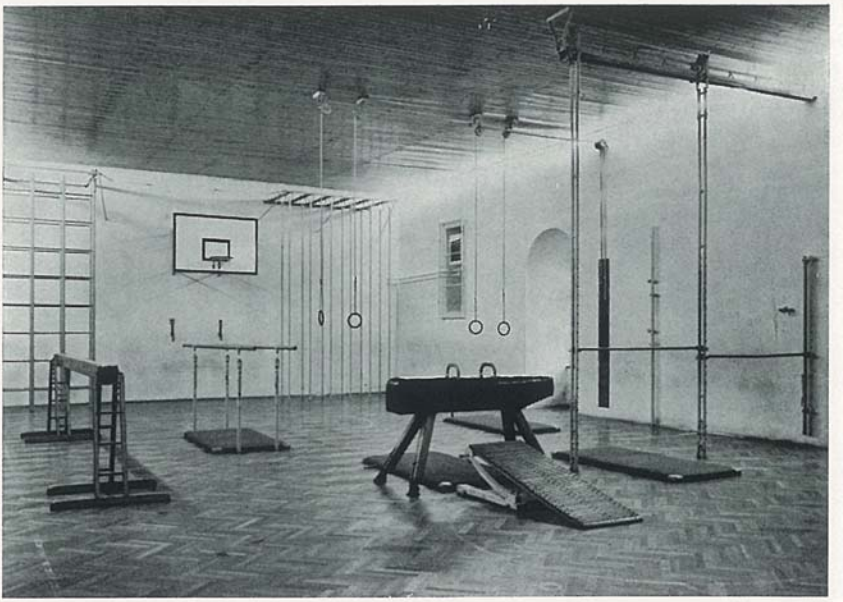
Unvorstellbar spät, erst seit dem 2. Mai 1947, war es möglich, über eine neu errichtete Holztreppe von außen in den Umkleideraum zu gelangen, wodurch ein wesentlicher Beitrag zur Reinhaltung der Turnhalle geleistet wurde.

In einem schmalen Anbau an der nördlichen Breitseite — ebenfalls mit einem Pultdach — waren die sanitären Anlagen, mit denen jeder Schulwart in strengen Wintern wegen des raschen Einfrierens der Wasserleitung seine liebe Not hatte.

Am 29. April 1952 wurde das in einer Hälfte dieses Zubaus installierte Bad — Brausebad mit zwei Kabinen und ein Wannenbad — der Benützung übergeben.

2. Die Zu- und Umbauten 1964/65

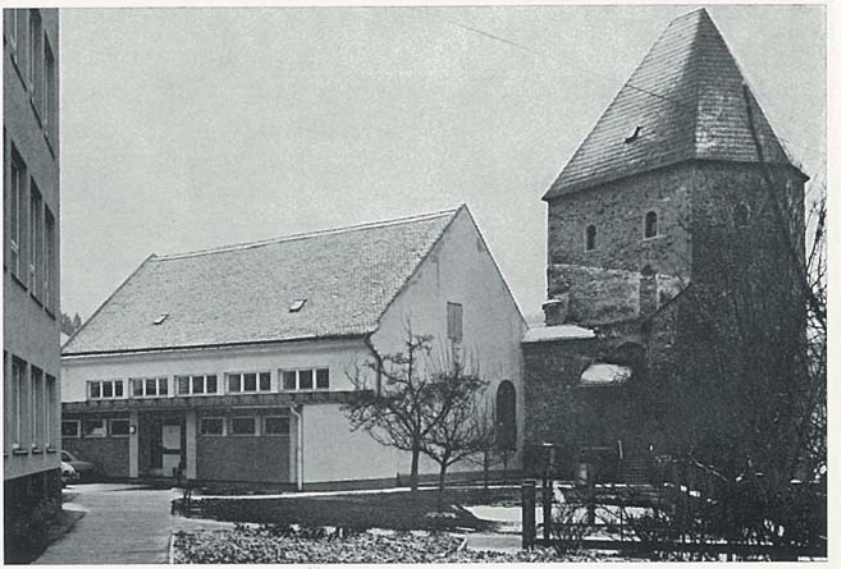
Die Sanierung der Turnhalle und ihre Erweiterung wurden immer dringlicher, als irgend jemand daraufgekommen war, daß die Trambalken auf ihren Auflagestellen angefault waren, und die Schülerzahl immer größer wurde, so daß mit einer Halle nicht mehr das Auslangen gefunden werden konnte. Nachdem die Benützung aller an der Decke befestigten Turngeräte strengstens verboten worden war, wurde durch die Fa. Knechtelstorfer die ganze Decke an der Dachkonstruktion aufgehängt.



In den Jahren 1964 und 1965 wurden dann die Zu- und Umbauten durchgeführt, und zwar von der Fa. Ing. Rudolf Slatner nach den Plänen des Architekten Hans Zahlbruckner. Die Turnhalle erhielt an ihrer westlichen Schmalseite einen Gymnastikraum (11 m lang, 7 m breit, 3,45 m hoch) und an der gesamten hofseitigen Längsfront einen Anbautrakt mit einem Geräteraum, drei Umkleidezimmern, einem Waschraum und sanitären Anlagen. Der Eingang wurde von der Breitseite auf die Längsseite verlegt. Die schadhaften Turngeräte wurden entfernt und beide Hallen mit einer Reihe neuer Geräte der Firma Plaschkowitz ausgestattet. Der Schiffboden mauserte sich zu einem Schwingboden. Alle Räume wurden an die Zentralheizung angeschlossen und die große Halle durch einen Lautsprecher mit der Direktion verbunden. Die Chronik berichtet über diese Arbeiten viel Unerfreuliches. Aber das gehört längst der Vergangenheit an und heute sind wir nach den Korrekturen froh über die gesamte Anlage.

IV. Der Schulturm mit der „Schneider-Sammlung"

Zwettl war durch Jahrhunderte eine befestigte Stadt und von den Verteidigungsanlagen sind außer den 917 Metern Stadtmauer noch acht Wehrtürme erhalten; einer davon ist der aus der Mitte des 13. Jahrhunderts stammende Schulturm. War für die immer größer werdende Schülerzahl für Leibesübungen eine zweite Turnhalle errichtet worden, so war es auch notwendig, weiteren Klassenraum zu schaffen. Lange schon war der Plan bekannt, die in einem Klassenzimmer untergebrachte zoologische Sammlung des Magisters Gustav Schneider, im Volksmunde als „Schneider-Sammlung" bekannt, anderswo unterzubringen und die letzte Wahl fiel auf den Schulturm. Für diesen Zweck mußte er allerdings erst renoviert werden. So erhielt der Turm zunächst an Stelle des romantischen Zinnenkranzes ein alten Plänen nachgemachtes eternitgedecktes Pyramidendach und im Inneren in der Mitte eine durch alle drei Geschoße



Die „Schneider-Sammlung"

führende Wendeltreppe, ein Meisterstück Zwettler Handwerkskunst der Fa. Knechtelstorfer. Dr. Heinrich Koziol von der Österreichischen Lehrmittelanstalt und Bezirksschulinspektor Josef Weidmann, der Verfasser eines ausgezeichneten Lehrbuches für Naturgeschichte, richteten diese Sammlung nach Lebensgemeinschaften ein. Hofrat Dr. Machura rühmt sie bei jedem Besuch als eine der besten und schönsten Niederösterreichs.

Am 15. März 1965 erfolgte die feierliche Eröffnung und Übergabe der Turnhallen und des Schulturms. Die Kosten hatten sich freilich inzwischen von 1,3 Millionen Schilling auf 1,9 Millionen Schilling erhöht. Um die Zubauten zur Turnhalle und ihre Umgestaltung, sowie um die Renovierung und Einrichtung des Schulturmes haben sich der damalige Obmann des Hauptschulausschusses, Hauptschuloberlehrer Karl Almeder und der Direktor der Hauptschule, Maximilian Marosz, bleibende Verdienste gesichert.

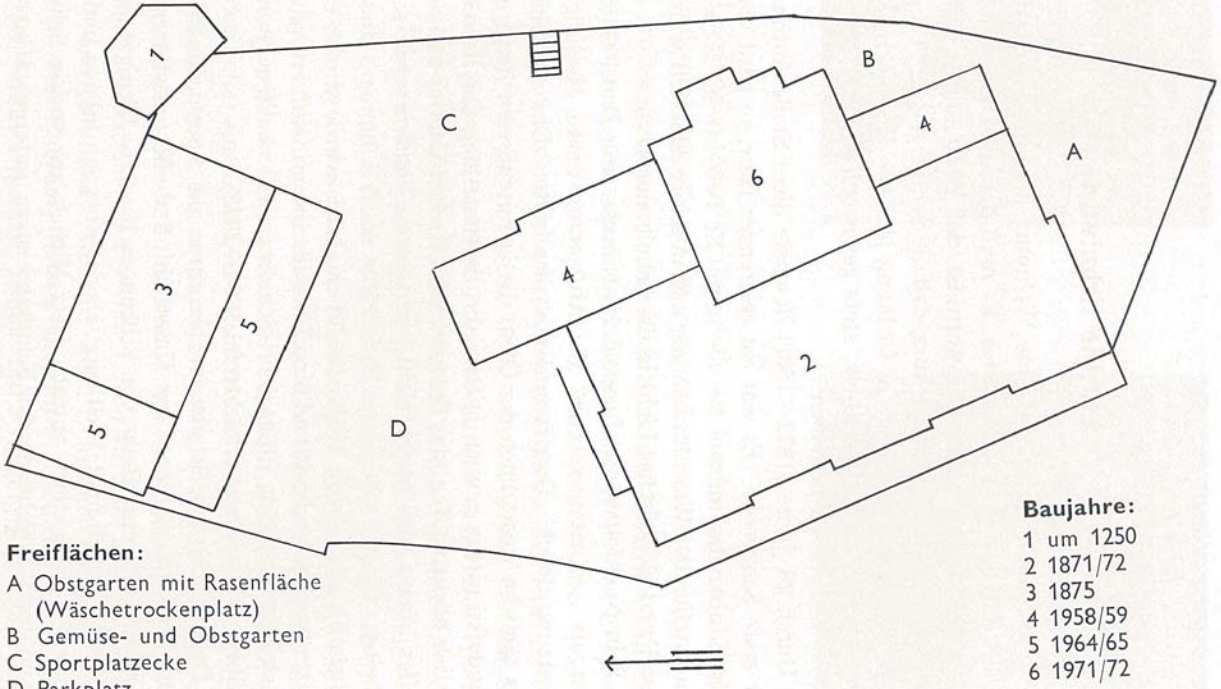
V. Die Freianlagen

Ursprünglich war außer den bebauten Flächen — Schulgebäude und Turnhalle — das ganze Areal Gartenland mit Baumbestand. Mit der Zeit wurde ihm Quadratmeter um Quadratmeter abgerungen und diese stehen nun anderen Aufgaben zur Verfügung. Begonnen wurde dieses Bestreben mit dem Bau der Stiegen hinunter zum Gelände der Landesausstellung im Jahre 1934 und endete vorläufig 1972 mit der Anlage der Zentralgarderobe. Gegenwärtig dienen die übrig gebliebenen freien Flächen vier verschiedenen Zwecken: Im Süden, vor der Bezirksbildstelle, finden wir eine Rasenfläche, wie geschaffen als Wäschetrockenplatz (A); im Osten, vor der Zentralgarderobe, ist der eigentliche Schulgarten, vielleicht sogar zu groß für eine Familie, für den Schulwart (B); anschließend, zwischen Turnhalle, Schulturm und Stadtmauer, ist die Sportecke, ein Rasenplatz mit einer Sprunggrube (C). Alle drei Flächen haben auch einen kleinen Baumbestand und teilweise auch Beerensträucher. Zwischen Turnhalle, Schulgebäude und Bürgerheim schließlich wurde schweren Herzens 1968 ein asphaltierter Parkplatz für die Mitglieder des Lehrkörpers (D) angelegt. Ein Streifen höher gelegenen Erdreichs mit einer Betonmauer abgestützt, zwischen Hauptschule und Bürgerheim, wurde zu einem „Blumengarten" umgewandelt.

Ursprünglich war, wie gesagt, die gesamte Fläche gärtnerisch genützt und man unterschied zwischen Direktorgarten, Schulwartgarten und Schulgarten. Wo heute der Gymnastiksaal ist, war die Baumschule, wo die Buben die einschlägigen Arbeiten des Obstbaues lernten. Vor der Längsseite der Turnhalle lag ein zwar kleiner, aber sehr stark benützter sandiger Spielplatz und nicht selten klirrten Scheiben der fünf Fenster.

Von Anfang an gab es nur Senkgruben, seit 1959 an der Stelle der Zentralgarderobe eine Kläranlage, die nach dem Anschluß des WC-Traktes an das städtische Kanalnetz und damit an die zentrale Kläranlage in der Gartenstraße 1971 zugeschüttet wurde.

Die „Liegenschaft Hauptschulgemeinde Zwettl-NÖ."



Freiflächen:

A Obstgarten mit Rasenfläche (Wäschetrockenplatz)
B Gemüse- und Obstgarten
C Sportplatzecke
D Parkplatz

Baujahre:

1 um 1250
2 1871/72
3 1875
4 1958/59
5 1964/65
6 1971/72

VI. Die Schulwarte

Eine Schule bedarf wie eine Wohnung der Pflege und Betreuung; das ist Aufgabe des Schulwartes. Er muß darauf sehen, daß sie immer sauber und überall rechtzeitig warm ist, daß Beschädigtes gerichtet und der Schnee geschaufelt wird, kurz, daß die Schule, das heißt die „Liegenschaft Hauptschule", stets in Ordnung ist. Die Hauptschule und ihre Vorgängerin hatten das Glück, stets gewissenhafte und fleißige Schulwarte als Betreuer zu haben.

Durch 28 Jahre (1872—1899) besorgte diese Stelle Anton Höchtl, der erste Schulwart. Er war ein gestrenger Herr, so wird von ihm berichtet, aber das müssen sie alle sein. Er betreute im Keller die drei Feuerstellen der Warmluftheizung und in seiner Amtszeit wurden Fließwasser und elektrisches Licht in die Schule eingeleitet.

Sein Nachfolger war Leopold Hofmann, von Beruf Gärtner, dem man als „Antrittsgeschenk" die Auflassung dieser Heizung und die Ersetzung durch „Dauerbrandöfen" bescherte. Das war eine Arbeit! Das tägliche Ausräumen der Öfen, die ja mit unseren heutigen Dauerbrandöfen nichts gemein hatten, die Bereitstellung des Brennmaterials für den nächsten Tag, das Befördern der Asche hinunter und des Brennstoffes hinauf, das waren nicht nur schwere sondern auch schmutzige Arbeiten, für die allerdings Hilfskräfte zur Verfügung standen. Das währte bis zum Jahre 1931. In diesem Jahre wurde wieder einmal die Heizungsart gewechselt und eine Zentralheizung installiert, eine Niederdruck-Dampfheizung, die dem Schulwart die letzten Jahre seiner 43jährigen Dienstzeit erleichterte (1900—1943).

Die Frauen der Schulwarte besorgten die „Suppenanstalt". Ursprünglich war ja ganztägig Unterricht und die auswärtigen Kinder erhielten durch eine Reihe von Stiftungen bezahlte Mittagssuppen.

Es war mitten im 2. Weltkrieg, als das Ehepaar Johann und Theresia Michek die Nachfolge antrat. Herr Michek war vorher Schulwart in der im Institutsgebäude der Schulschwestern untergebrachten neu errichteten Oberschule und zur Zeit der Amtsübernahme im Kriegsdienst

in Rußland, sodaß die Sorge um die Schule der Frau oblag, die überdies einen an Kinderlähmung erkrankten Sohn zu betreuen hatte.

In dem großen Revirement nach dem Ende des Krieges wurde der Schulwartposten neu ausgeschrieben und die Stelle erhielt das Ehepaar Johann und Maria Litschauer. Da der Mann in russischer Kriegsgefangenschaft war, betreute die Frau, die zwei kleine Mädchen hatte, die Schule. Erst zehn Jahre später, 1955, kam auf Grund des Staatsvertrages Herr Litschauer, von Beruf Feinmechaniker und vorher Heizer in der Brennerei Zwettl, in die Heimat zurück und wurde hier feierlich empfangen. Da nach den Wirren in der Schule allerhand zu richten war und nach dem Zu- und Umbau alle Ferien mit immer neuen Arbeiten ausgefüllt waren, hatte das Ehepaar Litschauer fast keinen Urlaub und die vierköpfige Familie mußte einige Male ihre Wohnung räumen und entweder in einer Klasse oder gar in der Turnhalle Quartier beziehen. Mit Ende des Schuljahres 1971/72 beendeten sie nach Erreichung der Altersgrenze ihren Dienst, den sie durch 27 Jahre, davon 17 gemeinsam, mustergültig und zur vollsten Zufriedenheit versehen hatten.

Nach einem kurzen Intermezzo vom 1. Juli 1972 bis zum 31. März 1973 (Josef und Hermine Pöltner, geb. Fragner) bekleidet seit 1. April 1973 das Ehepaar Johann (gelernter Tischler) und Anna Kittinger den Schulwartposten. Schule und Schulgemeinde haben den Wunsch, daß die beiden dem Ehepaar Litschauer nacheifern mögen.

VII. Die Hauptschulgemeinde

Ing. Roland Kapfinger

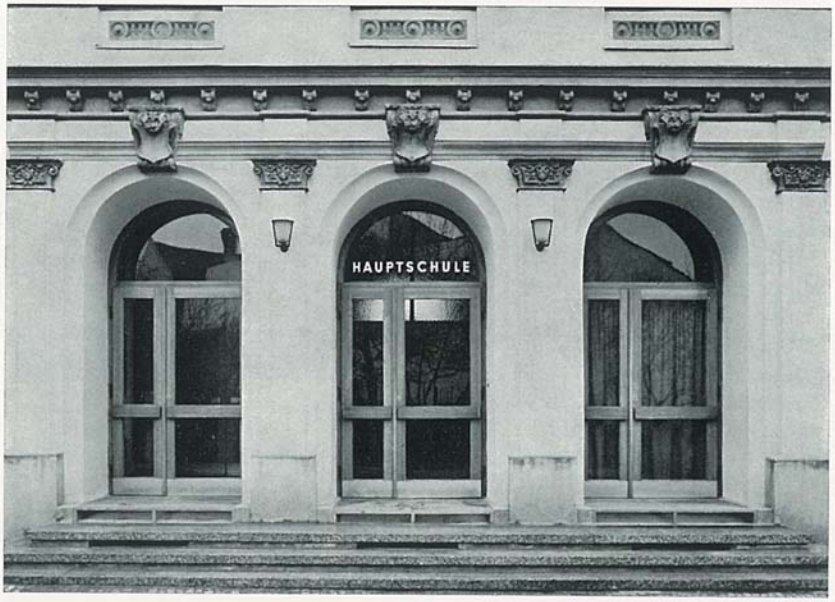
Auf Grund des NÖ. Landesgesetzes vom 31. Dezember 1957 über die „Errichtung, Erhaltung und Auflassung der öffentlichen Volks-, Haupt- und Sonderschulen Niederösterreichs" wurden Schulgemeinden geschaffen, die durch Schulausschüsse vertreten und verwaltet wurden und werden.

Der erste Hauptschulausschuß setzte sich am 27. Dezember 1958 aus den Amtswaltern Karl Almeder als Obmann, Anton Anderl als Stellvertreter, Friedrich Rößler als Kassier und Georg Katzgraber als Schriftführer zusammen. Da die Amtsdauer der Schulausschüsse mit der Funktionsperiode des Gemeinderates zusammenhängt, gibt es nach jeder Gemeinderatswahl neue Zusammensetzungen.

Nach dem Abschluß der Gemeindezusammenlegungen und den dadurch bedingten Neuwahlen in den Gemeinden konstituierte sich unter dem Vorsitz von Dr. Anton Denk, dem Bürgermeister der Schulsitzgemeinde, am 24. April 1971 der neue und noch heute amtierende Hauptschulausschuß und wählte einstimmig folgende Funktionäre: Zum Obmann GR Ing. Roland Kapfinger, zu seinem Stellvertreter GR Dr. Edgar Rosenmayr, zum Kassier Anton Lindner, zum Schriftführer Josef Nossian und zu Rechnungsprüfern LAbg. a. D. Anton Anderl und Dipl.-Ing. Ewald Schwarz. Weitere Mitglieder sind StR Ewald Biegelbauer, StR Franz Zeugswetter und GR Ludwig Löschenbrand (Gemeinde Stadt Zwettl), Bgm. Josef Fichtinger und gf. GR Josef Fröschl (Gemeinde Großgöttfritz), sowie Bgm. Rudolf Adensam (Gemeinde Grafenschlag) und GR Franz Binder (Gemeinde Waldhausen). Mit beratender Stimme gehören dem Ausschuß an die Bgm. Alois Meneder (Gemeinde Sallingberg) und NR Dr. Johann Haider (Gemeinde Groß Gerungs), ferner Dechant KR Alois Fröhlich, MR Dr. Hubert Krenkel und Hauptschuldirektor Hans Hakala.

Die zuletzt erfolgte Festsetzung des Hauptschulsprengels Zwettl erfolgte 1970 durch Landesgesetz. Da inzwischen Änderungen eingetreten waren — so wurden beispielsweise die Katastralgemeinden Josefsdorf und Oberneustift dem Hauptschulsprengel Groß Gerungs einverleibt —, tagte am 14. Jänner 1972 in Wien ein Komitee mit dem Ziel, eine Bereinigung der Schulsprengel im Bezirk Zwettl vorzunehmen. Da die Schülerzahlen der Hauptschule Zwettl die Tausendergrenze überschritten hatten und weiterhin im Steigen waren, mußte zwangsläufig an den Bau einer zweiten Hauptschule in Zwettl gedacht werden, den der Hauptschulausschuß in seiner Sitzung am 4. November 1971 bei einer Stimmenthaltung beschlossen hat.

Die Hauptschulgemeinde ist eine autonome Körperschaft; der Hauptschulausschuß hat sich um den Sachaufwand zu kümmern. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehören die Erstellung des Voranschlages und die Legung des Rechnungsabschlusses. Um über die Geldgebarung der Hauptschulgemeinde Zwettl einen kleinen Einblick zu gewähren, wird im folgenden der Rechnungsabschluß für das 100. Jahr — allerdings Kalenderjahr —, nämlich für 1971, angeschlossen.



Rechnungsabschluß 1971 der Hauptschulgemeinde Zwettl-NÖ.

I. Ordentlicher Haushalt

1. Einnahmen:	Schilling	
Kassastand am 1. 1. 1971	53 454,28	
Verkauf von Altmaterial	135,—	
Maschinschreiben	6 340,—	
Knabenhandarbeit	393,—	
Schülerlade	47 890,—	
Mitbenützung von Schulräumen	10 505,—	
Miete für Dienstwohnung	1 025,—	
Zuschuß des Schulbaufonds	100 000,—	
Zinsen des Girokontos	479,67	
Schulerhaltungsbeiträge	111 000,—	
Schulumlagen	1 233 093,06	
Durchlaufende Gebarung	122 256,22	
		1 686 571,23

2. Ausgaben:		
Entgelt für Verwaltungsarbeit	23 240,—	
Reisekosten	2 018,—	
Allgemeine Amtserfordernisse	13 488,80	
Personalaufwand	264 674,56	
Personalaufwand (Aushilfskräfte)	44 861,72	
Schulkanzleierfordernisse	12 407,60	
Schuleinrichtung	84 162,80	
Hauserfordernisse	27 971,15	
Versicherungen	2 873,—	
Beleuchtung (Stromkosten)	31 589,40	
Beheizung	129 320,20	
Instandsetzung, Hauserfordernisse	78 459,82	
Lehrmittel: Instandsetzung und Anschaffung	64 462,18	
Unterrichtsfilmbeitrag	4 270,—	
Lehrer- und Schülerbücherei	3 286,90	
Unterrichtsmaterialien	45 785,25	
Schülerlade	45 665,70	
Lehrwanderungen und Sport	8 430,—	
Hausapotheke	720,80	
Pflege der Hygiene	397,35	
Schularzt	8 850,—	
Miete für Dienstwohnung	1 025,—	
Darlehenstilgung	215 079,21	
Zinsen für aufgenommene Darlehen	137 399,28	
Durchlaufende Gebarung	122 256,22	
		1 372 695,64

Zuführung zum außerordentlichen Haushalt	=	313 875,59
Ordentlicher Haushalt: Einnahmensumme	=	1 686 571,23
Ausgabensumme	=	1 372 695,64
Zuführung zum außerordentlichen Haushalt	=	313 875,59

II. Außerordentlicher Haushalt

1. Einnahmen:

Zuführung vom ordentlichen Haushalt	= 313 875,59	
Darlehen von der Sparkasse Zwettl	= 700 000,—	1 013 875,59

2. Ausgaben:

Innenrenovierung	460 151,39	
Zentralgarderobe	206 878,36	
Ablöse für Hauptschulgebäude	170 000,—	
Darlehen an die Sonderschule	141 064,—	978 093,75
Kassastand am 31. Dezember 1971		35 781,84

Zusammenstellung:

	Einnahmen	Ausgaben	+ Mehreinnahmen — Mehrausgaben
Ordentlicher Haushalt	1 686 571,23	1 372 695,64	313 875,59
Außerordentlicher Haushalt	1 013 875,59	978 093,75	35 781,84

Zeitgeordnete Verrechnung:

Kassastand am 1. 1. 1971	Einnahmen	Ausgaben	Kassastand am 31. 12. 1971
Giro 53 454,28	1 705 956,08	1 670 174,24	35 781,84
Verrechnung	743 515,87	743 515,87	0

Nachweis der Schulden:

Volksbank Zwettl	1 428 800,—
NÖ. Schul- und Kindergartenfonds	642 400,—
Sparkasse Zwettl	700 000,—
	2 771 200,—

Für die Hauptschulgemeinde Zwettl-Niederösterreich:

Kassier: Anton Lindner — Obmann: Ing. Roland Kapfinger

Dieser Rechnungsabschluß wurde in der Sitzung des Hauptschulausschusses Zwettl-Niederösterreich am Montag, dem 20. März 1972, einstimmig genehmigt und dem Obmann und dem Kassier die Entlastung erteilt.

VII. Die Schüler

1. Die Schülerzahlen 1871—1921

Schuljahr		Knaben	Mädchen	Schülerzahl	Schuljahr		Knaben	Mädchen	Schülerzahl
1.	1871/72	17	20	37	26.	1896/97	82	78	160
2.	1872/73	31	39	70	27.	1897/98	80	76	156
3.	1873/74	50	47	97[1]	28.	1898/99	71	75	146
4.	1874/75	57	55	**112**[2]	29.	1899/00	66	77	143
5.	1875/76	45	54	99	30.	1900/01	67	77	144
6.	1876/77	51	63	114	31.	1901/02	62	79	141
7.	1877/78	66	64	130	32.	1902/03	84	83	167
8.	1878/79	65	55	120	33.	1903/04	81	83	164
9.	1879/80	55	47	102	34.	1904/05	104	89	193
10.	1880/81	56	57	113	35.	1905/06	100	83	183
11.	1881/82	49	56	105	36.	1906/07	91	86	177
12.	1882/83	52	54	106	37.	1907/08	103	96	199[4a]
13.	1883/84	70	67	137	38.	1908/09	95	86	181[4b]
14.	1884/85	70	67	137	39.	1909/10	100	77	177[4c]
15.	1885/86	76	62	138	40.	1910/11	96	64	160
16.	1886/87	70	61	131	41.	1911/12	91	76	167
17.	1887/88	65	64	129	42.	1912/13	86	89	175
18.	1888/89	66	65	131[3a]	43.	1913/14	88	79	167
19.	1889/90	67	67	134[3b]	44.	1914/15	77	77	154
20.	1890/91	64	73	137	45.	1915/16	73	85	158
21.	1891/92	70	86	156	46.	1916/17	80	82	162
22.	1892/93	83	82	165[3c]	47.	1917/18	95	68	163
23.	1893/94	89	85	174	48.	1918/19	91	71	162
24.	1894/95	93	79	172	49.	1919/20	86	74	160
25.	1895/96	81	86	167	50.	1920/21	84	76	160
		1558	1555	3113			2133	1986	4119

[1] Bürgerschule ausgebaut

[2] Die fettgedruckten Zahlen bedeuten die Überschreitung des nächsten Hunderters

[3a,b,c] Für diese Jahre wurden Mittelwerte angenommen, da keine Zahlen aufliegen

[4a,b,c] In diesen drei Jahren gab es sogar eine vierklassige Bürgerschule

2. Die Schülerzahlen 1921—1971

Schuljahr		Knaben	Mädchen	Schülerzahl	Schuljahr		Knaben	Mädchen	Schülerzahl	Zahl der Klassen
51.	1921/22	79	67	146	76.	1946/47	69	72	141	
52.	1922/23	76	65	141	77.	1947/48	90	94	184	
53.	1923/24	77	71	148	78.	1948/49	119	106	225	
54.	1924/25	64	80	144	79.	1949/50	151	102	253	
55.	1925/26	67	68	135	80.	1950/51	190	116	306[8]	
56.	1926/27	74	66	140	81.	1951/52	210	121	331	
57.	1927/28	96	81	177[5a]	82.	1952/53	221	119	340	
58.	1928/29	92	77	169[5b]	83.	1953/54	205	131	336	
59.	1929/30	71	63	134[5c]	84.	1954/55	167	115	282	
60.	1930/31	90	78	168[6]	85.	1955/56	143	99	242	
61.	1931/32	81	91	172	86.	1956/57	140	95	235	
62.	1932/33	93	93	186	87.	1957/58	156	91	247	9
63.	1933/34	103	82	185	88.	1958/59	168	112	280	10
64.	1934/35	97	72	169	89.	1959/60	192	124	316	11
65.	1935/36	113	74	187	90.	1960/61	210	139	349	11
66.	1936/37	91	64	155	91.	1961/62	210	152	362	12
67.	1937/38	91	66	157	92.	1962/63	207	170	377	12
68.	1938/39	99	119	218	93.	1963/64	206	174	380	12
69.	1939/40	135	142	277[7a]	94.	1964/65	232	174	406	13
70.	1940/41	113	117	230[7b]	95.	1965/66	256	189	445	14
71.	1941/42	104	108	212	96.	1966/67	292	196	488	15
72.	1942/43	96	94	190	97.	1967/68	350	242	592	17
73.	1943/44	94	99	193	98.	1968/69	388	289	677	21
74.	1944/45	109	129	238	99.	1969/70	441	366	807	23
75.	1945/46	81	112	193	100.	1970/71	460	393	853	25
		2286	2178	4464			5473	3981	9454	
					1.–100.	1871/72–1970/71	11450	9700	21150	

[5a,b,c] In diesen drei Jahren liefen Bürgerschule und Hauptschule nebeneinander

[6] Von diesem Schuljahr an gab es nur noch die Hauptschule

[7a,b] In diesen zwei Jahren wurden eine 5. und 6. Hauptschulklasse geführt

[8] Der Ausbau der Zweizügigkeit war in diesem Schuljahr abgeschlossen

3. Schüler- und Klassenzahlen im 100. Jahr (1970/71)

(Stand vom 15. Oktober 1970)

Klasse	Schülerzahlen nach Geschlechtern			Schülerzahlen nach Geschlechtern und Klassenzügen						Klassenzahlen nach Klassenzügen			Klassenzahlen nach Klassenzügen und Geschlechtern							
				I.			II.			I.	II.	S	I.				II.			
	K	M	S[1]	K	M	S	K	M	S	—	—	—	K	M	g[2]	S	K	M	g	S
1.	123	103	226	65	54	119	58	49	107	3	3	6	1	1	1	3	1	1	1	3
2.	121	114	235	59	78	137	62	36	98	4	3	7	1	2	1	4	2	1	—	3
3.	116	94	210	56	47	103	60	47	107	3	3	6	1	1	1	3	1	1	1	3
4.	100	82	182	59	60	119	41	22	63	4	2	6	2	2	—	4	1	—	1	2
S	460	393	**853**	239	239	478	221	154	375	14	11	**25**	5	6	3	14	5	3	3	11

[1] S = Summe [2] g = gemischt (koedukativ)

4. Schüler- und Klassenzahlen im 101. Jahr (1971/72)

(Stand vom 15. Oktober 1971)

Klasse	Schülerzahlen nach Geschlechtern			Schülerzahlen nach Geschlechtern und Klassenzügen						Klassenzahlen nach Klassenzügen			Klassenzahlen nach Klassenzügen und Geschlechtern							
				I.			II.			I.	II.	S	I.				II.			
	K	M	S	K	M	S	K	M	S	—	—	—	K	M	g	S	K	M	g	S
1.	175	132	307	61	72	133	114	59	173	4	5	9	2	2	—	4	2	1	2	5
2.	127	114	241	59	51	110	68	63	131	3	3	6	1	1	1	3	1	1	1	3
3.	131	132	263	55	75	130	76	57	133	4	3	7	1	2	1	4	1	1	1	3
4.	105	99	204	51	48	99	55	51	106	3	3	6	1	1	1	3	1	1	1	3
S	538	477	**1015**	226	246	472	313	230	543	14	14	**28**	5	6	3	14	5	4	5	14

In diesem Schuljahr, dem ersten des zweiten Jahrhunderts und dem vorletzten der „Abschöpfung" der Volksschuloberstufen im Hauptschulsprengel, überschreitet die Schülerzahl erstmals die Tausendergrenze und stellt die Verantwortlichen um die Schulraumbeschaffung vor eine schier unlösbare Aufgabe. Nachdem bereits 1967 zum erstenmal ein Raum der Baracke — des vorherigen Gymnasiums und ursprünglichen Lehrbauhofes — als Notquartier bezogen worden war und jedes Jahr weitere folgten, werden 1971/72 nach bestmöglicher Sanierung aller noch verfügbaren Räumlichkeiten acht als Klassenzimmer provisorisch eingerichtet. Da damit trotzdem noch nicht das Auslangen gefunden wird, muß eine Klasse disloziert — für die Schüler dieses Raumes — in Groß Globnitz geführt werden, nachdem eine ganze Reihe von Klassen im Hauptgebäude bereits bis zu 45 Schüler hat.

5. Die Wohngemeinden der Schüler

A) Im 100. Jahr (1970/71, Stichtag 15. Oktober 1970)

I. Eigener Hauptschulsprengel: 1. Friedersbach (47), 2. Gradnitz (8), 3. Grafenschlag (47), 4. Groß Gerungs (17), 5. Groß Globnitz (32), 6. Großgöttfritz (122), 7. Jahrings (26), 8. Marbach/W. (30), 9. Oberstrahlbach (38), 10. Rosenau Dorf (13), 11. Rosenau Schloß (41), 12. Sallingberg (11), 13. Stift Zwettl (67), 14. Unterrabenthan (18), 15. Waldhausen (62), 16. Zwettl-NÖ. (176), zusammen **755**

II. Fremde Sprengel: 1. Echsenbach (28), 2. Großhaselbach (10), 3. Großschönau (1), 4. Jagenbach (9), 5. Kirchbach (6), 6. Limbach (1), 7. Rappottenstein (10), 8. Rieggers (9), 9. Roiten (4), 10. Siebenlinden (8), 11. Schweiggers (12), zusammen **98**

Gesamtschülerzahl **853**

B) Im 101. Jahr (1971/72, Stichtag 15. Oktober 1971, nach den letzten Gemeindezusammenlegungen und dem vorletzten Jahr der „Abschöpfung" der Volksschuloberstufen)

I. Eigener Hauptschulsprengel: 1. Grafenschlag (47), 2. Großgöttfritz (144), 3. Sallingberg (10), 4. Waldhausen (103), 5. Zwettl-NÖ. (645), zusammen **949**

II. Fremde Sprengel: 1. Echsenbach (33), 2. Groß Gerungs (13), 3. Großhaselbach (8), 4. Großschönau (1), 5. Schwarzenau (1), 6. Schweiggers (10), zusammen **66**

Gesamtschülerzahl **1015**

Wie sich aus der Gegenüberstellung des 100. und des 101. Schuljahres ergibt, ist die Zahl der Herkunftsgemeinden der Schüler von sechzehn auf fünf zurückgegangen und dabei wird es wahrscheinlich auch bleiben.

Bezüglich der sprengelfremden Kinder ging die Zahl der Gemeinden wegen des Auslaufens der Volksschuloberstufen auf drei zurück.

6. Die Fahrschüler

Im Schuljahr 1939/40 gab es in der Hauptschule bei 35 Fahrschülern kein Fahrschülerproblem, sehr wohl aber 30 Jahre später. Aus den verschiedensten Gründen (Abwanderung von der Landwirtschaft, Gemeindezusammenlegungen, Abschöpfung der Volksschuloberstufen u. a. m.) war der Zuzug zur Hauptschule immer größer geworden, sodaß nicht nur die Schulraumbeschaffung sondern auch die Schülerbeförderung besonders die Post vor schier unlösbare Aufgaben stellt. Die Einführung der Schülerfreifahrten mit Beginn des Schuljahres 1971/72 hat interessanterweise zwar die Schülerzahl, aber kaum den Hundertsatz verändert, wie die folgende Übersicht zeigt:

Lfz.	Schulweg	1970/71		1971/72	
		Schülerzahl	%	Schülerzahl	%
1	mit dem Postauto	428	50,18	512	50,49
2	mit der Bahn	259	30,36	321	31,66
3	mit privaten Fahrzeugen	19	2,22	6	0,59
4	zu Fuß	147	17,24	176	17,26
		853	100,00	**1015**	100,00

Die Erhebung erfolgte beide Male wegen der gleichen Voraussetzungen an einem 1. Februar. Das Bild ist sicherlich anders nach Schulbeginn und vor Schulschluß. Bis Allerheiligen und nach Ostern fährt nämlich erfahrungsgemäß ein ansehnlicher Teil von Schülern mit dem Fahrrad. In diesen fünf Monaten tritt dadurch eine wesentliche Entlastung der Bahn, vor allem aber der Post ein, die in ihrer „Saison" (von Allerheiligen bis Ostern) den Ansturm kaum bewältigen können.

Nicht nur die Beförderung der Schüler, auch das Warten in der Früh auf den Unterricht und nachher auf die Heimfahrt zeitigt eine ganze Reihe von Problemen, sodaß im März 1972 über Auftrag des Landesschulrates Erhebungen durchgeführt wurden über die Dauer der Wartezeiten, die Aufenthaltsräume und die Beaufsichtigung.

IX. Die Direktoren 1871—1971

1871—1898
MAURITZ Adalbert, geb. 1834 in Oberplan in Böhmen, dem Geburtsort Adalbert Stifters. Vom 1. März 1872 bis zum 14. Oktober 1890 bekleidete er die Stelle eines Bezirksschulinspektors in Zwettl; für dieses Amt wurde er immer für weitere drei Jahre bestellt. Ihm oblag die schwere Arbeit des Aufbaues der Bürgerschule, der ersten Niederösterreichs.

1899—1908
SR POKORNY Wilhelm, geb. 1847 in Zercic in Böhmen. Deutsche Realschule in Prag, 1869 Lehrkurs für das Lehramt an unselbständigen Unterrealschulen in Prag, Lehrer an der Unterrealschule in Krumau in Böhmen. Seit 1. Jänner 1873 Lehrer an der Doppelbürgerschule in Zwettl. Am 1. März 1899 zum Direktor dieser Schule ernannt.

1908—1922
SR MENGELE Benno, geb. 1866 in Wien, Lehrerbildungsanstalt in St. Pölten, 1887 Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen, 1889 für Bürgerschulen (3. Fachgruppe). Nach Dienstleistungen in Ybbs und Persenbeug seit 1. November 1889 in Zwettl. Am 1. November 1908 zum Direktor ernannt. Von 1906 bis 1920 Bezirksschulinspektor in Zwettl.

1923—1928
SR WIBLINGER Josef, geb. 1874 in Sohors bei Gratzen in Böhmen. LBA in Budweis, seit 1893 im Schuldienst. 1895 LBP für VS, 1907 für BS (1. Fgr.). Mehrere Jahre Bezirksaushilfslehrer. Seit 1899 an der VS, seit 1909 an der BS Zwettl. 1. August 1923: Direktor. In seiner Amtszeit erfolgte die Umwandlung der dreiklassigen BS in die vierklassige Hauptschule.

1929—1932
SR NEBAUER Alois, geb. 1878 in Großpertholz. BS in Zwettl, LBA St. Pölten, 1897 RP. 1914 Kriegsdienst, 1920 zurück aus 5jähriger russischer Gefangenschaft. LBP für BS 1926 (2. Fachgruppe). 15. Jänner 1929: Direktor. Trat mit 31. August 1932 54-jährig in den dauernden Ruhestand und starb in Zwettl am 22. 11. 1959. 1931: Niederdruck-Dampfheizung.

1933—1946
SR KOSMIK Oswald, geb. 1887 in Freistadt in Schlesien. Nach Staatsoberrealschule in Teschen 4. Jg. der LBA in Teschen, RP 1907. In Groß Globnitz 1907, von 1911 bis 1946 in Zwettl. 1914—1918 Kriegsdienst. LBP für BS 1920 (3.Fgr.). 1. 1. 1933: Direktor. Trat mit 31. 12. 1946 auf eigenes Ansuchen in den dd. Ruhestand und starb am 9. 11. 1957 in Zwettl.

1947—1960
OSR PEXIDER Josef, geb. 14. 6. 1895 in Oberhaid in Böhmen. LBA in Budweis, 1914 RP. 1914—18 Kriegsdienst. 1918 LBP für BS (3. Fgr.), seit 16. 12. 1918 in Zwettl. 1938—45 in Brunn und Mödling. 1944 abermals Kriegsdienst, amer. Gefangenschaft. 1947 Direktor. 1958/59: Hauptschulzubau und -umbau, zentrale Warmwasserheizung mit Ölfeuerung.

1961—1967
OSR MAROSZ Maximilian, geb. am 26. 8. 1902 in Weißenkirchen in der Wachau. Stiftsgymnasium Melk, 4. Jg. LBA Krems, RP 1923. In der 3-jährigen Wartezeit Erzieher im Ausland. 1927 erstmals in Zwettl. 1931—1939 Hauptschullehrer in Lilienfeld 1939—1946: Kriegsdienst und am. Gefangenschaft. 1. 8. 1961: Direktor. 1964/65: Turnhallenbau, Schulturm.

Seit 1968
OSR HAKALA Hans, geb. 19. 2. 1911 in Bernhardsthal. LBA Wien 3, RP 1930. In der 4jähr. Wartezeit 4 Sem. Univ. Wien (D, G) und Prüfungen für 1. Fgr. 1936 LBP für VS, 1937 für HS. Lehrer in 5 Bezirken. Seit 23. 6. 1938 in Zwettl. 1940—1945 Kriegsdienst (Rußland). 1946-49 HS Gr. Gerungs. 1. 3. 1968: Direktor. 1969—72: Generalrenovierung u. Zentralgarderobe.

X. Der Lehrkörper der Hauptschule Zwettl im Juni 1971

Oberste Reihe:

Volker Hakala, Wilhelm Vogl, Friedel Moll, Franz Weiß, Johann Kellner, Kurt Harrauer, Leopold Rechberger, Edmund Prinz

Zweite Reihe:

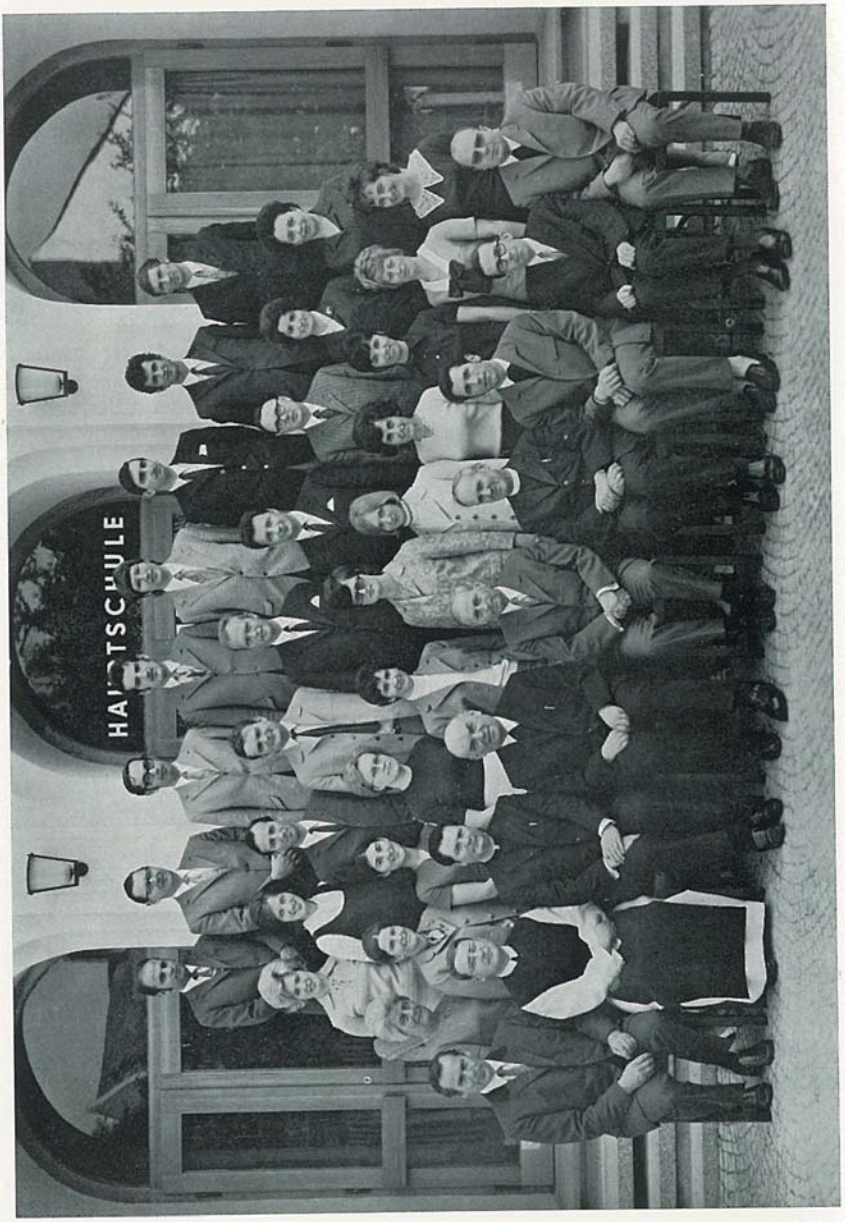
Hermine Fraberger, Berta Engelmayr, Ernst Wirth, Gerald Blaschek, Ottomar Demal, Leopold Schieder, Franz Exenberger, Ilse Adensam, Aurelia Gündler

Dritte Reihe:

Elfriede Wittgen, Eleonora Weiß, Margarete Fuchs, Johanna Kölbel, Ingrid Šala, Maria Moll, Brigitte Prinz, Barbara Scherzer, Edeltrude Heiderer, Christl Huber, Luise Schieder

Sitzend:

Leopold Weiß, P. Maurus König, Pfarrer Rudolf de Greve, Dechant KR Alois Fröhlich, Hauptschuldirektor Hans Hakala, Pfarrer GR Franz Kovacic, Kaplan Otto Allinger, Laienreligionslehrer Peter Wirth, Vizerektor Franz Schaupp


HAUPTSCHULE

XI. Die Bezirksschulinspektoren (1869) 1871—1971

1869—1871

EBERLE Felix, Professor in Krems

1872—1890

MAURITZ Adalbert, geboren 1834 in Oberplan in Böhmen, dem Geburtsort Adalbert Stifters. Er war von 1871 bis 1898 Direktor der Bürgerschule in Zwettl

1890—1899

KLIMA Johann, geboren 1853 in Brünn. Bürgerschullehrer in Horn. Gestorben am 12. Juni 1899 in Zwettl im Alter von 46 Jahren

1899—1900

WAGENHÜTTER Philipp, Bezirksschulinspektor in Horn, führte vom 15. Juni 1899 bis zum 31. Jänner 1900 zusätzlich die Amtsgeschäfte in Zwettl

1900—1906

WINKLER Karl war vorher Bürgerschuldirektor in Wien und kam anschließend als Bezirksschulinspektor nach Floridsdorf

1906—1920

MENGELE Benno, geboren 1866 in Wien. Er war von 1908 bis 1922 Bürgerschuldirektor in Zwettl

1920—1936

BAUMGARTL Anton, Regierungsrat. Geboren 1876 in Lachowitz, Bürgerschullehrer in Poysdorf, Bezirk Mistelbach, gestorben am 12. Oktober 1950 in Zwettl

1936

KRONBERGER Franz, Hauptschuldirektor in Pöggstall, trat am 1. November 1936 seinen Dienst in Zwettl an, wurde jedoch kurz nachher nach Melk versetzt

1937—1938

DANZINGER Alois, geboren 1890 in Wielings, Bezirk Waidhofen/Thaya, Hauptschuldirektor in Heidenreichstein

1938—1940

LAGLER Viktor, Kreisschulrat. Geboren 1888 in Langschlag, gestorben am 27. September 1940 in Zwettl im Alter von 52 Jahren

1940—1945

LEUTMETZER Theodor, Kreisschulrat. Geboren am 16. Juli 1885 in Allentsteig, Volksschuldirektor in Stift Zwettl

1945

SEYFERT Emil, Regierungsrat, war von 1923 bis 1934 Bezirksschulinspektor in Baden. Er leitete vom 24. Mai bis zum 10. Juli 1945 interimistisch die Geschäfte des Bezirksschulrates Zwettl

1945—1962

WEINBERGER Franz, Regierungsrat. Geboren 1897 in Drösiedl, Bezirk Waidhofen/Thaya. 1923 Reifeprüfung, 1931 Lehrbefähigungsprüfung für Hauptschulen (1. Fachgruppe), Hauptschuldirektor in Gaming. Gestorben am 6. Mai 1969

1963

PERNAUER Franz, Regierungsrat, führte als Bezirksschulinspektor von Krems vom 1. bis 31. Jänner 1963 zusätzlich die Amtsgeschäfte in Zwettl

Seit 1. Februar 1963

Dr. TRISCHLER Franz, Regierungsrat. Geboren am 7. Juni 1920 in Obergrafendorf. 1947 Reifeprüfung, 1951 Lehrbefähigungsprüfung für Hauptschulen (1. und 2. Fachgruppe); Hauptschullehrer in Obergrafendorf. Veröffentlichungen: „Beiträge zur Geschichte der Marktgemeinde Obergrafendorf" (1959), „Zwischen Hiesberg und Schöpfl" (1963), „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Obergrafendorf" (1970) und „Zwischen Weinsberg, Wild und Nebelstein" (1974), das schon lange erwartete Heimatbuch des Hohen Waldviertels, ferner viele pädagogische Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften und Hunderte Besprechungen von Jugendbüchern.

XII. Bezirksschulrat und Landesschulrat 1971

Hofrat Dr. Karl Schöbl, Vorsitzender des Bezirksschulrates Zwettl

Die der Hauptschule vorgesetzte Behörde ist der Bezirksschulrat, der aus dem Vorsitzenden, dem Kollegium des Bezirksschulrates und dem Amt des Bezirksschulrates besteht. Vorsitzender des BSR ist der Leiter der Bezirksverwaltungsbehörde, der Bezirkshauptmann.

Das Kollegium setzt sich aus dem Vorsitzenden, aus Mitgliedern mit beschließender und solchen mit beratender Stimme zusammen. Dem Kollegium gehören mit Stimmrecht an als Elternvertreter: Danzinger Franz (Ottenschlag), Palk Gerhard (Groß Gerungs), Schwarz Berta (Zwettl) und Wessely Adolf (Dietrichsbach), alle ÖVP, sowie Haider Karl (Zwettl), SPÖ; als Gemeindevertreter: LAbg. Romeder Franz (Schweiggers), Dr. Rosenmayr Edgar (Zwettl), Dipl.-Ing. Winkelhofer (Allentsteig), alle ÖVP, sowie Kellner Johann (Ottenschlag), SPÖ, und schließlich als Lehrervertreter: Binder Raimund (Schönbach), OSR Bräuer Adolf (Schwarzenau), SR Paulnsteiner Josef und Hakala Hans (Zwettl), alle ÖVP, sowie Handler Alois (Gutenbrunn), SPÖ.

Mit beratender Stimme gehören dem Kollegium der Vertreter der katholischen Religionsgemeinschaft, der Bezirksschulinspektor und der Amtsarzt, sowie Vertreter der Kammern an.

Die Geschäfte des BSR werden unter der Leitung des Vorsitzenden des BSR vom Amt des BSR besorgt.

Landeshauptmann Ökonomierat Andreas Maurer, Präsident des Landesschulrates für NÖ.

Landtagsabgeordneter
Reg.-Rat Ernst Schoiber, Amtsführender Präsident des LSR für NÖ.

Landesrat Leopold Grünzweig
Kulturreferent der NÖ. LRg.

Hofrat Dr. Leopold Gartner
Landesschulinspektor

XIII. Verschiedene schulische Einrichtungen

1. Mehr Wissen und Können

Mit dem Einzug in das neue Schulhaus (1872) wurde auch der erste Freigegenstand eingeführt: Französisch. Die Schule hatte tüchtige Sprachlehrer, die wir auch auf Reisen nach Frankreich finden. Im Jahr 1884 scheint erstmals der unobligate Unterricht im Violinspiel auf. Die meisten Lehrer kamen von den Bürgerschulen in die Lehrerbildungsanstalten und wer von den Bürgerschülern seine Berufswahl frühzeitig genug traf, begann schon in dieser Schule mit dem Geigenspiel. Latein und Stenografie waren weitere Freifächer in der Bürgerschule der Vorkriegszeit. Der nach dem Ersten Weltkrieg propagierte Arbeitsunterricht führte zwangsläufig zur Einführung des Unterrichtes in Knabenhandarbeit.

Derzeit werden drei Freigegenstände unterrichtet: in allen vierten Klassen Maschinschreiben, wofür vierzig neue Maschinen zur Verfügung stehen, ein sehr gefragtes und beliebtes Fach, das fast alle Klassen geschlossen besuchen; seit Jahren gibt es auch Chorgesang, an dem jedes Jahr siebzig bis achtzig Mädchen teilnehmen und die auch bei verschiedenen außerschulischen Veranstaltungen Proben ihres Könnens geben; schließlich wird in der Schule auch Spielmusik unterrichtet.

Der Leseerziehung wird besonderes Augenmerk zugewendet und daher getrachtet, alle modernen Wege zu versuchen, um alle Kinder zu freiwilligen Lesern guter Bücher zu bringen. Alle Schüler sind Mitglieder des Buchklubs, durch den sie um 25% verbilligte Bücher erhalten. In der Schule selbst stehen ihnen in den Klassenbüchereien derzeit insgesamt 2112 Bücher als Freihandbücherei zur Verfügung, das sind im Schnitt 85 Bände je Klasse. Und in dem 1974 neu eingerichteten „Bücherzimmer des Buchklubs" kann aus einer Unzahl von Schriften und Büchern — jeweils 40 Stück des gleichen Titels — gewählt werden.

Nicht mindere Bedeutung wird der Filmerziehung beigemessen. Viermal im Jahr werden aus der großen Zahl geeignete Filme ausgewählt und in den Mittelpunkt von Diskussionen gestellt (Vorbesprechung, Nachbesprechung).

Die Wien-Aktion („Österreichs Jugend lernt die Bundeshauptstadt kennen") gehört schon zum ständigen Programm aller vierten Klassen. Die Wien-Wochen kosten zwar einiges Geld und bürden den Lehrern eine riesige Verantwortung auf, aber die Begeisterung und Freude über das Gesehene und Erlebte sprechen dafür, diese Einrichtung nicht abreißen zu lassen.

2. Gesunder Geist in gesundem Körper

Zur Schule gehört heute auch die ärztliche Betreuung. Seit 1. 11. 1948 versieht in der Hauptschule Medizinalrat Dr. Hubert Krenkel mit seiner Gattin als Schularzt dieses Amt. Zweimal im Jahr, im Oktober/November und im April/Mai wandert das Ehepaar von Klasse zu Klasse, kontrolliert den Gesundheitszustand der Kinder und schickt, wenn nötig, an die Eltern die „Mitteilung" über festgestellte Erkrankungen (Zähne!). Nicht selten werden die Erziehungsberechtigten auf diese Art erstmals auf Krankheiten aufmerksam gemacht. In der in der Schule aufliegenden Kartei werden Gebrechen und Gesundheitszustand vermerkt.

Jedes Jahr im Frühling werden alle jene Kinder mit schlechtem Gesundheitszustand namhaft gemacht mit dem Ziel, während der Ferien an einer Erholungsaktion teilzunehmen. Für diesen Zweck werden die Mittel der Pfingstsammlung verwendet. Leider sind diese nur bescheiden und die Zahl der Bedürftigen so groß, daß immer nur ein Bruchteil der erfaßten Kinder in den Genuß kommt. Der Kriegsopferverband startet jedes Jahr eine ähnliche Aktion, so daß für alle gefährdeten Kinder die Wahrscheinlichkeit besteht, bei Zutreffen der Bedingungen einmal in der Pflichtschulzeit auf Erholung fahren zu können.

Das Österreichische Jugendrotkreuz fördert auf seine Weise alle Bestrebungen, die der Erhaltung bzw. der Wiedergewinnung der Gesundheit dienen. Ehe die Kinder die Hauptschule verlassen, werden sie theoretisch und praktisch in Erster Hilfe unterwiesen. In den 3. Klassen (nach Vollendung des zwölften Lebensjahres) werden alle Schüler eingeladen, nach Kursteilnahme die Radfahrerprüfung abzulegen. In den Ferien besteht für alle Nichtschwimmer die Möglichkeit, am Schwimmunterricht teilzunehmen. Ziel ist, daß kein Kind die Hauptschule verläßt, ohne schwimmen zu können.

Der Sport erhält jede Förderung. Der Turnstunde im Freien steht allerdings entgegen, daß der Sportplatz 15 Minuten von der Schule entfernt ist. Der Eislauf ist der Wintersport Nummer eins; für diesen Zweck stehen von der Schule zehn Paar „Jackson" zur Verfügung. Leider kann wegen der schneearmen Winter nur selten vom eingeführten „Schitag in Kirchbach" Gebrauch gemacht werden.

Außerhalb des Unterrichtes wird fleißig Fußball gespielt und die Hauptschule Zwettl nimmt seit Jahren mit zwei Mannschaften (eine unter und eine über 13 Jahren) an der Fußballmeisterschaft teil; dreimal schon wurde sie Gruppensieger.

1970 wurde bei schönem Wetter und großer Beteiligung erstmals in Zwettl ein Bezirks-Sportfest abgehalten; es soll alle drei Jahre von einer anderen Hauptschule organisiert werden.

Die drei Wandertage werden während des Schuljahres auch als solche durchgeführt; Auto und Bahn sind an diesen Tagen verbannt. Zwölf verschiedene Wanderwege um Zwettl stehen zur Wahl. Wer die Hauptschule verläßt, hat nicht nur die nähere Heimat erwandert und

kennengelernt, sondern auch seiner Gesundheit einen großen Dienst erwiesen.

Dieser Gesundheit wegen wird auch für den Milchkonsum geworben. Ein Drittel aller Schüler sind ständige Milchtrinker und die Zusammenarbeit zwischen Molkerei und Hauptschule klappt ausgezeichnet.

3. Schule und Elternhaus

Dipl.-Ing. Ewald Schwarz

Es ist keine Frage, daß nur dort gute Erfolge zu erwarten sind, wo Schule und Elternhaus einträchtig zusammenarbeiten; diesem Ziel dient die Arbeit des Elternvereines. Zwar wurde schon 1938 eine „Elternrunde" ins Leben gerufen, aber ihre Tätigkeit beschränkte sich sehr bald auf kriegsbedingte Anliegen. 1957 wurde der „Elternverein der Volks- und Hauptschule Zwettl" gegründet. Erster Obmann war Stadtamtsdirektor Franz Bleidl. Da sich die Mitgliedschaft auf Eltern von Kindern dieser Schulen beschränkt, gab und gibt es immer wieder Wechsel unter den Funktionären. Im Jahre 1958 (18. 11.) folgte als Obmann Franz Eigl, der nachmalige Bürgermeister der Stadt Zwettl und 1960 (18. 11.) der Beamte der Bezirkshauptmannschaft Ehrenfried Teufl, den wieder Dipl.-Ing. Eugen Zimmermann, der Leiter des Vermessungsamtes 1966 (23. 5.) ablöste. Seit 4. November 1968 bekleidet die Obmannstelle Dipl.-Ing. Ewald Schwarz. Die Mitgliedsbeiträge (seit vielen Jahren schon unverändert jährlich S 20,—), die 1971/72 S 14 660,— betrugen, kommen zur Gänze wieder den Schülern zugute (1971/72: S 3 000,— für die Wien-Aktion, S 4 500,— als Buchspende für Entlaßschüler, S 5 000,— als Jubiläumsgeschenk für eine Photoausstattung für den Physik/Chemie-Unterricht).

4. Schule und Beruf

Ing. Friedrich Weimann

Hermine Talkner

Um Enttäuschungen nach Möglichkeit zu verhindern, werden Kinder vor Beendigung ihrer Schulzeit mit den Berufen vertraut gemacht. Drei Voraussetzungen für die richtige Berufswahl werden jedem Schulabgänger eingehämmert: Neigung, Eignung, Bedarf. Glücklich jene Kinder, für deren Traumbild alle drei Voraussetzungen zutreffen. Trotz der vielen offenen Stellen wird immer auch auf eine Alternative, auf das Entweder-Oder Wert gelegt, wenn aus irgendwelchen Gründen die „Einbahn" versperrt ist. Tests, Gesamtberatung und Einzelberatung, die seit vielen Jahren die beiden Berufsberater des Arbeitsamtes Zwettl, Ing. Friedrich Weimann und Frau Hermine Talkner durchführen, sind im großen die drei Phasen der Berufsvorbereitung.

5. Schulsparen

Wie die Chronik vermerkt, startete die Sparkasse im Schuljahre 1904/05 „einen kleinen Versuch mit Schulsparen, der von Erfolg begleitet war". Während des Ersten Weltkrieges wurden vom März 1915 an „Entsagungstage" eingeführt und man verstand darunter je einen Spartag im Monat; die Erfolge aber waren mehr als dürftig. Seit der Wiedereinführung des Schulsparens nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in der Hauptschule Zwettl verschiedene Wege versucht. Gegenwärtig wird

es so gehandhabt: Jedes Kind verwahrt daheim ein Sparbuch und eine Sparbüchse. Zweimal im Jahr, in der Woche vor dem Weltspartag und im Mai geht jede Klasse gemeinsam zur Sparkasse. Im Schuljahr 1970/71 legten die Kinder insgesamt S 144 333,77 bei der Sparkasse der Stadt Zwettl ein; das ergibt einen Durchschnitt von S 169,01 je Kind; eine Klasse brachte es gar auf S 369,58.

6. „Wohltäter"

Die Jahresberichte der Bürgerschule nannten in einem ständigen Kapitel ihre Wohltäter, jene Firmen, Einrichtungen und Einzelpersonen, die der Bürgerschule Geld oder Sachspenden zukommen ließen, und der Direktor unterließ es nie, dem Dank auch die Bitte anzufügen, „der Anstalt auch in Zukunft zu gedenken".

Zu diesen Wohltätern zählten vor allem jene Institutionen, welche durch Stiftungen und damit durch ständige jährliche Zuwendungen der Schule wertvolle Hilfe boten. Die drei größten waren die „Kaiser-Franz-Joseph-Stiftung" der Gemeinde Zwettl (1874) mit 2 000,— Gulden, die Lernmittelstiftung der Gemeinde Zwettl (1882) mit 1 000,— Gulden und die Suppenanstalt-Stiftung der Sparkasse Zwettl (1888) mit ebenfalls 1 000,— Gulden.

Obwohl derzeit die Schulgemeinde den Sachaufwand bestreitet, kommt es doch im Hinblick auf die großen Erfordernisse der Schule und die geringen Mittel der Gemeinden vor, daß ab und zu ein Brieflein an edle Spender gesendet wird. So spendeten die Sparkasse der Stadt Zwettl für diese Festschrift den Betrag von S 30 000,—, die Volksbank Zwettl ein Farbfernsehgerät samt Zubehör und Montage um S 20 000,— und die Raiffeisenkasse Zwettl eine neue Herdausstattung für die Schulküche im Werte von S 10 000,—. Und der Direktor der Schule verbindet wie vor hundert Jahren seinen Dank mit der Bitte, die Schule auch in Zukunft zu unterstützen.

XIV. Die „Mieter“

1. Der Kindergarten

Das Schulhaus war von Anfang an geräumig geplant und gebaut, so daß es auch anderen Benützern Raum bot. So bezog der am 17. November 1874 eröffnete Kindergarten in zwei ebenerdigen Klassen der Schule Quartier. Da schon damals der Zudrang zu dieser Einrichtung sehr stark war, wurde verfügt, daß jedes Kind der Stadt Zwettl die Möglichkeit haben soll, vor Schulanfang wenigstens ein Jahr den Kindergarten zu besuchen. Am 1. 10. 1905 wurde er in einen NÖ. Landeskindergarten umgewandelt. Nach der großen inneren Umgestaltung der Schule 1958/59 erhielt der Kindergarten von Süden her einen eigenen Eingang und eigene sanitäre Anlagen. Nach 97 Jahren verließ er mit 31. 12. 1971 seine Mietwohnung, für die bezahlt werden mußte, und bezog sein eigenes Heim am Hammerweg.

2. Die Bezirkslehrerbücherei

Sie war ursprünglich in einer eigenen Klasse untergebracht, dem Klassenraum im zweiten Stock, heute genau über dem Lehrerzimmer. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Schule für ein Lazarett freigemacht werden mußte, wurde die Bibliothek fast vernichtet, die Bücher wurden einfach auf die Straße geworfen und man nahm sie und ging. HOL Karl Almeder übernahm die Sammlung und Ordnung und vermerkte den Rest in einem Verzeichnis. Heute ist die BLB in dem die ganze Breitseite der Klasse 19 im 1. Stock einnehmenden Wandschrank untergebracht. Sie erfährt kaum eine Erweiterung durch Neuanschaffungen und ist nur wenig gefragt.

3. Die Bezirksbildstelle

Als am 3. April 1939 Hauptschuldirektor Oswald Kosmik zum Leiter der Kreisbildstelle 34 ernannt wurde, begann damit die Arbeit dieser heute nicht mehr wegzudenkenden Einrichtung. Sie verfügte ursprünglich über keinen eigenen Raum. Die Filme waren in der Hauptschule in Stellagen auf dem Gang untergebracht. Da diese Bildstelle dem Landratsamt (heute Bezirkshauptmannschaft) unterstellt war, erhielt sie 1941 vom Gemeindeverband eine Hilfskraft für die verwaltungsmäßigen Arbeiten und die monatliche Filmausgabe und einen eigenen Raum, das Zimmer Nr. 17 im Bürgerheim. Die amtlichen Schriften des Leiters wurden in der Kanzlei der Hauptschule verwahrt.

Als nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die Hauptschule für Zwecke eines Lazaretts geräumt werden mußte, wurden Akten und Filmkopien in der BH sichergestellt. Nachdem am 15. 1. 1946 SR Josef Frank zum Leiter der Bezirksbildstelle Zwettl ernannt worden war, begann der eigentliche Aufbau und Ausbau. Schon im März des gleichen Jahres wurde die ehemalige Direktionskanzlei der Hauptschule im zweiten Stock (das heutige Chemie-Lehrmittelkabinett) für diesen Zweck eingerichtet und 1959 in das mit einem Blumenfenster versehene Zimmer im Erdgeschoß verlegt. Nach dem Auszug des Kindergartens erhielt im März 1972 die Bebistelle einen größeren Raum mit separatem Eingang. Mit Wirkung vom 7. 9. 1970 wurde HOL Leopold Weiß von der NÖ. Landesregierung zum Bezirksbildstellenleiter bestellt.

4. Die Schneider-Sammlung

Magister Gustav Schneider wurde für seine zoologische Sammlung eine Klasse zur Verfügung gestellt, die heutige Klasse Nr. 3. Wegen dringenden Raumbedarfes wurde sie jedoch nach dem Umbau im Schulturm 1965 viel besser, schöner und moderner untergebracht, nachdem sie von dem Erben (Peter Kastner) der Hauptschule geschenkt worden war.

5. Schulraummitbenützer

Sie hatten und haben keinen eigenen Raum, sie benützten und benützen in der Hauptsache an Nachmittagen oder Abenden Schule und Turnhalle. Durch 43 Jahre, von 1895 bis 1938, war im Schulgebäude die Gewerbliche Fortbildungsschule untergebracht. Mitglieder des Lehrkörpers der Bürgerschule waren die ersten Lehrer. Von 1938 bis 1964 hatte die Berufsschule ein eigenes Heim in den Baracken, die seit 1967 in immer größerer Zahl von der Hauptschule als Notquartier bezogen werden. Das ist die Gegenleistung. Wie sich die Zeiten ändern!

Ebenfalls seit dem vorigen Jahrhundert wird die Turnhalle von Turn- und Sportvereinen mitbenützt. Das noch heute vereinzelt in einigen Geräten zu sehende eingebrannte DT besagt, daß früher einmal Vereine auch für die Einrichtung der Turnhalle beigetragen haben. Im Schuljahr 1971/72 ist jeder Abend, außer Samstag, besetzt, und einige Male im Jahr wird die Turnhalle auch an Sonntagen für Tischtennis-kämpfe benötigt.

Über ein Jahrzehnt, von 1960 bis 1971, stellte die Hauptschule nicht nur Räume, sondern auch Lehrmittel (Landkarten, Schreibmaschinen, Nähmaschinen u. a.) der Volkshochschule zur Verfügung.

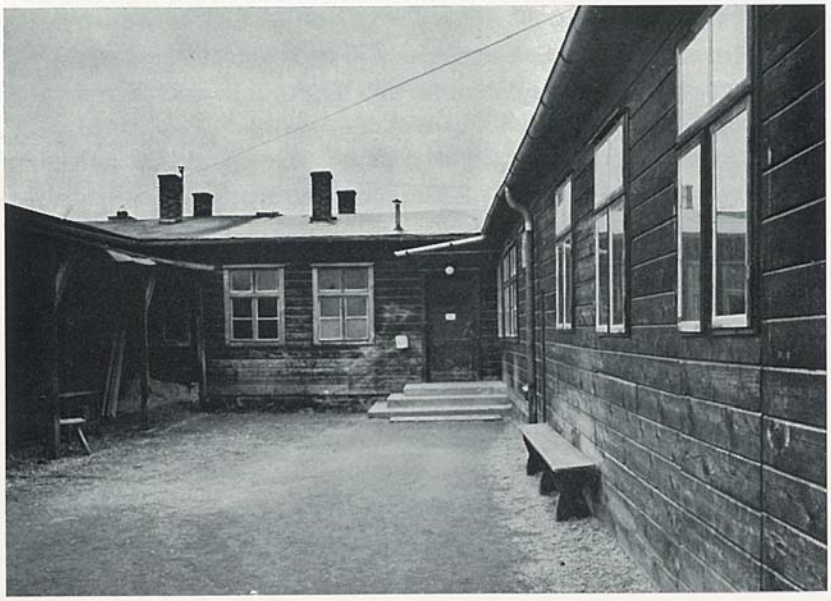
Der Kirchenchor hält seine wöchentlichen Proben in der Hauptschule und auch der Bezirkslehrerchor kommt einmal im Monat hier zusammen. Die Bezirks-Lehrerarbeitsgemeinschaften wählen, bei unter hundert Teilnehmern, ebenfalls die Hauptschule als Tagungsort. Außerschulische Ausstellungen finden hier statt (Viertelsausstellung 1934, Zwettler Sommerfeste) und auch die Wahlen werden seit einigen Jahren in diesem Gebäude durchgeführt. Daß unsere Schule gute Möglichkeiten für Einquartierungen bietet, hat sich von der Monarchie auf die Republik herübergerettet. Sie wurde aber auch

als Erholungsheim für gefährdete Wiener Kinder in Anspruch genommen und 1946 sogar als Lazarett für typhuskranke Soldaten verwendet.

Das alles und noch viel mehr beweist, daß die Hauptschule immer schon auch außerschulischen Einrichtungen ihre Pforten geöffnet hat; das soll mit dem Titelbild, der offenen Tür, gesagt werden.

XV. Ausblick

Auf den Seiten vorher wurde versucht festzuhalten, wie es in der Schule war und ist; zum Abschluß soll nun noch ein kurzer Blick in die Zukunft getan werden. Die Welt ist wie selten zuvor in Umwandlung begriffen, was allein schon die Mondspaziergänge dieser Zeit dartun. Die Schule ist von dieser Bewegung nicht ausgeschlossen. Seit 1. August 1969 berät die auf Initiative des Nationalrates gebildete Schulreformkommission die Probleme. Ihre 42 Mitglieder, wozu noch Experten kommen, die zu einzelnen Themen eingeladen werden, zerbrechen sich die Köpfe über die Schule der Zukunft.



Einst haben große Schulreformen an die hundert Jahre gehalten (1774—1869—1962); das war einmal. Kaum hat das Schulgesetzwerk 1962 das erste Jahrzehnt hinter sich, ist es auch schon in vielen Punkten von der Zeit überrollt. Was steht zur Diskussion, im allgemeinen und für die Hauptschule Zwettl im besonderen?

Da ist vor allem die *Schulraumnot* zu lösen. Seit dem Schuljahr 1967/68 wurden immer mehr Räume des ursprünglichen Lehrbauhofes saniert und behelfsmäßig als Klassen eingerichtet. Von 1969/70 an sind alle ersten Klassen — 1973/74 waren es 7 mit 213 Kindern — in Notquartieren in den Baracken untergebracht. Mit Beginn des Schuljahres 1974/75 werden die stets über tausend Kinder in die beiden Hauptschulen Zwettl und Stift Zwettl, an der seit 1973 gebaut wird, aufgeteilt werden.

Was nun die gesamtösterreichische Schulreform anlangt, darf auf das Eingangskapitel „Die Schule — Spiegelbild des Lebens" verwiesen werden, in dem dargelegt wird, daß die Veränderungen in der menschlichen Gesellschaft sich in der Entwicklung der Schule, in den Lern-, Bildungs- und Erziehungszielen spiegeln und diese keine ewig gültigen Wahrheiten sondern ständig neu zu bestimmende, weil epochal geprägte Leitlinien sind.

So charakterisieren die pädagogische Gegenwart eine große Zahl von *Schlagwörtern*, die sich auf die innere und äußere *Innovanz* (Erneuerung) der Schule beziehen. Zum Kernstück des *Curriculums* (das Schlagwort für die gegenwärtige Bildungsreform) zählt — nicht erst jetzt und nicht nur in Österreich — die Problematik um die gemeinsame Schule der Zehn- bis Vierzehnjährigen, der Schulstufen fünf bis acht, wobei als besonders wichtige Punkte der neue Lehrplan, die neue organisatorische Schulform und die neue Lehrerbildung deutlich heraustreten.

Die integrierte *Gesamtschule* ist ein Sammelbegriff für verschiedene Schulmodelle, in der alle Schüler einer Altersstufe ein differenziertes Unterrichtsangebot erhalten, wobei der starre Klassenunterricht durch Leistungs-, Eignungs- und Interessenkurse ersetzt wird. Weil aber, so wird behauptet, die dabei erreichte *Chancengleichheit* nur relativ ist, da die „Schichtunterschiede" der Eltern (verschiedene „Wertorientierungen", bedingt durch die sozialen Stellungen) von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Kinder sind, wird als konsequente

Dr. Karl Zöchmann, W. HR. d. NÖ. LRg., Leiter d. Abt. VIII/1

Dr. Anton Denk, Bürgermeister der Schulsitzgemeinde Zwettl-NÖ.

Ergänzung der Gesamtschule die intensive *Vorschulerziehung* und die *Ganztagsschule* gefordert, „um schichtspezifischen Benachteiligungen einigermaßen entgegenwirken zu können". Die Massenkommunikationsmittel (Presse, Rundfunk und Fernsehen), ein Kennzeichen der Gegenwart, bestimmen als „weltinterpretierende Mittler" entscheidend unsere Zeit mit und sind daher für die Schule unabweisbar. Da im Unterricht immer mehr alle Arten von Projektoren, ferner Tonbänder, Schallplatten und Lehrautomaten (programmiertes Lernen) als *audio-visuelle Lehrmittel* Verwendung finden, ist es notwendig, sich mit der dadurch entstehenden Problematik auseinanderzusetzen. So hat denn neben der *Verkehrs- und Sexualerziehung* auch die *Medienerziehung* ihre Berechtigung.

Viele, allzuviele schulische Probleme stehen derzeit in Beratung und im Versuch. Die ersehnte endliche Beruhigung in der Schule wird ein Wunschtraum bleiben, weil nicht für die Schule sondern für das Leben gelernt wird und das Leben, die Gesellschaft, eben in stetem Fluß ist. So wird die Schule eine ständige Innovations- und Reformaufgabe haben mit dem schönen Ziel, die bestmögliche Schule für so viele Kinder wie möglich zu schaffen.

Zeittafel

1851 (1. 10.) Die zweiklassige Trivialschule Zwettl wird zu einer dreiklassigen Pfarrhauptschule

1855 Konkordat

1865 Aufhebung des Schulpatronats: Die Rechte der Propstei Zwettl gehen auf die Stadt Zwettl über

1867 (21. 12.) „Dezembergesetze" (Grundgesetz über die Reichsvertretung und Staatsgrundgesetz)

1868 (25. 5.) „Maigesetze" (Gesetz zur Regelung des Verhältnisses Staat–Kirche)

1868 (22. 6.) Papst Pius IX. erklärt „diese Gesetze als durchaus nichtig für jetzt und alle Zukunft"

1868 (22.12.) Die Gemeinderepräsentanz (Gemeinderat) von Zwettl beschließt die Gründung einer „Lehr- und Industrieschule für Mädchen" in Zwettl und setzt ein neunköpfiges Komitee ein

1869 (27. 2.) Das eingesetzte Komitee beschließt mit Stimmenmehrheit, die Perzlhäuser, die kurz vorher einem Brande zum Opfer gefallen waren, für die neue Schule zu adaptieren

1869 (14. 5.) Reichsvolksschulgesetz (achtjährige Schulpflicht, Interkonfessionalität)

1870 Provisorische Schul- und Unterrichtsordnung

1870 (17. 5.) Der Gemeinderat beschließt, an den neuen Schulgesetzen (Bürgerschule!) festzuhalten

1870 (18. 8.) Der Schulausschuß einigt sich über die Errichtung einer Bürgerschule in Zwettl

1871 (9. 2.) Der Gemeinderat beschließt unter Bürgermeister Dallier einhellig den Bau einer neuen Bürgerschule in Zwettl

1871 (3. 10.) Eröffnung der Bürgerschule Zwettl mit 20 Mädchen und 17 Knaben

1874 Rahmenlehrpläne für die Volks- und Bürgerschulen

1875 Errichtung der Turnhalle

1876 werden bei der ersten Weihnachtsbescherung 36 Schüler mit Kleidern und Schuhen beteilt

1881/82 sterben in der Volks- und Bürgerschule an einer Scharlach-Diphtherie-Epidemie 20 Schulkinder

1883 Auf Grund der Schulnovelle vom 2. Mai wird die „Achtklassige

Bürgerschule" in eine „Fünfklassige Volksschule" und eine „Dreiklassige Bürgerschule für Knaben" und eine „Dreiklassige Bürgerschule für Mädchen" umgewandelt

1888 (19. 2.) Der Gemeinderat von Zwettl wendet sich mit einem Schreiben an das Abgeordnetenhaus, sich gegen den von Fürst Liechtenstein eingebrachten Antrag auf Wiedereinführung der konfessionellen Schule auszusprechen

1895 (1. 9.) wird die von Bürgerschuldirektor Adalbert Mauritz gegründete Gewerbliche Fortbildungsschule feierlich eröffnet

1899 (15. 3.) beginnt die Abtragung der alten Schule, in der am 3. 10. 1871 die erste Klasse der Bürgerschule eröffnet wurde

1899 (16. und 17. Juli) findet in Zwettl die Hauptversammlung des NÖ. Lehrervereines statt, an der 800 Lehrer teilnehmen

1901 (29. 9.) begeht die Stadt Zwettl ihre 700-Jahr-Feier

1901/02 wird die Bürgerschule von BSI Winkler insgesamt 88 Stunden inspiziert

1904 (17. 1.) wird im Amtshaus (Postgebäude) das im ersten Stock untergebrachte Museum für den Besuch geöffnet

1904/05 startet die Sparkasse „einen kleinen Versuch mit Schulsparen, der von Erfolg begleitet war"

1905 Definitive Schul- und Unterrichtsordnung

1906 (22. 7.) wird die neugebaute Quellenwasserleitung der Benützung übergeben

1907 (5., 6. und 9. Juli) werden die diesjährigen „Privatistinnen-Prüfungen" bei sämtlichen 43 Mädchen des ha. Pensionats der Schulschwestern schriftlich und mündlich in zwei Sektionen abgehalten

1907/08 Von diesem Schuljahr an wird vier Jahre hindurch auch eine 4. Klasse Bürgerschule geführt

1908 (30. 4.) wird im Schulhofe eine Kaiserlinde gesetzt, wobei der zehnjährige Hermann Feucht das dazugehörige Gedicht aufsagt

1908 (6. 10.) Mit diesem Tage wird verfügt, daß die auf dem Rathaus neu errichtete Turmuhr als „Schuluhr" zu gelten hat

1910 (30. 3.) Der kk. nö. LSR genehmigt den 14 Druckseiten umfassenden „Sonderlehrplan für die Knaben-Bürgerschule in Zwettl"

1910 (10. bis 18. Dezember) nimmt Fachlehrer Oskar Zlamala an dem

Alpen-Schikurs in Mariazell teil. In diesem Schuljahr spielen die Zwettler Bürgerschüler auch schon Fußball. Im Winter wird besonders das Eislaufen betrieben, für welchen Zweck vom Eislaufverein bis zu 50 „Armenkarten" ausgegeben werden. Im Sommer wird unentgeltlich Schwimmunterricht erteilt

1914 (1. 11.) Der nicht obligate Unterricht in Stenographie nimmt seinen Anfang

1915 „Mit dem 2. 3. 1915 wurde das Turnen eingestellt und die Turnhalle als Erholungsheim für 40 Verwundete verwendet"

1915 Vom Monate März 1915 an werden an der hiesigen Bürgerschule „Entsagungstage" eingeführt (je ein Spartag im Monat)

1917 (1. 8.) wird die Schulglocke abgeliefert und durch ein Stück einer Pferdeeisenbahnschiene ersetzt

1917/18 In diesem Schuljahr wird zum ersten Mal von der Veranstaltung einer Weihnachtsfeier und der Austeilung von Geschenken abgesehen

1919/20 dient der Speiseraum im Bürgerheim für den von Fachlehrer Josef Pexider geleiteten Knaben-Handarbeitsunterricht

1920 „Leitsätze für den allgemeinen Aufbau der Schule"

1921 (2. 1.) endet das Notgeld in Zwettl

1921 (21. 2.) Gründung der Lehrer-Arbeitsgemeinschaft für Zwettl und Umgebung

1921 (1. 4.) tritt Fl. Josef Fröhlich freiwillig in den dauernden Ruhestand. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch gibt es keine Abschiedfeier; auch lehnt er die Verleihung des Direktortitels ab

1921 (5. 10.) spricht Viktor Fadrus in Zwettl („Die Grundlagen der Schulreform")

1921 (24. 10.) entfällt der Unterricht, da sich die Lehrer an dem von der nö. Lehrerschaft veranstalteten Schulstreik in Wien zwecks besserer Besoldung beteiligen

1921 Vom 16. 7. bis Ferienschluß sind über 50 Wiener Kinder zur Erholung in drei Klassen der Schule einquartiert

1922 (21. 8.) Otto Glöckl spricht in Zwettl über „Die Entwicklung des Schulwesens — ein Maßstab der kulturellen Entwicklung überhaupt"

1922 (1. 9.) Eröffnung der Bürgerschule in Groß Gerungs: Fl. Viktor Lagler von Zwettl wird mit der Leitung betraut

1923 (1.8.) Aus Ersparungsgründen werden Volks- und Bürgerschule wieder unter gemeinsame Leitung gestellt (seit 1. 3. 1899 getrennt)

1924 (22. 10.) Ministerialrat Dr. Ludwig Battista in Zwettl („Die Psyche des Landkindes")

1924/25 Mit Beginn dieses Schuljahres ist in der Schule ein elektrisches Läutewerk in Betrieb

1925/26 beginnt die Bürgerschule Allentsteig, die 3. öffentliche im Bezirk, ihre Lehrtätigkeit

1925 (24. 5.) findet die Feier des 30jährigen Bestandes der Gewerblichen Fortbildungsschule statt

1926 (18. 6.) Prof. Kolar spricht in Zwettl über den Rechenunterricht

1926 „Richtlinien für die gesetzliche Regelung des Mittelschulwesens und die Ausgestaltung der Bürgerschule" (Dreigeleisigkeit der Mittelstufe)

1927/28 Von diesem Schuljahr an gibt es durch drei Jahre neben der Bürgerschule auch die Hauptschule

1927 (16. 9.) bewilligt der Landesschulrat die von Lehrkörper und Ortsschulrat beantragte Trennung der Klassen nach Geschlechtern (statt nach Klassenzügen)

1927 (2. 8.) Hauptschulgesetz (Zweizügigkeit, Durchlässigkeit)

1928/29 Mit Anfang dieses Schuljahres beginnt die Einrichtung des KH-Zimmers in der Schule

1928 (22. 6.) Prof. Slama leitet in Zwettl einen Turnkurs für Lehrer

1931 Während der Ferien wird von der Sparkasse Zwettl (Dir. Carl Rumpl) durch die Firma Kurz, Wien, eine Niederdruck-Dampfheizung installiert (S 31 363,26)

1933 Ab Mai 1933 erfolgt die Auszahlung der monatlichen Bezüge der Lehrer in drei Raten (40%, 30%, 30%); vom 1. 8. 1936 an wieder in einem

1933 (5. 6.) Konkordat

1934 (23. 3.) Die Hauptschule wird Ausleseschule

1934 (26. 6.) Der Landesschulrat bewilligt die beantragte Abschlußklasse (5. — 8. Schulstufe), die mit Beginn des Schuljahres 1934/35 eröffnet wird

1934 Vom 22. bis 30. September findet in Zwettl die NÖ. Landes-Viertelausstellung statt. Das Schuljahr beginnt erst am 13. Ok-

tober 1934

1938 (17. 10.) Erster Schultag des neuen Schuljahres (Stab der 9. Division war in der Schule einquartiert

1938 (16. 12.) Gründungssitzung der Elternrunde

1938/39 Mit Beginn dieses Schuljahres wird das Schulsparen wiedereingeführt

1939/40 gibt es in der Hauptschule insgesamt 35 Fahrschüler

1939 Im Herbst wird der Schulsportplatz unterhalb der Stadtmauer angelegt

1939/40 kann die Turnhalle bis Mai wegen Einquartierung von Truppen nicht benützt werden

1940 Vom 19. 2. bis 10. 3. sind Kälteferien

1940 (1. 4.) Die Leiterwohnung in der Schule geht nach dem Auszug von SR Kosmik für immer verloren

1940 Die Volksschule steht wieder unter eigener Leitung (VD Leutmetzer)

1940/41 Mit Beginn dieses Schuljahres tritt die Hauptschulpflicht in Kraft

1940 Am 20. 12. schließt das erste Trimester des Schuljahres 1939/40 (Neueinführung)

1941 (8. 7.) findet die Abschlußprüfung der Deutschen Mittelschule statt, die 1939/40 und 1940/41 als 5. und 6. Hauptschulklasse geführt wurde

1942/43 dauern die Weihnachtsferien und die anschließenden Kohlenferien vom 17. 12. bis 17. 1.

1943 (19. 6.) An diesem Tage führt die 4. Klasse Mädchen in der im Kellerteil der Schule neu geschaffenen Schulküche den ersten praktischen Kochunterricht durch

1944/45 Vom 15. 12. 1944 bis zum 16. 1. 1945 gibt es verlängerte Weihnachtsferien. Anschließend werden anstatt der Aufnahme des regelmäßigen Unterrichtes nur drei Übungstage in der Woche gegeben

1945 (4. 4.) Der Unterricht kann nicht mehr aufgenommen werden; offiziell schließt das Schuljahr am 1. 8. 1945

1945 Allgemeine Richtlinien für Erziehung und Unterricht (Wiederherstellung Österreichs und Reorganisation des österreichischen Schulrechtes und der österreichischen Schulverwaltung)

1945/46 Mit Beginn dieses Schuljahres stehen Volks- und Hauptschule wieder unter einer Leitung (SR Kosmik)

1945 Vom 17. 10. bis 1. 12. muß die Schule wegen Typhusgefahr geschlossen werden

1947 (21. 2.) Über Auftrag der Bezirkshauptmannschaft werden 13 Lehrer und 84 Schüler der Hauptschule zum Schneeschaufeln vor dem Lager Dürnhof eingesetzt

1947 (2. 5.) Der Zugang zum Umkleideraum der Turnhalle ist von nun an durch einen Holztreppenaufgang von außen möglich

1947 (29. 9.) wird erst das Schuljahr 47/48 eröffnet (Starkes Auftreten von Kinderlähmung)

1948 (16. 2.) Einführung des Russisch-Unterrichtes (Dr. Gertrude Budil)

1948 (2. 5.) 1. Bezirksjugendsingen im Gasthof Artner in Oberhof

1948 (30. 5.) Die Hauptschule beteiligt sich auch am Landessingen in Melk

1948 In den Ferien werden von der Fa. Plaschkowitz die wichtigsten Turngeräte neu montiert (S 15 000,—)

1948 Installierung der ersten Schulsprechanlage durch die Fa. Werner, Krems, mit 18 Lautsprechern (S 15 000,—)

1948/49 Vor Beginn des Schuljahres werden sämtliche Fußböden der Klassenzimmer mit Stauböl eingelassen

1948 (1. 11.) Dr. Hubert Krenkel tritt seinen Dienst als Schularzt an (Kartei wird angelegt)

1949 (16. 11.) Der Russisch-Unterricht wird von Odilo Benesch in zwei Abteilungen geführt

1949/50 Im Winter wird wieder das Schifahren eingeführt; die Schule kauft 5 Paar Schi

1950 (1. 3.) Die Sparkasse Zwettl verteilt an alle Schüler Sammelbüchsen und an die Eltern Aufrufe zum Schulsparen

1950/51 In diesem Schuljahr wird die Zweizügigkeit abgeschlossen

1951 In den Ferien wird erstmals in Einzelräumen Fließwasser eingeleitet: Zeichensaal (2), Direktionskanzlei (1), Schulwart (1), Kindergarten (4); weitere 4 Anschlüsse werden geschaffen (S 15 000,—)

1952 (1. 1.) wird in der Hauptschule eine Regenmeßstelle des Hydrographischen Dienstes in Österreich errichtet und vom Schulwart

betreut

1952 (22. 3.) ist zum ersten Mal das NÖ. Tonkünstler-Orchester in Zwettl bei Artner in Oberhof; am Vormittag für Schüler, am Abend für Erwachsene; Leitung Kurt Tenner

1952 (29. 4.) wird das an die Turnhalle angeschlossene Bad (Brausebad mit 2 Kabinen und ein Wannenbad) eröffnet

1952 (27. 6.) begeht die Hauptschule mit Festspielen und Ausstellungen ihre 80-Jahr-Feier

1957 (31. 12.) NÖ. Landesgesetz über die „Errichtung, Erhaltung und Auflassung der öffentlichen Volks-, Haupt- und Sonderschulen Niederösterreichs"

1958 (15. 5.) beginnt mit dem Fällen der Kaiserlinde der Zubau zur Hauptschule

1958 (27. 10.) konstituiert sich der 1. Hauptschulausschuß

1959 In den Ferien wird von der Firma Zafouk, Krems, eine Warmwasserheizung mit Ölfeuerung installiert; neue Leitungen werden verlegt

1960 (17. 9.) Eröffnung und Segnung der Zu- und Umbauten der Hauptschule

1963 (1. 2.) tritt Dr. Franz Trischler seinen Dienst als Bezirksschulinspektor in Zwettl an

1965 (15. 3.) Eröffnung der Zu- und Umbauten der Turnhalle, sowie des Schulturms mit der „Schneider-Sammlung"

1969 In den Ferien erhält die Schule einen neuen Verputz, neue Fenster, neue Portale und einen neuen Physiksaal

1970 wird zum ersten Mal ein Bezirkssportfest in Zwettl abgehalten; Preisverteilung und Siegerehrung im Gasthof Berger

1971 (3. 7.) An diesem Tage endet das Schuljahr und damit das 100. der Hauptschule

1971 (31. 12.) zieht der Kindergarten aus der Hauptschule aus, in der er seit seiner Gründung im Jahre 1874 untergebracht war

1972 (6. 9.) beginnt das 101. Schuljahr. Der Direktor spricht nach dem Eröffnungsgottesdienst zum ersten Mal in der Kirche zu seinen Schülern, weil nur dieser Raum alle 1 015 Kinder faßt (28 Klassen: 19 im Schulgebäude, 8 in den Baracken und eine in Groß Globnitz)

1972 (29. 4.) begeht die Hauptschule in Gegenwart hochgestellter Persönlichkeiten ihre 100-Jahr-Feier

Quellen und Literatur

Battista Ludwig: Die österreichische Volksschule. Wien 1946

Battista Ludwig: Die pädagogische Entwicklung des Pflichtschulwesens und der Lehrerbildung von 1848—1948. In: Loebenstein Egon (Hrsg.); 100 Jahre Unterrichtsministerium. Wien 1948

Benedikt Heinrich (Hrsg.): Geschichte der Republik Österreich. München 1954

Brandauer Helmut: Die Konzeption der österreichischen Hauptschule. Wien o. J.

Kolbabek Anton (Hrsg.): 200 Jahre österreichische Unterrichtsverwaltung 1760—1960. Wien 1960

Bundesministerium für Unterricht: Bildungsbericht 1965—1969. Wien 1969

Bundesministerium für Unterricht und Kunst: Kleiner Bildungsfahrplan 1971/72

Eder Karl: Der Liberalismus in Altösterreich. Wien/München 1955

Ebner Anton: Die Entstehung des Reichsvolksschulgesetzes. In: Erziehung und Unterricht, Jahrgang 1969, Heft 5

Fischl Hans: Wesen und Werden der Schulreform in Österreich. Wien 1929

Fischl Hans: Schulreform, Demokratie und Österreich 1919—1950. Wien o. J.

Frank Ferdinand: Die österreichische Volksschule von 1848—1898. Wien 1898

Gmeiner Reinhold: Gesamtschule — gesamt gesehen. In: EuU, 1971, 5

Herget Anton: Die wichtigsten Strömungen im pädagogischen Leben der Gegenwart. Prag/Wien/Leipzig 1919

Hönigmann Anton: Die Entwicklung des österreichischen Erziehungs- und Bildungswesens im Industriezeitalter. In: EuU, 1969, 10

Hübl Reinald: Diese Schulen! Artikelserie über das Schulwesen der Gegenwart in der „Kronenzeitung" im Februar und März 1972

Jahresberichte der Volks- und Bürgerschule Zwettl 1871/72—1887/88

Jellouschek Friedrich: Das Reichsvolksschulgesetz. In EuU, 1969, 5

Kurzreiter Josef: Bildungsprobleme in der dynamischen Gesellschaft. In: EuU, 1970, 1

Lang Ludwig (Hrsg.): Die Schule der Zehn- bis Vierzehnjährigen. Wien 1959

Lang-Trimmel (Hrsg.): Schule und Erziehung in der österreichischen Gegenwart. Wien/Leipzig 1937

Landesschulrat für Niederösterreich (Hrsg., Redaktionelle Leitung Dr. Hans Hörler): 100 Jahre Schulaufsicht in Niederösterreich. Wien 1969

Lehrkörper der Volks- und Bürgerschule: Volks- und Bürgerschule in Zwettl 1871—1896. In: Zwettl 1896, Festschrift. Zwettl 1896

Laireiter Matthias (Hrsg.): Das Kind in Familie, Schule und Gesellschaft. Salzburg 1965
Mikschy Hans: Die österreichischen Schulverhältnisse vor 1869. Baden bei Wien 1937
Mikschy Hans: Der Kampf um das Reichsvolksschulgesetz 1869. Wien 1949
Pexider Josef: 80 Jahre Bürger- bzw. Hauptschule in Zwettl. Zwettl 1952
Piffl-Simonic: Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. Wien/Leipzig 1950 (3. Aufl.)
Schindler L.: Die österreichische Bürgerschule. Wien 1879
Schmidt Johann: Entwicklung der katholischen Schule in Österreich. Wien 1958
Schoiber Ernst: Übersicht über die Schulverhältnisse in Niederösterreich. In: EuU, 1965, 8
Schramm Albert: Beiträge zur Geschichte der Hauptschule. Meisenheim am Glan 1969
Schulchronik. 5 Bände, 1889/90—1970/71
Schulreform. Sonderbeilagen der „Wiener Zeitung", erscheint seit 1970
Seidl Peter: Integrierte Gesamtschule — Versuch einer begrifflichen Klärung. In: EuU, 1971, 5
Spreitzer Hans: Zur Entwicklung der österreichischen Hauptschule. In: Pädagogische Mitteilungen, Jahrgang 1954, Stück 1
Spreitzer Hans: Das Österreichische Schulgesetzwerk 1962. In: EuU, 1962, 7
Strakosch-Graßmann Gustav: Geschichte des österreichischen Unterrichtswesens. Wien 1905
Traxler Josef: Das Schulwesen der Stadt Zwettl. In: Stadt Zwettl und nächste Umgebung. Zwettl 1906
Vierlinger Rupert: Plädoyer für eine durchkomponierte Schulreform. In: EuU, 1971, 2
Volks- und Hauptschulgemeinde Zwettl-Stadt (Hrsg.): Eröffnung des Zubaues zur Volks- und Hauptschule Zwettl 1960. Zwettl 1960
Weinzierl-Fischer Erika: Die österreichischen Konkordate von 1855 und 1933. München 1960
Werner Kurt: Die Schule in der dynamischen Gesellschaft. In: EuU, 1970, 9
Weiss Rudolf: Über die Intelligenz unserer Hauptschüler. In: EuU, 1964
Zeißl Hermann: Die Rechtsorganisation des Pflichtschulwesens, der Lehrerbildung und der Schulaufsicht von 1848—1948. In: Loebenstein Egon (Hrsg.): 100 Jahre Unterrichtsministerium. Wien 1948
Zens Klemens: Untersuchungen zum Problem der Schulleistungen in der Hauptschule. Dissertation, Wien 1952